

KANTONSSCHULE

OBWALDEN | SARNEN

# 148. Jahresbericht Schuljahr 2011/2012





KANTONSSCHULE

OBWALDEN | SARNEN

**Kantonsschule Obwalden**

Rütistrasse 5, 6060 Sarnen

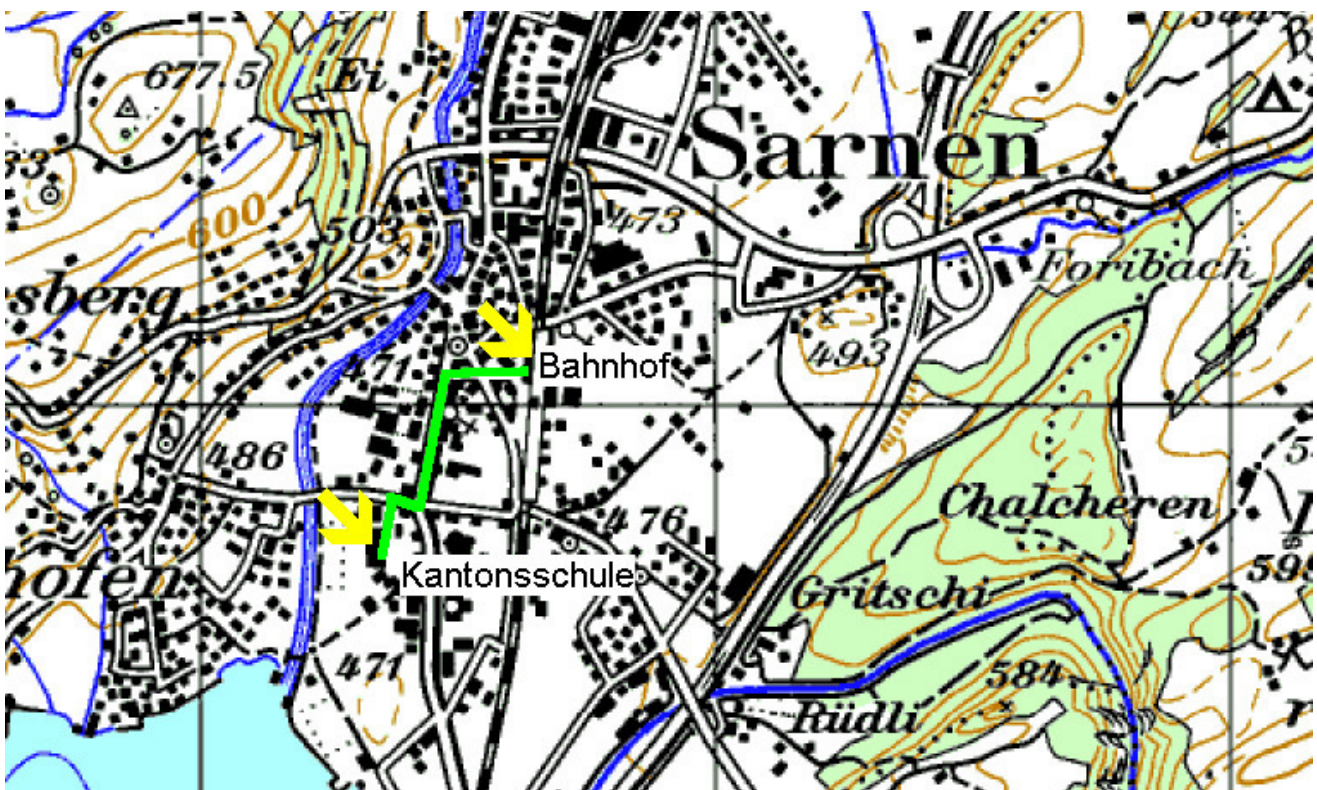
Postadresse: Postfach 1464, 6061 Sarnen

Tel 041 660 48 44

Fax 041 661 08 33

[kantonsschule@ow.ch](mailto:kantonsschule@ow.ch)

[www.ksobwalden.ch](http://www.ksobwalden.ch)







# Inhaltsverzeichnis

## Reflexionen

Das Schuljahr 2011/12 aus der Sicht des Rektorenteams	5
---	---

## Berichte und Impressionen

Jahresbericht der Kerngruppe	8
33 Jahre Lehrer für Biologie an der Kanti Sarnen	9
Ein erstes Jahr an der Kantonsschule Obwalden	12
Nahtstelle: Schule – Universität	13
ETH unterwegs an der Kantonsschule Obwalden	14
Mit dem Solartaxi um die Welt	16
Exkursion Stadt Bern, 26./27. Oktober 2011, Ergänzungsfach Geografie	17
Dokumentarfilm über Kinder des 2. Weltkrieges	19
Werkstatt Komposition mit Aufführung im KKL	22
Klassenlager 3d, Kulturmühle Lützelflüh, 26.09. – 30.09.2011	24
Wintersportlager Flims-Laax-Falera, 12.02. – 17.02.2012	28
Kunst an der Grenze der Wahrnehmung	29
Selbstporträts im Bildnerischen Gestalten	32
Kollegitheater 2012: Romulus der Grosse von Friedrich Dürrenmatt	35
Ausstellung zur Matura im Bildnerischen Gestalten	41

## Zeitungsberichte

Sommertemperatur im neuen Schulhaus	46
Projektwoche 2011	47
Kollegitheater 2012, Romulus der Grosse	48
Frühlingsevent 2012	49
Wandgemälde „Seefeld-Panorama“	50
Maturaarbeiten	50
Austauschschülerin aus Bolivien	54
Wechsel in der Schulleitung	55
Mensa Kantonsschule Obwalden, Überraschung in Sarnen	56

## Chronik

57

## Behörden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler

Behörden	62
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	63
Schülerinnen- und Schülerverzeichnis	69
Maturae et Maturi 2012	74
Statistik	76

## Aus der Schulordnung

Leitbild	78
Promotionsordnung	80

## Studentafel und Ferienplan

Studentafel für das Schuljahr 2011-12	83
Ferienplan	84

## Fotos

85

# *REFLEXIONEN*

## **DAS SCHULJAHR 2011/12 AUS DER SICHT DES REKTORENTEAMS**

Endlich eine richtige Schule! Mit diesem Gefühl eröffneten wir das neue Schuljahr, zum ersten Mal in unserer Amtszeit in einem modernen, zeitgemässen Schulhaus. Doch gleich holten uns die Tücken der Technik ein: Der Internetzugang funktionierte nur in Ausnahmen, die Temperaturen beliefen sich bereits morgens um 07.00 Uhr auf 30 Grad Celsius in den Schulzimmern. So hatten wir uns das nicht vorgestellt. Gewohnt, zu improvisieren und in den unmöglichsten Situationen den Unterricht aufrecht zu erhalten mit einem krisenerprobten Kollegium und einer unendlich flexiblen Schülerschaft konnten wir auch diese Phase überstehen bis dann endlich das Netz stabil funktionierte und bald die Probleme mit dem Drucken begannen. Sogar die klassische, altbewährte Nachtkühlung und baldige meteorologische Änderung entspannte die Lage.

Doch im Grossen und Ganzen spürten wir in vielen kleinen organisatorischen Details, die nun nur einen Bruchteil des Aufwands brauchen, wie entlastend die neue Situation war. Ein grosser Dank gilt allen, welche geholfen haben, die schwierigen Zeiten möglichst schadenfrei zu überstehen.

Währenddessen liefen die Highlights des Schuljahres: Herbstwanderung, Projektwoche oder auch Klassenlager und Studienreise, Momente, in denen wir die persönlichen Kontakte pflegen konnten. Die Projektwoche ermöglichte es uns, endlich nachhaltige Produkte für unser Schulleben herzustellen und zu installieren, wie z.B. das Schach- und Damespiel auf dem Asphaltboden vor den Sporthallen. Im November durften wir die ETH mit ihrer Ausstellung ETH unterwegs und ihre Rektorin zu einem Vortrag und Podium an der Kantonsschule begrüßen. Die Ausstellung faszinierte nicht nur die Schülerschaft, es war beeindruckend zu sehen, womit sich die Studierenden in ihren Fachbereichen beschäftigen dürfen.

So näherte sich die Adventszeit mit einem liebevoll gestalteten Samichlausanlass im Mehrzwecksaal. Die ganze Schule in einem Raum zu erleben, der sogar noch Freiraum lässt und Kommunikation ermöglicht, ist ein spezielles Gefühl. Vor allem das gemeinsame Fondue-Weihnachtsessen mitsamt Schülerschaft, Lehrerkollegium, Hausdienst und Administration trug zu einem Gesamterleben bei. Zum letzten Mal auch mussten Ende Januar Schülerinnen und Schüler repetieren bzw. die Schule während des Schuljahres verlassen. Die neue Jahrespromotion lässt nun einen ruhigeren Jahresverlauf zu.

Der Winter brachte die allseits beliebten Wintersportereignisse wie das Skilager in den Fasnachtsferien und den Wintersporttag mit sich. In der Schulleitung war diese Phase geprägt von Bewerbungsgesprächen für Stellenneubesetzungen und vor allem auch von der Umstrukturierung der Schulleitung mit vier Prorektoren. Die Neuorientierung einer Hälfte der Co-Leitung erlaubte es, diese Struktur auch frisch anzudenken. Es war für die Schulleitung und auch für das Amt ein intensiver, aber auch bereichernder Prozess.

Das schöne Wetter beim Frühlingsevent ermöglichte es, die neue Infrastruktur vor allem in den Aussenbereichen zu bespielen. Es konnte für alle sichtbar gemacht werden, was das gesamte Kantonsschulareal alles zu bieten hat. Sokonten wir nun erstmals auch den neuen Interessenten ein Schulhaus präsentieren, auf das sie sich freuen können.

Die Theatersaison zwischen den Fasnachts- und Osterferien lud – und das ist jedes Jahr aufs Neue erstaunlich – zu wiederum begeisternden Höchstleistungen und einer sehr stimmigen Inszenierung des ‚Romulus der Grosse‘ von Dürrenmatt ein. An der Premiere waren der Ehrengast, die Besetzung des Romulus von der Inszenierung vor 50 Jahren und der ehemalige Regisseur des Kollegitheaters vor Freude kaum zu halten: „genial“ (oder auch in Lautschrift: „schenial“), um dieses nach der Premiere häufig zu hörende Wort zu zitieren. Es trifft kurz und knapp die aussergewöhnliche Leistung des gesamten Ensembles einschliesslich Musik, Leitung und Helfer.

Auch dieses Schuljahr war wieder geprägt von kleinen und grossen Sorgen, von Konflikten, die ein System, welches unterschiedliche Interessensgruppen vereinen soll, mit sich bringt, von kleinen und grossen Freuden und letztendlich von sehr viel Lernen nicht nur im Wissensbereich, sondern auch in der persönlichen Entwicklung. Im Bereich dieser fachlichen und überfachlichen Kompetenzen konnte die Lehrerschaft nun im Juni die neu erstellten Lehrpläne dem Amt für Volks- und Mittelschulen überreichen, welche in einem intensiven Prozess und Austausch entstanden sind. Politisch war das Jahr von der Abschaffung des Schwerpunktfaches Italienisch geprägt, was nicht nur die Medien südlich des Gotthards animierte, sondern ganz vergessen liess, dass an dieser Stelle ein Schwerpunktfach Biologie und Chemie eingeführt wurde.

Die rundherum erfolgreichen Maturanden leisteten einen grossen Beitrag zur Schulkultur an ihrem letzten Schultag und nicht zuletzt auch an ihrer Maturafeier. Wir sind stolz, eine solche Generation nach sechs und manchmal auch sieben Jahren verabschieden zu dürfen. Es geht immer ein lachendes und auch ein weinendes Auge und sei es, dass man die eigenen Kollegen nun nicht mehr täglich treffen kann.

Die Wahl der vier neuen Prorektoren veranschaulichte, was nun bald nähern wird: eine personelle Änderung nach sechs Jahren Co-Leitung. Auch ich gehe mit einem weinenden und einem lachenden Auge, waren die letzten sechs Jahre doch einerseits von einer sehr hohen Arbeitsbelastung geprägt, aber auch von vielen bereichernden Begegnungen und einer sehr unterstützenden gemeinsamen Arbeit in der Co-Leitung, der Administration, im Kollegium und auch zusammen mit dem Hausdienst. Die grossen Meilensteine wie die Schaffung einer Mensa, der Neubau und Bezug des Schulhauses mitsamt dem Eröffnungsfest, dem neuen Corporate Design und letztendlich auch den neuen, kompetenzorientierten Lehrplänen so wie der Schaffung von gesetzlichen Grundlagen treten aus der Erinnerung besonders hervor. Es war eine bereichernde Zeit, auf die weitere bereichernde Zeiten folgen werden.

In diesem Sinne wünsche ich der Kantonsschule Obwalden in ihrem neuen Kleid auch im Inneren viel Elan, Schwung und Freude bei den nun anstehenden Aufgaben und vor allem auch dem neuen Leitungsteam eine gute Zusammenarbeit und viel Freude an ihren Aufgaben.

Die Schulleitung, Juni 2012  
Patrick Meile und Susann Bongers



# ***BERICHTE UND IMPRESSIONEN***

## JAHRESBERICHT DER KERNGRUPPE

Im Schuljahr 2011/12 konnten wir den 2 ½-jährigen Prozess der Lehrplanrevision abschliessen. Federführend war dabei die Kerngruppe (Susann Bongers, Thomas Fischer (bis Jan. 2012), Christian Fogel (ab Jan. 2012), Hans-Peter Hodel und Marco Sonogo). Das Kollegium traf sich insgesamt zu drei Klausurtagen/SCHILW und diversen Fachschaftssitzungen. Das Sekretariat übernahm dankenswerterweise die formale Schlussredaktion.

In einem intensiven Prozess, an dem sich die Fachschaften, die Kerngruppe, externe Fachdidaktiker und das AVM beteiligten, wurden die Lehrpläne diskutiert, redigiert, gegengelesen, verabschiedet und schliesslich von der Regierung erlassen.

Die im Zuge der Revision des MAR 95 neu erstellten Lehrpläne der Kantonsschule bilden einen Meilenstein in der Entwicklung der Kantonsschule Obwalden. Die Lehrpläne erheben den Anspruch, kompetenzorientiert zu sein. Diverse Studien zur Nahtstelle Gymnasium – Universität haben gezeigt, dass die Studierenden nicht nur über genügend Fachwissen, sondern auch über diverse andere Kompetenzen verfügen sollten, um erfolgreich ein Studium bestehen zu können.

Wir haben uns auf folgende Grundlagen gestützt:

- Maturitätsanerkennungsreglement 1995
- Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen vom 09.06.94 (RLP 94)
- Teilrevision MAR vom 27.06.07 (EVAMAR II)
- HSGYM-Studie (Zürich, 2010)
- Lehrpläne der Volksschule Obwalden
- Leitbild der Kantonsschule Obwalden

Der Anspruch der Kompetenzorientierung stellte für uns eine besondere Herausforderung dar. Wir mussten uns erst von den alten stoffzentrierten Lehrplänen lösen. Im neuen Lehrplan sind nun auch die Dimensionen ‚Kenntnisse‘, ‚Fertigkeiten‘, ‚Haltungen‘ und ‚Strategien‘ berücksichtigt. Das Hauptaugenmerk gilt weiterhin den fachlichen Kompetenzen, welche es für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife braucht.

Gymnasien sind Bildungsinstitutionen, die primär auf ein universitäres Studium vorbereiten sollen. Deshalb betrachtet die Kantonsschule Obwalden folgende drei überfachliche Kompetenzen aus der HSGYM-Studie als zentral: ‚kritisch-forschendes Denken‘, ‚Reflexion‘, ‚Selbstständigkeit‘. Zusätzlich ist die üfK ‚Teamfähigkeit‘ besonders wichtig für ein erfolgreiches Studieren und Arbeiten.

Der Lehrplan dient den Lehrpersonen als Planungs-, Arbeits- und Reflexionsinstrument für den Unterricht. Ausserdem bietet er die Grundlagen gegenüber Eltern und Behörden für die Begründung von Unterrichtseinheiten und –massnahmen. Für die Schülerinnen und Schüler und die Eltern dient er zur Information über Unterrichtsinhalte und zu erwerbende Kompetenzen. Er ist aber auch für die zuständigen Personen ein Kontrollinstrument. Insofern ist die Lehrperson zur Einhaltung verpflichtet.

Die Kerngruppe wird nach sechsjähriger Tätigkeit im Rahmen der Reorganisation der Schulleitung aufgelöst. An der neuen Schulleitung wird es liegen, die neuen Lehrpläne mit Leben zu füllen.

Die Kerngruppe, 26. Juni 2012



Studierende des Ergänzungsfaches Biologie bei einem Gentechnik-Experiment in der Novartis in Basel

### 33 JAHRE LEHRER FÜR BIOLOGIE AN DER KANTI IN SARNEN

Im August 1979, exakt nach dem Einzug der Schulgemeinschaft ins neue, inzwischen durch das Hochwasser zerstörte Kantonsschulgebäude, ergänzte ich meinen rund 40 Jahre älteren Kollegen Pater Ludwig im Unterrichten in Biologie.

Dr. Pater Leo Ettlín hatte mich von der Universität Freiburg gelotst, wo ich gerade mein Diplom in Biologie mit den Schwarzen Blattläusen abgeschlossen hatte und damit sympathisierte, bei der damaligen Ciba eine Doktorarbeit zu schreiben. Die sehr geräumige Biologie Abteilung mit Schränken und Kellerräumen voller kaum aufbereiteter Sammlungen liessen mich nicht lange zögern. Pater Ludwig war Botaniker, auch wenn er seine Dissertation über Krokodile geschrieben hatte, ich mehr Zoologe, so ergänzten wir uns bestens. Einen Lehrplan gab es nicht, was kein Problem war. Der Stoff war klar: 4. Klasse Zoologie, 5. Klasse Botanik, ab 6. Allgemeine Biologie wie Genetik und im Untergym Menschenkunde, Wirbeltiere usw. Ich stellte somit meinen Stoff zusammen und arbeitete Wochen, teilweise mit Schülerhilfe, am Sortieren, Putzen und Präparieren der Sammlungen. Lehrerkonferenzen hatten wir etwa drei pro Jahr, Fachschafts-Konferenzen mal zwischen den Lektionen. Dafür pflegte mein Kollege Pater Ludwig noch über seine Pensionierung hinaus einen botanischen Garten hinter dem Schulhaus.

In der Didaktik der 60er Jahre haben wir diskutiert, ob wohl das Fernsehen die Schule so revolutionieren würde, dass die Lehrpersonen überflüssig würden. Das neue Biozimmer in Sarnen war mit einem Hellraumprojektor und einem Radio mit eingebautem Kassettenrekorder ausgerüstet. Im Schrank hatten wir ein Super-8-Video Abspielgerät. Dazu gab es thematische Kassetten z.B. zu Amöben oder zur sexuellen Aufklärung. Eines Tages kam Pater Ludwig verärgert aus dem Schulzimmer, weil die „älteren“ Schüler über die Filme gelacht hatten. Ich versuchte ihn zu beruhigen, dass die Schüler nicht über den Unterricht oder die Sexualität gelacht hätten, sondern über die wirklich lustigen Männchen und Weibchen auf der Kassette.

Mit finanzieller Unterstützung der Sarna AG konnten wir in den 80er Jahren einen eigenen Fernseher mit Mikroskop-Video-Übertragung anschaffen. PCs und Beamer eroberten später die Schulräume, Lehrpersonen sind aber immer noch im Einsatz.

Vor einigen Jahren erwähnte eine Maturandin an der Maturafeier, dass die schönsten Erinnerungen an die Kanti spezielle Anlässe wie die Exkursion ins Biosphärenreservat Entlebuch seien. Wenn ich die vergangenen 33 Jahre vorbeiziehen lasse, muss ich ihr zustimmen. Das Drehen des Filmes „Wasser, Segen und Bedrohung“ im Rahmen eines UNESCO-Programmes Nord-Süd, Aufbau und Präsentation eines Lehrpfades im Kleinen Melchtal des Ergänzungsfaches Biologie für jüngere Schulklassen oder die sukzessive Umgestaltung der Umgebung zu naturnahen, regionaltypischen Ökosystemen wie Teiche, Hecken oder Magerwiesen an der über Jahrzehnte diverse Klassen oder Schülergruppen gearbeitet haben, bilden auch für mich die Highlights des Biologiegeschehens und haben auch viel für eine kollegiale Atmosphäre beigetragen.

Sind die Studierenden heute anders? Grundsätzlich nein, dass die meisten die Noten oft wichtiger finden, als das, was effektiv gelernt wird, war nach meiner Meinung schon vor Jahrzehnten so. Dagegen erscheint mir, dass die Schüler vor



30 Jahren noch mehr Zeit für die Schule in ihrem Programm reserviert hatten als dies heute üblich ist. Das, was im Unterricht abläuft, hat für viele Jugendliche einen eher bescheidenen Stellenwert in der Lebensagenda. Ob das gleiche Phänomen auch für viele Erwachsene am Arbeitsplatz zutrifft, überlasse ich der Beurteilung durch den Leser. In diesem Sinne muss sich das Gymnasium seiner Bedeutung für die Gesellschaft besinnen und entsprechend seinen Beitrag im breitgefächerten Bildungsangebot der Schweiz klar definieren und hier seine Stärken spielen.

Indem ich nun in Sarnen „mein Zelt abbreche“, versuche ich in den nächsten paar Jahren am Center for Vocational Training in Yangon, Myanmar, mit einer Schulgemeinschaft in einem etwas schwierigeren Umfeld Werte einer zeitgemässen Bildung zu finden und zu vermitteln. Für die vielgestaltige Unterstützung durch breite Kreise der Bevölkerung für unsere „Bioprojekte“ in den vergangenen Jahrzehnten danke ich ganz herzlich, scheinbar sind dies die Erlebnisse, welche die Ehemaligen unserer Schule besonders ins Herz geschlossen haben.

Im Juni 2012, Kari Kiser (KIBI)



Schülergruppen gestalteten und pflegten über Jahrzehnte ein Naturlehrgebiet in der Umgebung der Kanti.

## **EIN ERSTES JAHR AN DER KANTONSSCHULE OBWALDEN**

Zumindest gedanklich habe ich bereits mehr als ein Jahr an der Kantonsschule verbracht. Als ich vor zwei Jahren eine Stellvertretung an dieser Schule übernehmen durfte, war zwar das neue Schulhaus im Bau, der Unterricht fand aber noch in den Baracken und Pavillons statt. Nach meiner Stellvertretung habe ich die Vorgänge in Obwalden aus der Ferne verfolgt und mich dann sehr gefreut, meine Stelle im letzten August im neu eröffneten Schulhaus anzutreten.

Ich habe bei meinem Stellenantritt motivierte Schülerinnen und Schüler im Unterricht kennengelernt und ein freundliches und offenes Kollegium hat Einführungen und Hilfestellungen gegeben. So wurde mir der Einstieg hier an der Kantonsschule leicht gemacht.

Nach einem ersten Jahr als Geschichtslehrer will ich nun daran gehen, im Unterricht Erreichtes kritisch zu überdenken und weiter zu entwickeln. Insbesondere wird es mir ein Anliegen sein, die historischen Inhalte im Unterricht vermehrt mit Beispielen aus der lokalen Geschichte Obwaldens oder aus der näheren Innerschweizer Umgebung zu verknüpfen. Besonders interessant wird es dann, wenn die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler einbezogen werden kann. So brachte ein Schüler, als wir uns mit der Zeit der Helvetik beschäftigten, eine Kanonenkugel in den Unterricht mit. Die Kugel, die sein Grossvater gefunden hatte, ist möglicherweise Relikt des Franzosenüberfalls auf Nidwalden, darauf deutet zumindest der Fundort hin. Dieses Fundstück war denn auch Ausgangspunkt zur Fragestellung, welche Spuren aus dieser Zeit für die Schweiz und für Obwalden noch spür- und fassbar sind. Natürlich stand auch zur Diskussion, ob die Animositäten zwischen Ob- und Nidwalden aus dieser Zeit den Schülerinnen und Schülern von Eltern oder Grosseltern noch überliefert werden oder ob sie aus dem Bewusstsein der heutigen Schülergeneration verschwunden sind.

Ich habe in diesem Jahr die Kantonsschule in einer rasanten Entwicklung erlebt. Nebst den neuen Räumlichkeiten, die nun das erste Mal ein ganzes Jahr genutzt werden konnten, haben wir die Arbeit am neuen Lehrplan abgeschlossen und eine neue Schulleitung wurde eingesetzt. Die Kantonsschule, die ich bei Stellenantritt vorgefunden habe, hat sich also in verschiedenen Bereichen bereits stark gewandelt. Eine Schule, die sich entwickelt, empfinde ich grundsätzlich als positiv, weil ich der Meinung bin, dass sich eine Schule nur auf diese Weise aktiv mit Veränderungen in der Bildungslandschaft auseinandersetzen kann. Die anstrengende Seite davon ist, dass die Strukturen und Prozesse, die ich nach einem Jahr zu kennen vermeinte, nun bereits Vergangenheit sind und wieder neu erarbeitet werden müssen.

Weil die KSO eine „kleine“ Schule ist, aber auch weil es von der Schulleitung gepflegt wird, bedeutet Entwicklung in den meisten Fällen auch die Möglichkeit zur Mitwirkung und Mitgestaltung. Dies erachte ich als grosse Qualität und ich freue mich auf die Mitarbeit an der Kantonsschule in den kommenden Jahren.

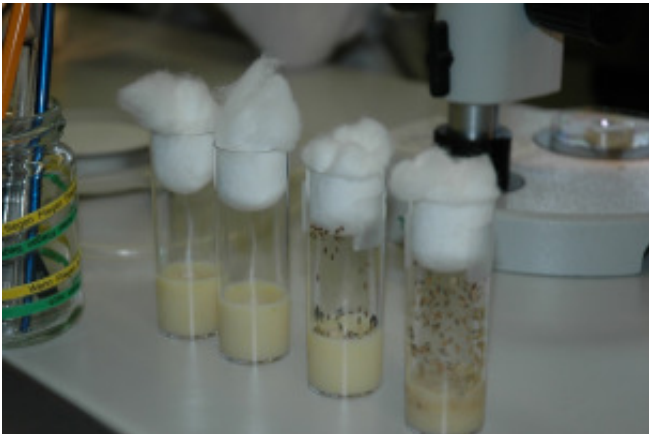
Manuel Bhend

## NAHTSTELLE: SCHULE - UNIVERSITÄT

Ein Besuch beim Life Science Center an der Universität Zürich diente den 4. Klassen zur Vertiefung der im Unterricht behandelten klassischen Genetik. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Gelegenheit in einem speziell ausgerüsteten Labor selber praktisch mit dem Haustier der Genetiker der *Drosophila melanogaster* zu arbeiten, um Gelerntes zu wiederholen und vor allem zu vertiefen. Zudem setzten die Schülerinnen und Schüler ein Langzeit-Experiment an, welches sie mit zurück in die Schule zur Beobachtung und Auswertung nahmen. Unabhängig von der Einbettung in den aktuellen Unterrichtsstoff, bot der Universitätsbesuch die Chance bereits einmal „Uni-Luft“ zu schnuppern, die Räumlichkeiten auf sich wirken zu lassen, eine Vorlesung zu besuchen und den Mensabetrieb zu Stosszeiten hautnah mitzuerleben.

Darüber hinaus bot ein Treffen mit ehemaligen Kanti-Schülerinnen die Gelegenheit sich über das Studium und das Leben als Student/in auszutauschen. Somit sensibilisierte dieser Besuch die Jugendlichen für die Zeit nach der Matura und weckte in so manch einem die Neugier fürs Studium.

Sabine Jungwirth, Biologielehrerin



Klassische Zuchtexperimente mit der Taufliegler



Experimentieren anlässlich des Life-Science-Center-Besuches der Uni Zürich



## ETH UNTERWEGS AN DER KANTONSSCHULE OBWALDEN

Die Wanderausstellung *ETH unterwegs* tourt seit 2004 durch Schweizer Mittelschulen. Die ETH Zürich will dadurch junge Leute für technische und naturwissenschaftliche Studienrichtungen sensibilisieren und ein realistisches Bild vom ETH-Studium vermitteln. Am 23. und 24. November 2011 gastierte *ETH unterwegs* an der Kantonsschule Obwalden.

### „Wo bleiben die Ingenieure?“ – Podiumsdiskussion 23. November 2011

Diese Frage stand im Zentrum der öffentlichen und gut besuchten Eröffnungsveranstaltung, welche durch ein Impulsreferat von Frau Prof. Dr. Heidi Wunderli, Rektorin der ETH Zürich, eingeleitet wurde. Unter der Leitung von Wissenschaftsjournalist Felix Würsten diskutierte sie anschliessend mit Regierungsrat und Bildungsdirektor Franz Enderli, Hochschuldirektor René Hüsler, sowie den Wirtschaftsvertretern Ulrich Claessen und Jörg Lienert den schweizweiten Mangel an Fachkräften in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik.

Auf dem Podium wurden Ursachen und Auswirkungen engagiert erörtert und auch auf Fragen aus dem Publikum wurde eingegangen. Im Sinne einer Zusammenfassung sei hier Jörg Lienert, Personalvermittler, zitiert:

*„Die Motivation für Technikberufe fängt im Elternhaus an. Ausserdem ist die Wahl der Ausbildung eine Imagefrage. Wenn ein Bauingenieur fertig ist, verdient er 5000 bis 6000 Franken. Jemand mit betriebswirtschaftlichem Abschluss hat 20 bis 30 Prozent mehr. Auf eine Stelle für einen Geschäftsführer kommen 200 Bewerbungen, für einen Entwicklungsingenieur keine einzige.“*

### Aktionstag – 24. November 2011

Klimawandel, knappe Nahrungsmittel und Energieressourcen – das sind Probleme, die uns alle angehen. Ingenieurinnen und Naturwissenschaftler forschen und arbeiten an den Lösungen. Was mit welchem ETH-Studium dazu beigetragen werden kann, das konnten die Schülerinnen und Schüler am Aktionstag erfahren.

An verschiedenen Ständen, verteilt im ganzen Gebäude, präsentierten sich die unterschiedlichen Studienrichtungen der ETH. Es wurden Exponate zum Anfassen gezeigt und bei Experimente zum Mitmachen animiert. Überall hatten Studierende der ETH alle Hände voll zu tun, um auf jede der unzähligen Fragen unserer Schülerinnen und Schüler die passende Antwort zu finden. Das Interesse und die Neugier, die alle unsere Klassen zeigten, war beeindruckend.

Ergänzend zur Ausstellung der Studienrichtungen in den Gängen, präsentierten Professorinnen und Professoren der ETH Zürich in Vorträgen aktuelle Forschungsthemen und standen für den weiteren Gedankenaustausch zur Verfügung. So hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich kompetent und aus erster Hand über Magnetresonanz, Nanoteilchen, Genfood oder die Welt der Elementarteilchen orientieren zu lassen.

Abgerundet wurde der Tag mit einer Orientierung durch den Studienberater der ETH Zürich über den Ablauf und die Rahmenbedingungen eines ETH-Studiums, an dem interessierte Schülerinnen und Schüler und auch deren Eltern teilnahmen.

Der Wanderausstellung *ETH unterwegs* ist es auf interessante und abwechslungsreiche Weise gelungen bei den Jugendlichen die Neugier an Naturwissenschaft und Technik zu wecken – es bleibt zu hoffen, dass die Frage „Wo bleiben die Ingenieure?“ bald nicht mehr gestellt werden muss.



# Suche nach Ingenieuren

**SARNEN** Wo bleiben die Ingenieure? Dies fragten Vertreter von Kanton, Wirtschaft und Hochschulen an einer Podiumsdiskussion.

MARION WÄRNEMACHER  
 redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Auf reges Interesse stiess die Podiumsdiskussion zur Frage um den Nachwuchs bei den Ingenieurwissenschaften am Mittwochabend. Zwei Tage präsentierte sich die ETH Zürich an der Kantonschule mit der Wanderausstellung «ETH unterwegs». Ziel der Aktion: die Schüler für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern.

Von einer Zuwachsrate der Studienzahlen bei einzelnen Disziplinen berichtete ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach. Demnach seien vor allem die Maschineningenieure sehr stark im Kommen. Zuwachs gebe es auch bei den Elektroingenieuren. «Hier könnten aber noch einige einsteigen», sagte sie. «Informatik macht uns dagegen Sorgen.» Fazit: Die Schweiz müsse sich eine Wachstumsstrategie zulegen. Es gehe letztlich um die Frage: Fachpersonen importieren oder ausbilden? Von einem starken Mangel an Fachkräften berichtete Personalmanager Jörg Limmert. «Ich merke von diesen Ingenieuren nichts, ich habe es nicht so erlebt, dass sie

schon auf dem Arbeitsmarkt sind.» Vor allem Stellen für Bauingenieure seien nicht mehr zu besetzen. «Für viele Betriebe ist das existenziell, merkte der gebürtige Obwaldner den Ernst der Lage deutlich. Dennoch: Auch die Hochschule Luzern habe steigende Zahlen bei den Absolventen zu verzeichnen.

## Genade mal 5 Prozent Frauen

Auf den Mangel an Frauen in den technischen Berufen kam Ulrich Classen, Entwicklungsleiter bei Maxon Motor, zu sprechen: «Von 180 Ingenieuren bei uns sind gerade 5 Prozent Frauen», sagte er. Die Weichen für später würden seiner Ansicht nach in der Schule gestellt. An der Primarschule habe sich das Interesse für technische Bereiche in Grenzen

gehalten und eher zusammenarbeiten würden. Für Personalberater Limmert liegt die Frage der Motivation für Technikberufe im Übermass an. «Ausserdem ist die Wahl der Ausbildung eine Imagefrage», sagte er. «Wenn ein Bauingenieur fertig ist, verdient er 5000 bis 6000 Franken. Jemand mit betriebswirtschaftlichem Abschluss hat 20 bis 30 Prozent mehr.» Auf eine Stelle für einen Geschäftsführer kämen 200 Bewerbungen. «Für einen Entwicklungsingenieur kommt keine einzige», klagte er. «Da stimmt es doch nicht. Ich bin froh, dass die in vier bis fünf Jahren kommen», betonte sich Limmert auf Progressen, nach deren Ingenieurwissenschaften künftig stärker gefragt sein sollen.

## Nachwuchs an der Kanti Sarnen

Etwas 15 bis 20 Prozent aller Maturanden in Obwalden geben an, ein Studium der Mathematik oder Ingenieurwissenschaften aufzunehmen. Die Kantonschule motiviert ihre Studierenden für diese Fächer. Auch der kürzlich gefasste Beschluss zur Einführung des Schwerpunktfaches Biologie/Chemie und des Ergänzungsfaches Informatik ist von allem gefallen, um die Naturwissenschaften zu fördern. Am Mittwoch nahm Co-Rektor Meile an der «Mint-Tagung in Oben teil. Dieses Forum befasst sich mit dem Fachkräftemangel. Ab Montag kommt die Hochschule Luzern – Technik & Architektur an die Kantonschule. Anfang 2013 folgt eine Tec-Night, bei der Fachleute für ihre Branchen werben.

## «Unsere Abgänger werden aufgesaugt.»

RENÉ HÜSLER,  
 HOCHSCHULE LUZERN

«Wir müssen in die Weiterbildung der Gymnasialabgänger investieren», sagte Bildungsdirektor Franz Enderli in diesem Zusammenhang. Bund oder Kanton müssten dafür die Finanzen sprechen, forderte Kanti-Co-Rektor Patrick Meile und bezeichnete es als wünschenswert, wenn Gymnasien und Un-

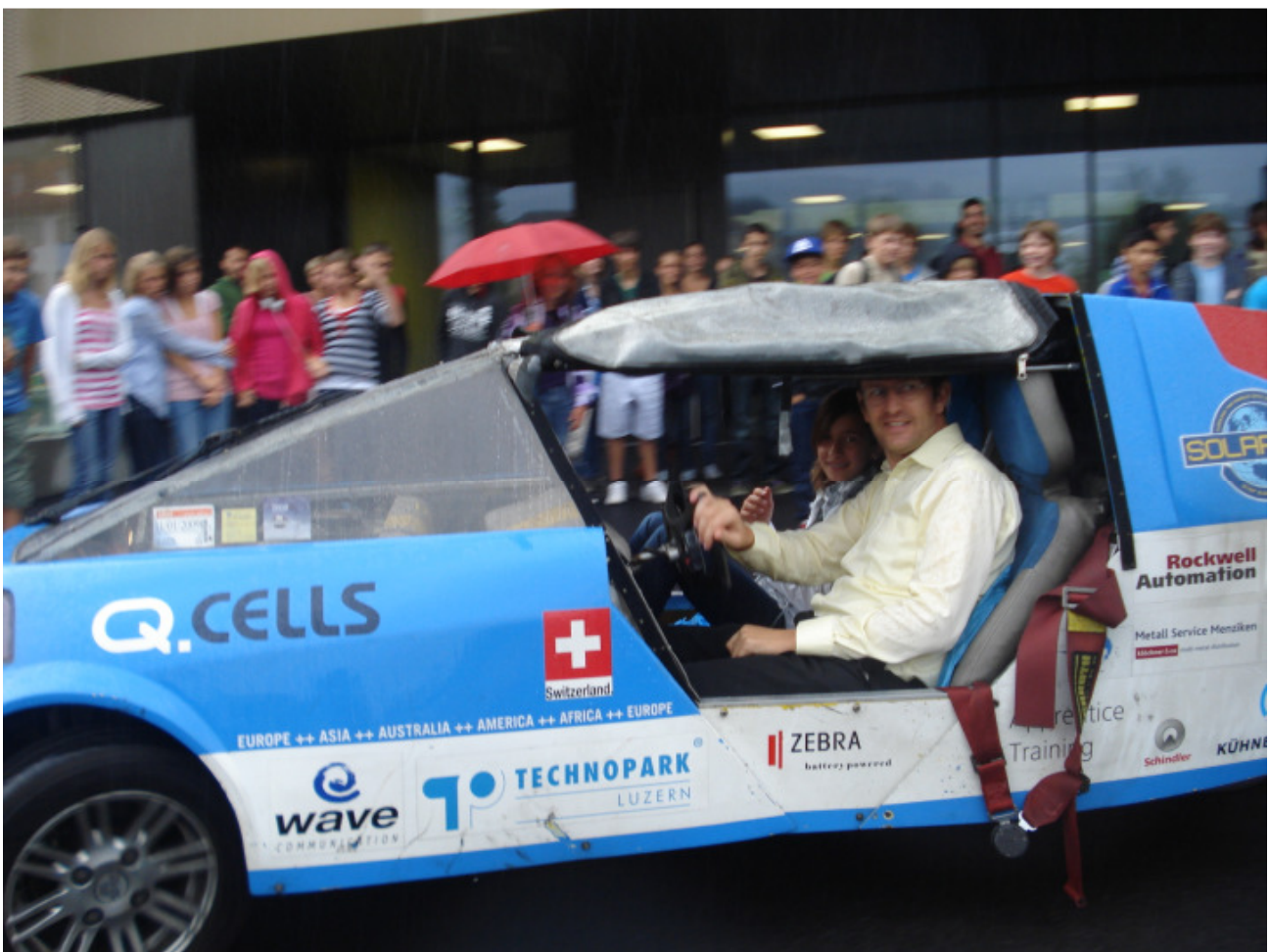


Diskutieren am Podium: Bildungsdirektor Franz Enderli (links) und Patrick Meile, Co-Rektor der Kantonschule Obwalden.  
 Bild: Marion Wärmacher

## MIT DEM SOLARTAXI UM DIE WELT eine Präsentation mit Louis Palmer

Am Montag, 5. September 2011, besuchte uns Louis Palmer mit seinem Solarmobil ‚Solartaxi‘, mit dem er die Welt umrundet hatte. Er erhielt im Jahr 2009 den europäischen Solarpreis und lancierte 2010 das Null-Emissionen-Rennen in 80 Tagen um Welt.

Louis Palmer berichtete von seinen Visionen, Erlebnissen, Schwierigkeiten und vielen Freuden und Erfolgen. Anschliessend drehte er mit interessierten SchülerInnen in seinem Solartaxi eine Runde. Sein Besuch war ein erfrischendes, unterhaltsames und spannendes Erlebnis.



Eine Runde drehen im Solartaxi mit Louis Palmer

## EXKURSION STADT BERN, 26./27. OKTOBER 2011, EF GEOGRAFIE

### Berner Erkundungen

Das EF Geografie befasste sich im ersten Semester intensiv mit dem Thema Stadtgeografie. Höhepunkt bildete eine zweitägige Exkursion nach Bern - in die Hauptstadt, welche während den letzten Jahrzehnten in einigen Stadtteilen rasante Entwicklungen erfuhr.

Der erste Vormittag war dem Überblick und der Stadtgeschichte gewidmet. Auf dem Berner Hausberg Gurten schufen sich die Schülerinnen und Schüler Übersicht über die Lage sowie Ausdehnung der Stadt. Dank der kleinen Klassengrösse war sogar Unterricht auf dem Aussichtsturm möglich - bestimmt eine nicht alltägliche Erfahrung. Auch das Herbstwetter zeigte sich insofern kooperativ, als dass sich der Nebel am ersten Exkursionstag fernhielt und nur am Vormittag im Aaregraben einen grauen Strich durch die Stadtlandschaft zog. Die zahlreichen Hochhaussiedlungen im Westen, der Übergang zu Villenquartieren im Osten sowie die grossen Baustellen im Norden der Stadt waren gut sichtbar.

Zu Fuss ging es dann bergabwärts in Richtung Gartenstadt. Der Blick in einen Sandsteinbruch ermöglichte eine geologische Orientierung, wobei der anwesende Arbeiter darauf hinwies, dass der Gurtensandstein zu grün sei und für die Altstadt nur gelbe Blöcke aus dem Ostermundigenberg im Norden der Stadt verwendet werden könnten. Der Exkursionseinstieg über das beliebte Naherholungsgebiet erwies sich als unterhaltsam, zumal die Obwaldner Klasse die Stadtberner bemitleidete, jeden Tag "im selben kleinen Wäldli joggen zu müssen".

Nach einer Mittagspause in der Innenstadt ging es dann an die Naherkundung der Stadt. Am Beispiel der Länggasse konnte sehr anschaulich der Übergang eines ehemaligen Industriequartiers zu einem Bildungs- und Dienstleistungszentrum studiert werden. Zahlreiche Fabriken - darunter Chocolat Tobler und Von Roll - prägten die Entstehung dieses Quartiers - nicht nur mit den Fabrikarealen sondern auch mit Fabrikantenvillen und Arbeiterhäusern. Da diese Firmen aber in den letzten dreissig Jahren das Quartier verliessen, wurden riesige Areale frei und mussten umgenutzt werden. Profiteure sind die Universität und die Pädagogische Hochschule, welche mehrere neue Hörsaalkomplexe und Bibliotheksgebäude eingerichtet haben.

Der zweite Tag war den neusten Entwicklungen und Entwicklungsschwerpunkten der Stadt gewidmet. Die vor Jahresfrist eröffneten Tramlinien nach Bern West bildeten den Leitfaden des Vormittags. Im Stöckacker will die Stadt eine ganze Siedlung abreissen und neu bauen lassen, da eine Renovation der Mehrfamilienhäuser aus den 1940er Jahren teurer wäre. Das in den 1950er Jahren geplante Tscharnergut hingegen wurde bereits renoviert und das Konzept des "Dorfes in der Stadt" ist immer noch gut erkennbar. Auf dem Dorfplatz vor dem kleinen Einkaufszentrum fragten wir uns denn auch, welche Obwaldner Gemeinden zu dieser Zeit wohl im "Tscharni" Platz gefunden hätten. Alpnach, Sachseln oder gar Sarnen? Die Siedlung wurde damals für etwa vier bis fünftausend Einwohner gebaut...

Eines der neusten Quartiere Berns ist Brünnen mit dem riesigen Einkaufszentrum Westside. Augenkundig war der Vergleich der Wohnansprüche der 50er Jahre mit den heutigen: Dort Hochhäuser, kleine Balkone, kleine Wohnungen, hier maximal sechsstöckige Mehrfamilienhäuser, grosszügige Balkone, Fensterfronten und grosse Wohnräume. Kein Wunder, dass in der Schweiz mehr Fläche überbaut wird, als die Bevölkerung zunimmt.

Noch nicht abgeschlossen ist die Erneuerung des Stadtteils Bern Nord. An das behäbig anmutende Breitenrainquartier aus der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert mit den grosszügigen Kasernenanlagen werden zur Zeit diverse neue Projekte angehängt. Einerseits bestehen bereits zahlreiche Freizeitanlagen wie die Sportstadien und die Allmend andererseits müssen Verkehrsanlagen erneuert und erweitert werden. Die neuen Tramlinien erfordern neue Tramdepots, die zunehmenden Pendler, welche nicht alle auf den ÖV umsteigen, benötigen eine bessere Strasseninfrastruktur. Der Knotenpunkt Wankdorfplatz im Bereich zahlreicher Autobahnein- und ausfahrten wird gerade zu einer raffinierten zweistöckigen Kreuzung ausgebaut. Wer geradeaus fahren will, darf oben bleiben, wer abbiegt, muss in den unterirdischen Kreisel einfahren. Mit einer Baustellenführung endete die Exkursion und alle waren froh, nicht beim danebenstehenden Strassenverkehrsamt die Fahrprüfung absolvieren zu müssen.

Jöri Hoppler



Das neue Einkaufszentrum Westside



Baustellenführung Wankdorfplatz



## DOKUMENTARFILM ÜBER KINDER DES 2. WELTKRIEGES

### Kriegskinder

## Das lange Schweigen

Dokumentation über Menschen, die als Kinder den 2. Weltkrieg erlebt haben



Redaktion: Brigitte Haselböck, Robert Müller  
 Kamera, Ton und Schnitt: Patrick Merz  
 Directors Cut Hamburg  
 Sprecher: Ernst Süss  
 Mischung: Dave Ponzio  
 Fotoarchiv: Bildarchiv Austria Wien  
 Gustav Kantner Ottenthal  
 Filmarchiv: history-vision.de, Berlin  
 Musik:  
 Dave Merson Hess, Evgeny Grinko  
 Mitarbeit:  
 Fredy Ransböck Wien, Ernst Zeiner Ottenthal  
 © 2012 Müllers Medien Mix Gmbh, Luzern;  
 history-vision.de, Berlin

10. Oktober 2011: Ich stehe mit dem Regisseur Robert Müller und dem Kameramann Patrick Merz im Innenhof eines Bauernhofs in Ottenthal, Niederösterreich. Beginn der Dreharbeiten. Damit bin ich beim Herzstück meiner Intensivweiterbildung (IWB) angekommen. Ich wollte in die lebendige Geschichte eintauchen, in die Geschichte von Menschen, in die Geschichte meiner Eltern und damit in meine eigene Geschichte. Dieser Dokumentarfilm hat mir das ermöglicht.



Beginn der Dreharbeiten

Rückblende: Zwei Jahre davor beantragte ich eine dreimonatige Intensivweiterbildung, die für Lehrpersonen nach 10 Arbeitsjahren vorgesehen ist. Nach 15 Jahren bekam nun auch ich die Möglichkeit dazu. Die erste Idee war, nach langer Zeit wieder einmal wissenschaftlich tätig zu werden.

Mein Thema und meine Fragestellung waren bald klar: Was erlebten ehemalige Kriegskinder im Krieg, wie verarbeiten sie diese Erlebnisse und wie gestalteten sie ihr späteres Leben? Meine Eltern waren Kriegskinder des 2. Weltkriegs, meine Grosseltern waren Kriegskinder des 1. Weltkriegs, viele Schweizer Immigranten sind Kriegskinder. Dazu kommt, dass mein Sohn nun in dem Alter ist, in dem meine Eltern den Krieg erlebt haben. All diese Faktoren haben dazu beigetragen, dieser Thematik nachzugehen.

### **Ziel: ein Dokumentarfilm**

Mein Ziel war es, durch Interviews Antworten auf meine Fragen zu bekommen. Bei der Vorbereitung und den Recherchen stiess ich zufällig auf Robert Müller, der lange Jahre beim Schweizer Fernsehen gearbeitet hatte. Ihn packte das Thema und wir beschlossen, einen professionellen Dokumentarfilm zu dieser Thematik zu drehen.

Da ich noch nie etwas Vergleichbares gemacht hatte, waren die folgenden Monate eine sehr intensive Weiterbildung. Was braucht es für einen professionellen Dokumentarfilm? Werden wir Kriegskinder finden, die ihr jahrzehntelanges Schweigen brechen? Für die Öffentlichkeit? Werden meine Eltern reden?

Vom Startschuss bis zum Ende machte ich nun alles zum ersten Mal. Z.B. Budgetpläne erstellen (unseren hilfreichen Wirtschaftslehrern Marc Schmid und Martin Bossert nochmals vielen Dank!), ein Treatment und Exposé schreiben, historisches Film- und Fotomaterial suchen, mit den Sendern verhandeln, unzählige Vorgespräche führen, Drehorte suchen und - nicht zuletzt - vor der Kamera stehen.

Mithilfe vieler Zufälle stiess noch der sehr erfahrene Kameramann Patrick Merz zu uns. Mit ihm waren wir nun komplett für die Dreharbeiten. Nicht selbstverständlich, denn ausser mir arbeiteten alle ohne Lohn für diesen Film, da uns eine Vorfinanzierung in so kurzer Zeit nicht gelang (eine Nachfinanzierung bisher auch nicht).

### **Hinter der „Mauer des Schweigens“**

Bei den Vorgesprächen und während des Drehs erzählten die „Kriegskinder“ von schlimmen Erlebnissen und Erfahrungen. Die meisten von ihnen haben noch nie darüber gesprochen, versuchten ihre Kindheitserinnerungen aus ihrer Biographie zu streichen. Sie sprachen auch über die Gründe ihres Schweigens und wie die Erinnerungen im Verlauf ihres Lebens wieder auftauchten. Die meisten haben als Erwachsene trotz der traumatischen Kindheitserlebnisse gut funktioniert, ein normales Leben gelebt.

Bei der immensen Arbeit der Fertigstellung des Films konnte ich nur noch sporadisch anwesend sein. Beim Schneiden wurden 12 Stunden Filmmaterial auf eine halbe Stunde reduziert. Dazu kam das Schreiben des Textes für den Sprecher Ernst Süss, der den Film durch seine langjährige Professionalität enorm aufgewertet hat. Musik musste gefunden werden, und zum Schluss mischte Dave Ponzio den ganzen Film. Aus all dem ist eine für mich berührende Dokumentation entstanden.

## Fazit

Für mich war es eine unglaublich spannende und intensive Zeit. Ich habe viel gelernt in einer mir vollkommen unbekanntem Umgebung. Der Blick hinter die „Mauer des Schweigens“ hat mich emotional aufgewühlt, das Medium Film gefesselt. Insgesamt bin ich meinen Stärken und Schwächen sehr nahe gekommen. Deshalb danke ich allen, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Ich finde es ausserordentlich wichtig, dass alle Lehrpersonen in den Genuss einer Intensivweiterbildung kommen.

Brigitte Haselböck

Interessierte können den Film „Kriegskinder – Das lange Schweigen“ ab September in der Kantonsbibliothek Obwalden ausleihen.



Gespräche an Orten der Kriegserlebnisse in der Kindheit



Brigitte Haselböcks Grossvater und Vater



Links ihre Mutter, Mitte die Grossmutter



## WERKSTATT KOMPOSITION MIT AUFFÜHRUNG IM KKL

### 5. Klasse Ergänzungsfach Musik

Im Programmheft der Saison 2011/12 schrieb das Luzerner Sinfonieorchester eine Kompositionswerkstatt für Schulklassen aus. Das Konzept sah eine praktische Auseinandersetzung mit der Musik von Johannes Brahms (1833 – 1897) und Wolfgang Rihm (\*1952) vor, aus der eine eigenständige Komposition der Klasse resultieren sollte. Für dieses Stück war dann eine Aufführung im Vorprogramm eines Sinfoniekonzerts im KKL geplant.

Trotz der Einmaligkeit dieses Angebots meldete sich im gesamten Einzugsgebiet einzig die 5. Klasse Ergänzungsfach Musik der KSO an. Zusammen mit dem Komponisten David Sontòn Caflisch und dem Schlagzeuger Christoph Brunner tastete sie sich in diesem Frühjahr an zeitgenössische Ausdrucksformen der Musik heran und komponierte ihr eigenes Stück zum Thema „Antworten auf Brahms/Rihm“.

Am 14. Juni war es dann so weit: Der grosse Saal des KKL mit Orgel und Konzertflügel stand uns während des ganzen Nachmittags für Proben zur Verfügung, und am Abend durfte die Klasse ihr Stück im Rahmen der Konzerteinführung auf der Bühne dem Publikum vortragen.

Der anwesende Komponist Wolfgang Rihm wandte sich anschliessend spontan an die Jugendlichen. Er würdigte ihr Werk und die Darbietung mit engagierten Worten und erzählte ganz persönlich und Bezug nehmend auf ihre neu gemachten Erfahrungen über seine Arbeit als Komponist.

Daniel Mattmann



Probennachmittag im KKL



Probennachmittag im KKL





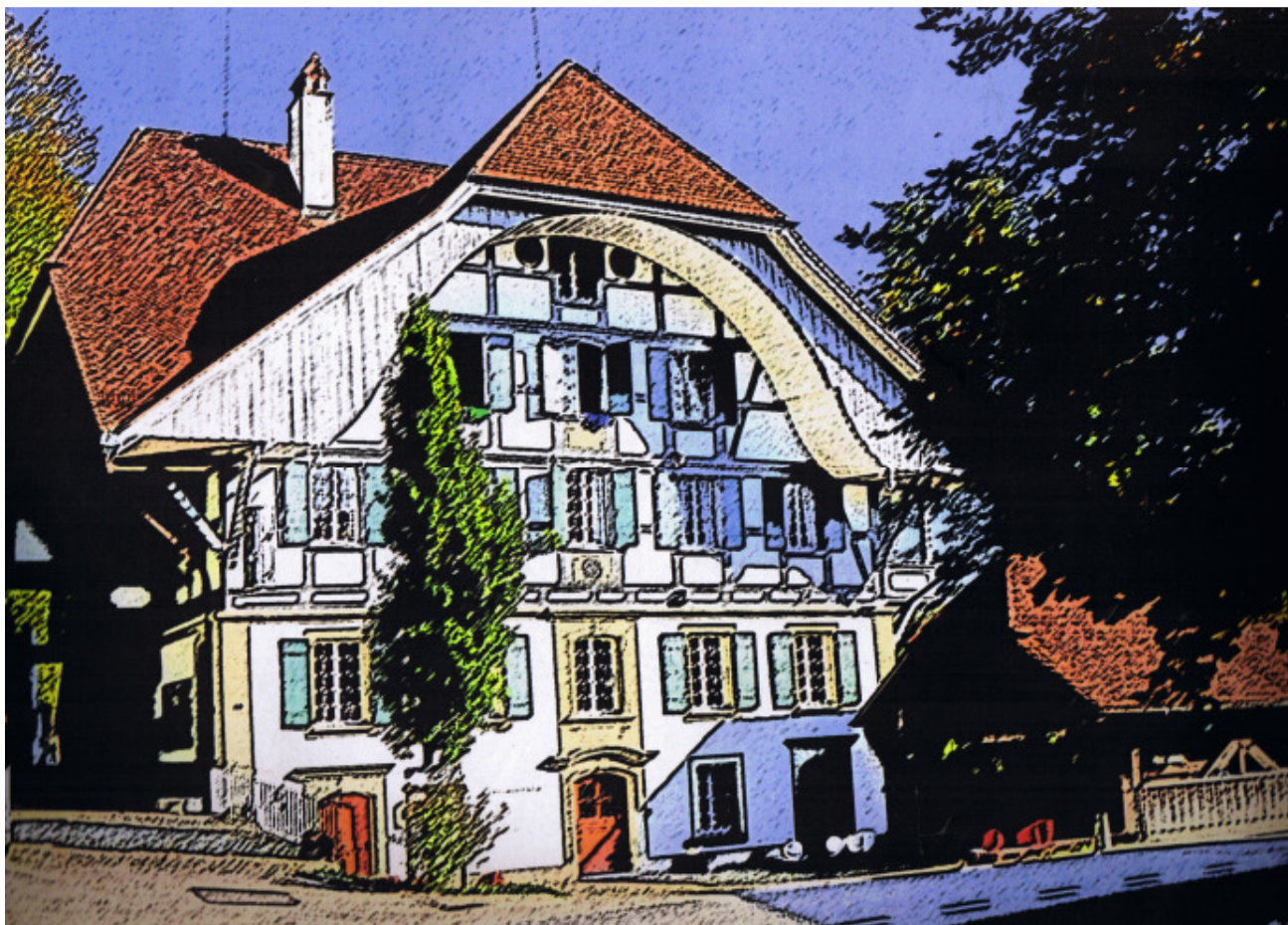
## **KLASSENLAGER 3D, KULTURMÜHLE LÜTZELFLÜH, 26.09. – 30.09.2011**

Vier Fotostorys bilden im Herbst 2011 den Lagerschwerpunkt der Klasse 3D. Die fiktiven Geschichten spielen im Emmental und beziehen sich auf den Lagerort. Freundschaft und Liebe werden durch Mord und Totschlag abgelöst. Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre eigenen Geschichten, machen die Fotos dazu und bearbeiten die Bilder am Laptop.

Sportblöcke am Abend und die gemeinsame Wanderung am Mittwoch steigern neben Müdigkeit und Appetit auch den Klassengeist und die Lageratmosphäre.

Die Themenvorgaben „*Kommunikation, Klassenidentität und Teamarbeit*“ werden dadurch bestens eingehalten und gelebt. Die Schülerinnen und Schüler organisieren sich selbständig, wissen mit Freiheiten umzugehen und erleben dabei ein wertvolles und schönes Lager.

KL Teddy Amstad



Klassenlager 3d, Foto-Bildbearbeitung



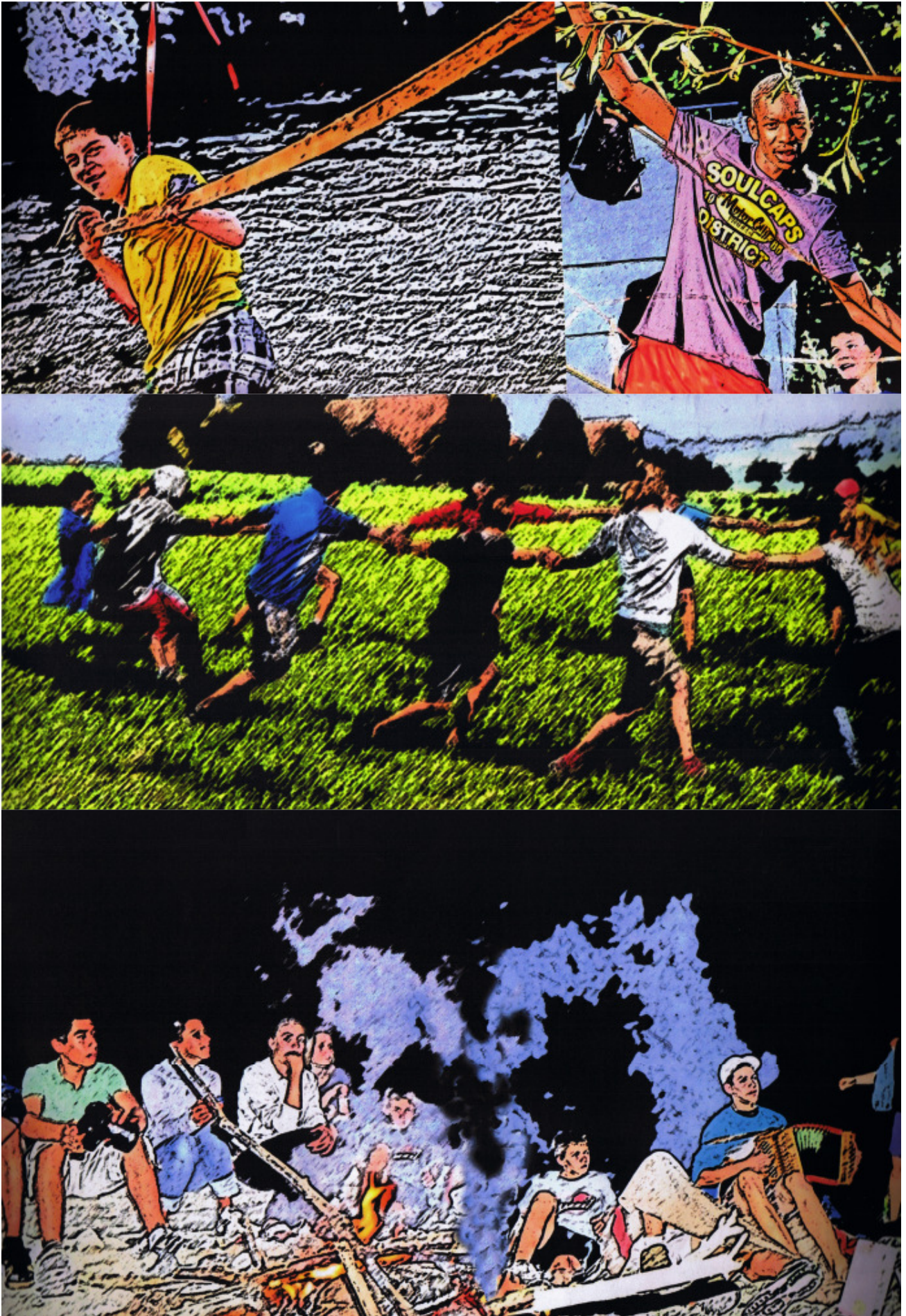


Klassenlager 3d, Foto-Bildbearbeitung









Klassenlager 3d, Foto-Bildbearbeitung



## WINTERSPORTLAGER FLIMS-LAAX-FALERA VOM 12. – 17. FEBRUAR 2012

Mit Lagern ist das so eine Sache. Man weiss nie, was auf einen zukommt. Harte Betten, schmutzige Toiletten, Zickereien oder gutes Essen, Lagerstimmung und Spass?

In Gedanken bei den schönen Seiten eines Lagers haben meine Freundinnen und ich uns zu einem Skilager nach Laax angemeldet. Wir erlebten eine Woche voller Abenteuer, neuer Erfahrungen und Situationen, die wir uns nie erträumt hätten. Unser Vorwissen basierte darauf, dass wir in einem alten Haus leben würden. Kein Problem, alte Häuser haben auch ihre Reize. Auch nach mehreren Aufrufen zu warmer Kleidung wurde ich nicht skeptisch. Sogar nach einer extra Mail am Vorabend, wie kalt es sei, machte ich mir noch keine Gedanken.

Doch wir erlebten unser blaues Wunder. Ein „altes Haus“ war leicht untertrieben. Wir hausten in einem Lebensmittellager aus dem 16. Jahrhundert. Logischerweise gab es damals noch keine Heizung. Unlogischerweise hat es bis heute noch niemand für notwendig gehalten, eine einzubauen. Der Wind suchte sich seinen Weg durch die unzähligen Ritzen und Spalten des Gebäudes. Die Zähne klapperten. Warum bloss taten wir uns das an? Das traumhafte Skigebiet munterte uns etwas auf. Aber auch hier gab es Probleme. Klirrende Kälte, grosser Hunger, wenig Geld. Kreativität war gefragt. Mit Schokoladenpulver und Ketchup aus dem Supermarkt wurden Menüs im Bergrestaurant ergänzt und verfeinert. So konnten wir Geld sparen.

Im Bereich Körperhygiene betraten wir völliges Neuland. Wie soll man seine Zähne putzen, wenn die Zahnpaste eingefroren ist? Und wenn wir uns nach einer Aufwärmung durch wohliger warmes Wasser sehnten, mussten wir 15 Minuten quer durchs Dorf zum Haupthaus laufen. Das 16. Jahrhundert lässt grüssen.

Wie fühlt sich ein Bär im Winterschlaf? Ich kann es mir vorstellen, als ob ich es selbst erlebt hätte. Mit 2 T-Shirts, Thermounterwäsche, Pullover, Faserpelz, 2 paar Leggings, Trainerhosen, Turnhosen, Jacke, Mütze, Handschuhen, Wollsocken, Schal, Schlafsack, Wärmeflasche, Woldecke und eng aneinander gekuschelt schliefen wir tief und fest. Tagsüber tranken wir Tee bis zum Umfallen. Auf den eisigen Strassen taten wir es dann auch. Wir lernten und optimierten. Anstatt geduscht wurde heiss gebadet, die Haare wurden zu Stirnbändern geflochten und die Strumpfhosen als Schals benutzt.

Es war ein Abenteuer. Manchmal unterkühlt, manchmal Zickereien, immer harte Betten. Doch meistens war es toll, so wie Lager eben immer irgendwie toll sind.

Und die Moral von der Geschichte, perfekte Lager gibt es nicht.

Freundliche Grüsse

Alexandra Büchi, 4d



## KUNST AN DER GRENZE DER WAHRNEHMUNG

Hintergründiges zum Kunst-und-Bau-Projekt „Duftnoten“ an der KSO  
von Anna-Sabina Zürrer

Seit einem Jahr wird das Kunst und Bau Projekt „Duftnoten“ im Schulgebäude der Kantonsschule Obwalden umgesetzt. Täglich begehen Schülerinnen und Schüler aber auch alle Mitarbeitenden der Schule die 4500m<sup>3</sup> grosse unsichtbare Plastik, welche aus dem gesamten Luftvolumen der Gänge im Schulgebäude besteht. Die Plastik ist somit nicht mehr nur ein Gedankenexperiment wie zu Zeiten der Kunst-und-Bau-Wettbewerbsausschreibung von 2010, sondern Tatsache. Es muss jedoch vermerkt werden, dass das ganze Projekt sehr wohl stark konzeptuellen Charakter aufweist und die Existenz bzw. die Intensität der Düfte im Alltag individuell sehr unterschiedlich wahrgenommen wird.

Die olfaktorische Plastik ist in ständiger Bewegung: Sie strömt durch Nasen und offene Türen, verformt sich hinein in andere Räume wie Klassenzimmer oder Lungen. Sie beinhaltet nicht nur die schon im Schulhaus existierende Luft mit ihrem Duftgemisch aus Bausubstanzen, menschlichen Ausdünstungen, Parfüms, Putzmittel etc., sondern ergänzt diese Geruchsnoten mit einheimischen Pflanzendüften. Diese reinen natürlichen ätherischen Öle können es natürlich mit dem starken Kaffee- oder Essensgeruch zu Pausenzeiten nicht aufnehmen. Es geht beim Projekt „Duftnoten“ jedoch auch nicht darum, das Gebäude zu parfümieren. Es geht in erster Linie darum, die Luft im Schulhausgang aufzuwerten, den Eigengeruch des Gebäudes zu beeinflussen und die abgrenzende Architektur aufzubrechen, indem Aussengerüche in den Innenbereich geholt werden. Die Pflanzendüfte sind so dosiert, dass die Raumluft für „feine“ Nasen bewusst verändert und erkennbar wird. An alle, welche die Duftnoten noch nie bewusst wahrgenommen haben: Es ist erwiesen, dass zu einer Veränderung der Raumluft und zur Wirkung der Pflanzendüfte im Körper eine Dosierung unterhalb der Wahrnehmungsschwelle ausreicht. Lavendelduft beispielsweise wirkt beruhigend auf das Zentralnervensystem, auch wenn Sie ihn nicht bewusst riechen können (u.a. im Sommerduft verwendet, der in der meist strengen Abschlusszeit vor den Sommerferien zum Einsatz kam). Oder die in jeder Jahreszeit vorkommenden Nadelholzdüfte besitzen die Eigenschaft antiseptisch zu wirken. Ob seit dem Projekt „Duftnoten“ die Krankheitstage zurück gingen?

Nach der einjährigen Testphase sind mittlerweile alle vier Duftmischungen und deren unterschiedliche Dosierung der Raumsituation angepasst. Die Anfangs stark konkurrenzierenden Ausdünstungen der Baumaterialien sind mittlerweile etwas abgeflacht. Und auch der Teergeruch vor dem Haus dringt nicht mehr so intensiv durch die offene Schulhaustüre. Weil ich um die Eröffnungszeit herum sehr oft im Schulgebäude war, habe ich den für die Frühlingsmonate kreierten Duft nach einiger Zeit nur noch vermischt mit dem Geruch des frisch geteerten Platzes vor dem Haus wahrgenommen. Das hatte zur Folge, dass ich nun, wenn ich irgendwo bei einer neu geteerten Stelle vorbeigehe, an den Frühlingsduft der KSO erinnert werde. So ging es mir beispielsweise, als ich das erste Mal durch die neu gebaute Unterführung beim Bahnhof Sachseln ging. Diese Verknüpfung

von Düften mit Erinnerungen war es, die mich überhaupt erst auf die Idee des ganzen Projektes gebracht hat: Die oft muffig in Erinnerung gebliebenen Schulhausgänge mit der Mischung aus abgestandener Luft, durchsetzt mit dem Geruch von Reinigungsmitteln, bzw. der in Zusammenhang mit der KSO oft erwähnte Geruch nach der Überschwemmung. So schreibt ein Journalist über das Projekt im Tagesanzeiger vom 30. Juni 2010: „Der kommenden Jugend wird das Büffeln im Verbund über wohltuende Reize in Erinnerung bleiben.“

Unfassbar und unsichtbar entzieht sich die olfaktorische Plastik unseren gewohnten, meistgebrauchten Sinnen und fordert heraus bewusst zu riechen. Nur durch die bewusste Atmung können die Duftnoten rezipiert werden. Somit hoffe ich, dass im Alltag der KSO nebst dem Visuellen und Akustischen der oft vernachlässigte Geruchssinn vermehrt aktiviert wird und dass ich mit meinem Projekt das Interesse an der Thematik des Erinnerns in Zusammenhang mit Düften und deren Wirkung wecken kann.

Um die Pflanzendüfte in intensiver Form einzuatmen, lohnt es sich, die 6 in der Decke eingebauten Duftverteilergeräte im Schulgebäude aufzusuchen und sich darunterzustellen. Man erkennt sie an ihrer weissen rechteckigen Form und den symmetrisch angeordneten Lüftungsspalten. Die genauen Standorte können den beiliegenden Fotos entnommen werden. Zudem gibt es noch etwas Sichtbares: Die an der Säule im Eingangsbereich montierte Infotafel gibt Aufschluss über die verwendeten Pflanzen und ihre Wirkung.

Das Projekt „Duftnoten“ lässt sich zwar beschreiben aber schwer in Bildern festhalten. Auch es zu „zeigen“ ist nicht wirklich möglich. Denn nur wer ein Jahr lang im Schulgebäude der Kantonsschule ein und aus geht kann die olfaktorische Plastik mit ihren viermal jährlich wechselnden Duftmischungen erleben.

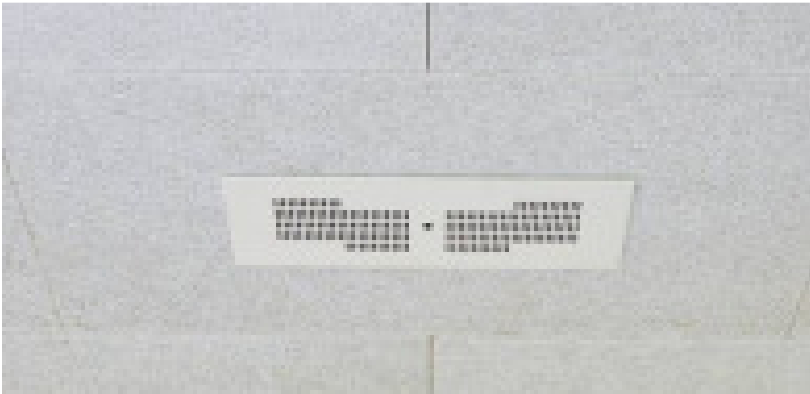
Herzlichen Dank an all die zahlreichen Mitarbeitenden, die das Projekt am Laufen halten:

- Das Hauswartsteam der KSO rund um Pius Kiser, welches monatlich die Duftflaschen und alle drei Monate den gesamten Duft auswechseln.
- Das Team der Forstkooperation Kerns unter der Leitung von Ruedi Egger, das alle zwei Jahre das Obwaldner Nadelholz liefert um ständig frische Duftstoffe zu gewährleisten
- Marlies Bischof, welche aus den allfällig überschüssig produzierten Ölen käufliche Produkte für „Guets us Obwalde“ kreiert (momentan sind dies drei verschiedene Raumsprays, weiteres ist in Planung).
- Suissessence eine Gruppe von 12 Bauern aus dem Oberraargau, welche sich auf die Gewinnung von natürlichen reinen ätherischen Ölen durch Wasserdampfdestillation spezialisiert haben und alle zwei Jahre das Obwaldner Nadelholz destillieren.
- Beat Grossenbacher, dessen Firma die Duftnoten nach Vorgabe zusammenmischen und in für die Verteilergeräte passende Gefässe füllen.
- Die Kulturabteilung des Kanton Obwaldens, welche das ganze Projekt im Auge behält und alle zwei Jahre die Aufträge an Forst und Destillation erteilt.

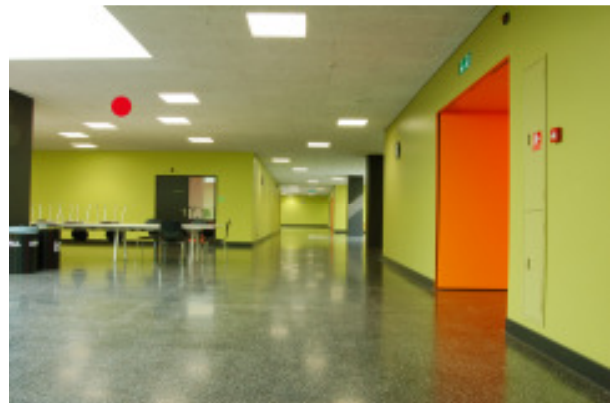
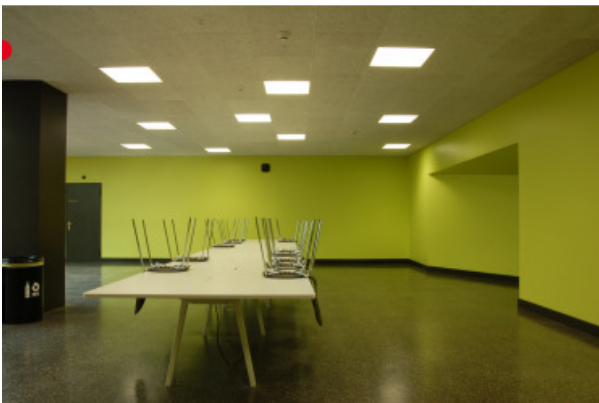
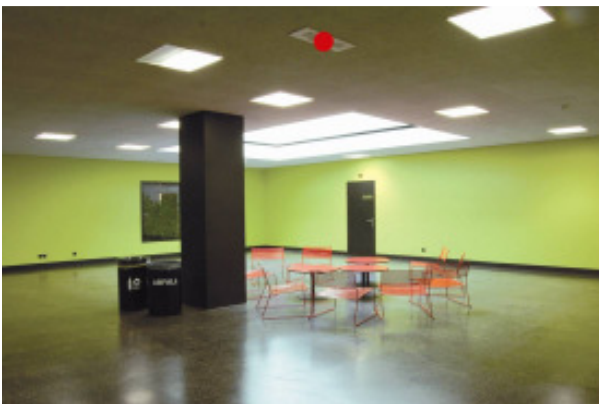
Weitere Informationen zum Projekt „Duftnoten“ gibt's auf der Homepage

[www.annasabinazuerrer.ch](http://www.annasabinazuerrer.ch)

Zudem würden mich Rückmeldungen über Ihre persönliche Wahrnehmung der Duftnoten im Schulgebäude interessieren: [info@annasabinazuerrer.ch](mailto:info@annasabinazuerrer.ch)



Duftverteilergerät in der Decke



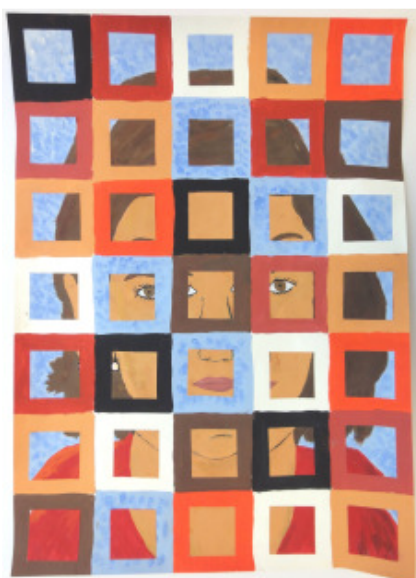
Standorte der Duftverteilergeräte

## SELBSTPORTRÄTS IM BILDNERISCHEN GESTALTEN

Im Bildnerischen Gestalten haben zwei dritte Klassen im zweiten Semester zum Thema Porträt gearbeitet. Ausgangslage waren verschiedene Porträtwerke von bekannten Künstlern wie Van Gogh, Matisse, Kollwitz, Close, Dali, Arcimboldo, Warhol und Sherman.

Es galt ein dem Kunstbild zugrunde liegendes formales oder inhaltliches Prinzip herauszufinden und dieses für ein Selbstporträt anzuwenden. Der Arbeitsprozess wurde in einem Dossier festgehalten und reflektiert.

Entstanden ist eine Vielzahl an sehr eigenständigen, originellen, interessanten Werken, die nach den Sommerferien im Erdgeschoss des neuen Gymnasiums zu bewundern sind.



Selbstporträts 3. Klassen





Selbstporträts 3. Klassen







Selbstporträts 3. Klassen

## KOLLEGITHEATER 2012 ROMULUS DER GROSSE von Friedrich Dürrenmatt

Romulus der Grosse lebt seit seinem Amtsantritt mit Gattin Julia, Tochter Rea, einigen Bediensteten und seinen omnipräsenten Hühnern - alle nach kaiserlichen Vorgängern benannt - auf einem Landsitz in Campanien.



Die Kammerdienerinnen mit Romulus



Die Kaiserin Julia diskutiert mit ihrem Mann Romulus beim Frühstück. Im Hintergrund Kunsthändlerin Athena





Xenia, die Kaiserin von Ostrom bittet mit ihren Kammerdienerinnen bei Romulus um Asyl

Während die Germanen Schlacht um Schlacht gegen das Römische Heer gewinnen und immer weiter Richtung Süden vorrücken, widmet sich Romulus der Hühnerzucht und seinem leiblichen Wohl. Er verscherbelt die letzten Kunstschätze, um seine Angestellten bezahlen zu können. Sein zerfallendes Reich interessiert ihn offensichtlich nicht.



Xenia, die Kaiserin von Ostrom, betrachtet den Kunsthandel zwischen Romulus und Athena. In Hintergrund die Kunsthändlerin Apollya

Alle versuchen Romulus zu überzeugen, die Rettung des Römischen Imperiums sei seine kaiserliche Pflicht. Sie schaffen es nicht, weder Julia noch Rea, weder Kaiserin Xenia aus Ostrom noch die verbliebenen Minister und auch nicht Reas Verlobter Ämilian, der geschändet aus germanischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist.



Kriegsminister Mares versucht Romulus umzustimmen. Xenia und Julia unterstützen ihn dabei



Auch die Innenministerin Tullia Suricia versucht Romulus zu überzeugen



Cäsar Rupf, ein neureicher Hosenfabrikant, bietet an, die Germanen mit seinem Geld zum Rückzug zu bewegen. Dafür will er aber Romulus' Tochter Rea zur Frau. Der Kaiser winkt ab.



Ämilian in der Mitte will mit der Trauung von Cäsar Rupf und Rea, der Tochter von Romulus, das römische Imperium zu retten



Mordversuch



Nicht einmal ein Attentat - in letzter Sekunde durch die Ankunft der Germanen abgewendet – bringt ihn zur Raison. Dafür sorgt der Germanenfürsten Odoaker für einige Überraschungen.



Odoaker und die Germanen bei Romulus

## Schauspiel

*Romulus Augustus Kaiser von Westrom* Laurin Moor *Julia seine Frau* Claudia Schlegel *Rea seine Tochter* Caya Gharibian *Xenia Kaiserin von Ostrom* Valentina Berchtold *Ämilian Römischer Patrizier* Remo Elmiger *Mares Kriegsminister* Maximilian Pachmann *Tullia Suricia Innenministerin* Angie Koch *Spurius Tittus Mamma Reiterpräfekt* Meret Imhof *Achilles Kammerdienerin* Silja Mattmann *Pyramus Kammerdienerin* Mira Bürgi *Apollya Kunsthändlerin* Azaria Schabrun *Athena Kunsthändlerin* Alessja Frey *Cäsar Rupf Industrieller* Jan Tschopp *Phylaxia Schauspielerin* Seline Amstutz *Odoaker Fürst der Germanen* Damian Berwert *Theoderich sein Neffe* Cedric Ettlín *Phosphorida Kammerzofe* Coralie Busse-Grawitz *Sulphurida Kammerzofe* Daniela Burger *Kammerzofen* Alena von Wyl, Mariana Ruiz Iporre, Melissa von Wyl, Nadin Halter, Seline Amstutz *Koch* Emanuel Berchtold *Dienstmänner* Cedric Ettlín, Damian Berwert *Eilbote* Alena von Wyl *Kammerdienerinnen* Alena von Wyl, Coralie Busse-Grawitz, Mariana Ruiz Iporre, Melissa von Wyl, Nadin Halter, Seline Amstutz *Germanen* Alena von Wyl, Alessja Frey, Angela Koch, Azaria Schabrun, Caya Gharibian, Claudia Schlegel, Coralie Busse-Grawitz, Daniela Burger, Emmanuel Berchtold, Jan Tschopp, Mariana Ruiz Iporre, Maximilian Pachmann, Mira Bürgi, Melissa von Wyl, Nadin Halter, Remo Elmiger, Seline Amstutz, Silja Mattmann, Valentina Berchtold

## Musik

*Flöte, Perkussion Nadja Camenzind Bassblockflöte, Keyboard, Perkussion Katarzyna Krasnopolska Alt- und Tenorsaxophon, Perkussion William Halter Trompete, Perkussion Pascal Müller Violine, Perkussion Sabrina Britschgi Violoncello, Perkussion Damian Berwert Vibraphon, Xylophon, Perkussion Astrid von Rotz Xylophon, Perkussion Philipp Wallimann Gitarre, Mandoline, E-Bass, Perkussion Hikaru Ikeda Piano, Akkordeon, Perkussion Valerie Halter*



Theatermusik

## Mitwirkende

*Regie Mats Michel Dramaturgische Beratung Geri Diller Musikalische Leitung Daniel Mattmann Bühnenbild Markus Bürgi Lichtdesign Licht[T]raum Markus Schürmann Kostüm Marina Landolt Maske Nora-Li Hess Stimmbildung, Phonetik Lisbeth Schmid Choreografie Gianni Schwager Technik Lukas Spichtig, Silvio Müller Fotografie Emanuel Ammon Grafik und Web descience Nadja Stadelmann Ticketing Heinz Estermann Werbung Martin Steiner Finanzen René Wallimann Sponsoring Marco Sonogo Theaterbeiz Martin Steiner Beizgestaltung Teddy Amstad, Ensemble*

## AUSSTELLUNG ZUR MATURA IM BILDNERISCHEN GESTALTEN 2012



Plakat: Jonas Biedermann

Am 29. Mai 2012 fand im UG der Kantonsschule die Eröffnung der Ausstellung zur Matura im Bildnerischen Gestalten statt. Im Beisein der ausstellenden Maturandinnen und Maturanden, vieler interessierter Eltern, Lehrpersonen und Studenten der Schule wurden in einer Einführung alle Werke kurz vorgestellt.

Liebe Vernissage-Gäste, Liebe Maturandinnen und Maturanden

„Wie schön wäre es doch manchmal, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen...“  
Melanie Abegg 6c

„Als Kind habe ich mir immer vorgestellt, wie es wäre, wenn ich an der Decke gehen könnte...“  
Fabienne Nufer 6c

„Phantasie ist nicht Ausflucht. Denn sich etwas vorstellen, heisst eine Welt bauen, eine Welt erschaffen.“  
Eugène Ionescu

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“  
Albert Einstein

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“  
Francis Picabia

In den Dokumentationen der ausstellenden Maturandinnen und Maturanden waren unter anderem diese eingangs zitierten Gedanken nachzulesen.

„WELT ERFINDEN“ so lauteten Thema und Aufgabenstellung für die diesjährige Matura im Bildnerischen Gestalten. Keine leichte Aufgabe – waren die Maturanden doch gefordert, das weit gefasste Thema einzugrenzen, einen persönlichen Schwerpunkt zu finden und ihre Intentionen in einem eigenständigen Produkt zu präsentieren.

So steht die Ausstellung mit den erarbeiteten Werken ganz im Zeichen „erfundener Welten“.

In mehreren Werken wird der Kopf zum Ausgangspunkt des Phantastischen, zum Zentrum, aus welchem sich beispielsweise farbige Phantasieströme ungehindert und uneingeschränkt ausbreiten. Ein Sinnbild der überquellenden kindlichen Phantasie im Objekt von *Melanie Abegg*.



In einer etwas anders gerichteten Fragestellung thematisiert *Florence Ming* in zwei Ölgemälden die blühende und mit der Zeit welkende Phantasie des Menschen und *Nicolas Odermatt* fordert den Betrachter auf, sich sein Werk auf den Kopf zu setzen und in der Interaktivität mit den vorbeiziehenden Bildern über die Zusammenhänge vorgegebener Bildwelten zu sinnieren.

*Marlene Teimel* lässt den Betrachter an absurden Alltags-Welten teilhaben, in welchen sich mittels einfacher Kontextverschiebungen reale und irrealer „Geschichten“ überlagern.



Installation: Marlene Teimel

Innere Gefühlswelten oder die Thematik des „Innen – Aussen“ werden von *Jenny Bucher* in einem lebensgrossen Torso und von *Fabienne Nufer* in einer begehbaren Installation, in welcher die Welt - oder wir als Betrachter - Kopf stehen, aufgegriffen.

Neben dem Aspekt des Erfindens neuer, phantastischer Welten nehmen einzelne Verfasser durchaus auch eine skeptische Haltung gegenüber der Welt ein.

„Werden und Vergehen“ führt uns *Raphael von Flüe* in einem kurzen „stop motion – Film“ vor Augen. Die Vereinnahmung durch die Welt der modernen Kommunikationsmittel und die mühevoll Flucht daraus, ist das zentrale Thema im Kurzfilm „HIDE & SEEK“ von *Max Lederer*.



„Hide & Seek“ Kurzfilm von Max Lederer

Während sich bei Pinocchio einst mit jeder Lüge die Nase ausweitete, führt uns *Jonas Biedermann* in seiner Collage den amerikanischen Präsidenten mit allzu grossen Ohren und einem übergrossen Mund vor. „*Verlogene Wahlversprechen der Politik; dem Volk dereinst Gehör zu schenken?*“

Heile Welt oder die Übermacht des Unheilvollen werden in zwei malerischen Werken thematisiert.

Es ist eine düstere, pessimistische Sicht auf eine dunkle, wolkenverhangene Landschaft die *Simon Lusti* in expressiver Malgeste vor uns ausbreitet.

Die Möglichkeit des friedlichen, paradiesischen Nebeneinanders unterschiedlicher Lebewesen zeigt uns *Simona Rohrer* - allerdings nicht nur. In ihrem Oelbild versteckt sie symbolhaft die Unzulänglichkeiten des menschlichen Daseins, wie sie dem Menschen seit dem Sündenfall als Lasterhaftigkeit, Eitelkeit, Wollust oder Eifersucht anhaften.

*Raffael Hertle* sieht seinen Trickfilm als „psychologisches Konstrukt“ in welchem ein unerwartetes Ereignis die Gefühlswelt des Protagonisten unvermittelt trifft und verändert.

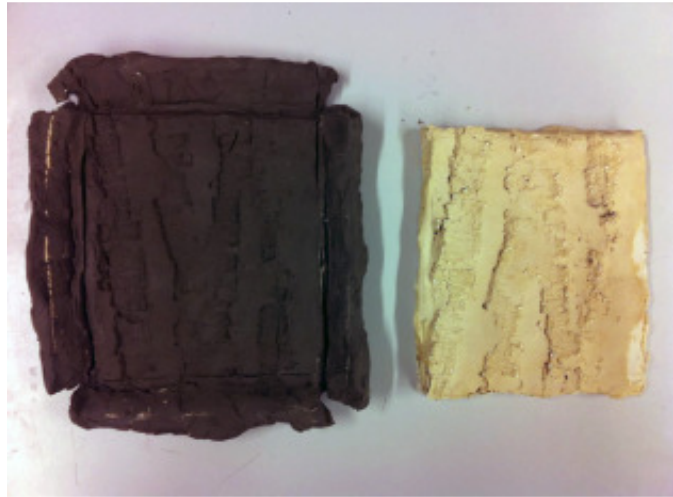


Zeichnungen: Raffael Hertle

Die Erschaffung der Welt und die Allmacht des Göttlichen, symbolisieren eine weisse Hand und die von dieser balancierte „Welt-Kugel“ in der Skulptur von *Angela Peter*.

*Rebecca Dietrich* lässt uns am Leben einer Person teilhaben. Geboren in den dreissiger Jahren, mittlerweile achtzigjährig – weiblich - ist sie eine Phantasie – eine erfundene Gestalt. Die Biografie der Person verfasste Rebecca nachdem sie Verwandten und Bekannten persönliche Objekte abbettelte. Diese Gegenstände bilden den Stoff für die Geschichte eines fiktiven Lebens.

*Anna Omlin* stellt das Natürliche dem Künstlichen gegenüber. Nachbildungen aus Wachs, Schokolade und Ton einer ursprünglich gewachsenen Struktur (Rinde einer Korkeiche) werden über eine gewisse Zeit der Witterung ausgesetzt. Die in eigens angefertigten Holzkästen präsentierten Ergebnisse zeigen subtile Spuren, welche die Umwelt in den einst perfekt geformten Objekten hinterliess.



Baumrinde (positiv-negativ): Anna Omlin

In seinen Fotografien fordert *Valentin Kathriner* den Betrachter auf, sich auf eine Bildwelt einzulassen, welche sich trotz Fotografie, der reinen Abbildhaftigkeit verweigert. Ihm geht es nicht um das reale Abbild. Vielmehr spürt er in seinen Bildern dem Verborgenen nach, einer Welt hinter der abgebildeten Wirklichkeit.

Ich möchte Sie nun einladen in die Ausstellung „Welt erfinden“ einzutauchen und sich auf die Werke der diesjährigen MaturandInnen und Maturanden einzulassen.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Spass und neue Einsichten.

Markus Bürgi



# ***ZEITUNGSBERICHTE***

## SOMMERTEMPERATUR IM NEUEN SCHULHAUS

# Die neue Kanti bringt die Schüler zum Schwitzen

**SARNEN** Die Schule ist zwar neu, doch die Lüftung läuft noch nicht einwandfrei. Nun setzt man auf Sofortmassnahmen im alten Stil.

Dass der Schulalltag an einer Mittelschule gerade in Prüfungsphasen durchaus schweissend sein kann, ist allgemein bekannt. Im Neubau der Kantonsschule Obwalden in Sarnen liess der Schweiß allerdings bereits in der ersten Woche des neuen Schuljahres in Strömen. Das Mitte Mai eingeweihte Minergie-Haus scheint sowohl der Schüler- als auch der Lehrerschaft richtig einzuatmen. «Wenn draussen die Sonne scheint und warme Temperaturen vorherrschen, wird es in den neuen Schulzimmern extrem heiss», bestätigt der 17-jährige Luca Gros, der an der Kantonsschule die fünfte Klasse besucht.

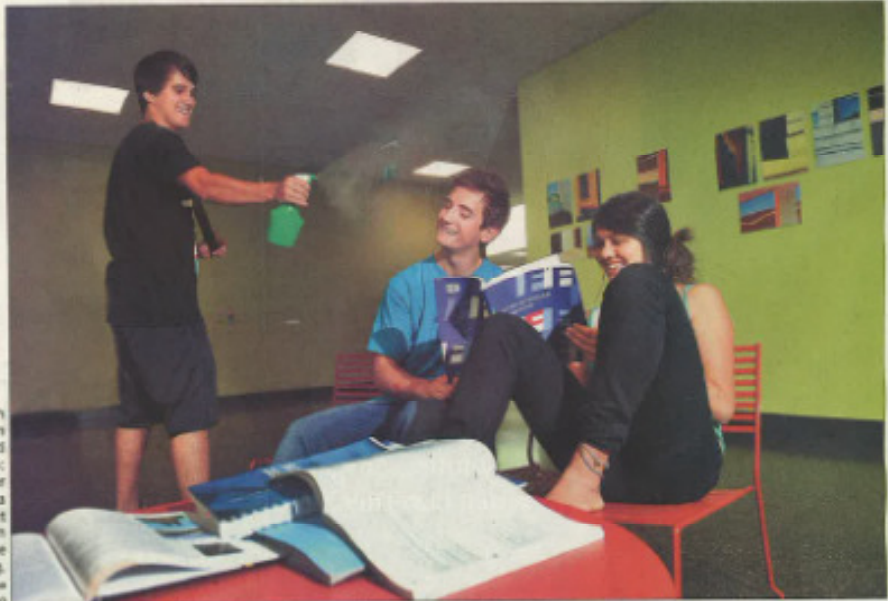
«Im Gebäude gibt es keine Klimaanlage. Was der Lehrer bei heissem Sommerwetter das Zimmer durchlüften will, wird es nur noch hitziger.» Das die 16-jährige Melania Wasler, ebenfalls Fünftklässlerin, ergänzt: «Bei dieser Hitze ist es schwierig, sich zu konzentrieren. Man klebt förmlich an den Stühlen und kleimt alle fünf Minuten zum Wasserhahn herein, um einen Schübeck Wasser zu trinken.»

### Besseres Klima erhofft

Mit einer solchen Hitzewelle im Gebäudemann hat auch Co-Rektor Patrick Meile nicht gerechnet. «Im alten Gebäude war es schon heiss genug, da hat man sich von Neubaus schon ein angenehmeres Klima versprochen.» Seit Jahren hatten die Schüler im alten, 2005 vom Hochwasser stark beschädigten Bau unter der Hitze gelitten.

Co-Rektorin Susanne Baoggers fügt das Hitzeproblem noch auf eine fehlende Kühlung zurück: «Meiner Ansicht nach ist der Minergie-Zustand bei öffentlichen Gebäuden noch zu wenig ausgeprägt, um ganz ohne Kühlung auszukommen. Das zeigt auch der Neubau

Kampf gegen die Hitze an der Kanti Obwalden: Adrian Rogger und Saranina Janjareonj bekommen von Luca Gros eine Abkühlung.



der Universität Luzern, wo im Zusammenhang mit der Sommerhitze die gleichen Probleme auftreten.»

An der Kantonsschule in Sarnen will man die Hitze mit unkonventionellen Methoden bekämpfen. Laut Ueli Galdner von der Meyer Galdner Architekten AG in Lausen, welche für den Neubau verantwortlich zeichnet, gibt es verschiedene Massnahmen, um das Hitzeproblem in den Griff zu kriegen: «Denn starken Sonnenstrahleneinfall bei den Oberlichtern an der Gebäude- decke kann man mit zusätzlichen Sonnennetzen vorbeugen.» Auch die Ein-

### «Man klebt förmlich an den Stühlen.»

MELANIA WASLER, FÜNFKLÄSSLERIN

mittlung der richtigen Einstellungen des Lüftungssystems nehme einige Zeit in Anspruch. Bis dahin werde das Kantonsschulgebäude an Hitzetagen «bei heruntergelassenen Jalousien über Nacht durchgelüftet, damit frühmorgens bei Unterrichtsbeginn angenehme Temperaturen herrschen», so der Lösungssatz von Patrick Meile.

### Sicher keine Klimaanlage

Für Regierungsrat Paul Föllmi, Vizepräsident des Bau- und Bauplanungsdepartements, kommt der Einbau einer Klimaanlage sicher nicht in Frage. «Die

speziellen Lüftungssysteme genau nach Wunsch funktionieren, braucht es eben seine Zeit», sagt Federer. In der modernen Reformpädagogik wird das Klassenzimmer in Ergänzung zur Erwerbswelt und zu den anderen Jugendlichen oft als der «dritte Pädagog» bezeichnet. Dieser scheint an der Kantonsschule Obwalden also ein heisser Kerl zu sein. Umso grösser dürfte an der Schule die Verdriehe auf die neuen Herbsttage sein, welche das Klima in den Zimmern wohl wieder etwas abkühlen lassen.

LUKAS TSCHOPP  
wdr.kantonsschule.obwalden.ch

## PROJEKTWOCHE 2011



### Sie packen für ihre Kanti an

Während ihrer Projektwoche legten sich rund 250 Schüler der Kanti Obwalden mächtig ins Zeug: So verschönerte eine Gruppe den Kanti-Teich (Bild). Ebenfalls am Entstehen sind etwa ein Schulsong oder ein Pausenradio. 21

# Kanti-Schüler peppen ihr Schulhaus auf

**SARNEN** Pausenradio, Schulhausong, Online-Büchermarkt, Kanti-Teich: Die neue Kanti beflügelte die Schüler zu kreativen Projektarbeiten.

MATTHIAS PIAZZA  
matthias.piazza@kanti-obwald.ch

«Unsere neue Schule – unser gemeinsamer Lebensort: Unter diesem Motto fassten die rund 250 Zweit-, Viert- und Fünftklässler nach den Sommerferien den Auftrag, innert vier Wochen selbstständig eine Projektidee zu entwickeln und ein ausgeführtes Konzept abzuliefern. Ziel war es, mit ihrer Projektarbeit einen Beitrag zur Aufwertung oder Verschönerung im und um



Co-Schulleiter Patrick Meile im Kräutergarten. Bild: Matthias Piazza

**«Die meisten Gruppen arbeiteten sehr gut.»**

PATRICK MEILE, CO-SCHULLEITER KANTI-OBWALDEN

Schulhaus zu leisten», erklärt Co-Schulleiter Patrick Meile. Anlass für das Motto der diesjährigen Projektarbeit war die Eröffnung der renovierten Kanti im vergangenen Mai.

Hinrich so darauf arbeiten war aber nicht angesetzt. Lehrpersonen besetzten die Konzepte im Vorfeld auf ihre Umsetzbarkeit, wessen sie bei Bedarf zur Überarbeitung zurück. Dabei zeigten sich Unterschiede zwischen den jüngeren und älteren Jahrgängen. «Bei

den Zweitklässlern, welche zum ersten Mal an der Projektarbeit teilnahmen, erfüllte im ersten Durchgang nur jeder dritte Vorschlag unsere Kriterien. Nach einer intensiven gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Anforderungen an ein Projekt funktionierte es aber», erklärt Patrick Meile.

Die Schüler der 4. und 5. Stufe konnten von den Projektleitungen früherer Jahre profitieren und benötigten weniger Unterstützung. In Gruppen bis zu zehn Personen wurden die Ideen in der Woche vor den Herbstferien umgesetzt. Die Lehrer wandten als Coaches zur Seite. Vor der Veranstaltung besuchten die Projektgruppen am Ende der Woche ihre Ergebnisse und reflektierten über den Entstehungsprozess.

#### Sichtbare Ergebnisse

Viele sind bereits jetzt schon sichtbar – in und ums Schulhaus. So ist im Untergeschoss ein Aufenthaltsraum entstanden – mit Sofas, Tischen, Dartschibe. Auf dem Boden vor dem Schulhaus hat eine andere Gruppe ein Schach- und Minispielfeld aufgemaltes und die entsprechenden Figuren angefertigt. Ein sogenanntes Flyakidator im Schulhausgang gibt mittels Videosequenzen Einblick in die fantastische Welt der Naturwissenschaften. Über einen Online-Büchermarkt können die Schüler Bücher und andere Medien untereinander verkaufen. Hinter dem Schulhaus entstand ein Schützengarten mit einem Mini-Kulturschreißel.

Und ein Pausenradio soll bald auf Sendung gehen und während der Pausen



Auch ein Schachbrett gehört zu den «Verschönerungen». PD

tagmorgen-Pause Musik abspielen und wichtige inner- und ausserschulische Informationen durchgeben. Ebenfalls in der Pipeline ist ein Schulhausong, der bald im Pausengang und in der Telefonvermittlung eingespielt werden soll. Die Einrichtung einer Wettstation und die Verschönerung des Parks sind ebenfalls aufgelegt.

Die Projektwoche war auf jene Woche angesetzt, in der zweite die Kanti-Schüler des ersten und dritten Jahrs im Lager und die Sechstklässler auf Stadterreise sind. «So haben wir genug leere Räume», sagt Meile. Mit den Ergebnissen zeigt er sich zufrieden: «Die meisten Gruppen arbeiteten sehr gut, waren motiviert, kreativ und produktiv.»

**Testlauf für die Maturaarbeit**  
Die Projektarbeit dient jeweils auch als Testlauf für die Maturaarbeit: ein dis-

#### EXPRESS

► Rund 250 Schüler der Kanti Obwalden verschönernten «ihre» neues Schulhaus.

► Für die Umsetzung der Ideen stand ihnen eine Woche zur Verfügung.

sem Gefüge können die Schüler aussagen üben, ein Produkt anzufertigen – von der Vision über die Umsetzung bis zur Präsentation. Sie werden mit denselben Rahmenbedingungen und Anforderungen wie bei der Maturaarbeit konfrontiert», erklärt Patrick Meile. «Der wesentliche Unterschied ist, dass es hier keine Note, sondern ein kompetenzspezifisches Feedback gibt.»



# KOLLEGITHEATER 2012, ROMULUS DER GROSSE



## Ausverkauf im Römischen Reich

Das Kollegitheater Sarnen hatte am Samstag Premiere mit dem Stück «Romulus der Grosse» von Friedrich Dürrenmatt. Das Publikum spendete viel Beifall. Auf dem Bild verhandelt Kaiser Romulus (Laurin Moor) über den Verkauf der Kunstschätze. Kaiserin Xenia (Valentina Berchtold, links) hört schockiert zu. Bild: Emanuel Ammann/ARS

19

# Romulus frühstückt auf Kollegibühne

**SARNEN** Für die Premiere von «Romulus der Grosse» erhielt das Kollegitheater viel Beifall. Mats Michel inszenierte Dürrenmatts Stück stimmig.

MARION WARNEMACHER  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Eine Arena aufgetürmter alter Autoreifen. Ausgedient. Hier blüht nichts mehr. Das Römische Reich im Ausverkauf: Kaiser Romulus verscherbelt die letzten Kunstschätze, im Stück veranschaulicht durch T-Shirts mit Namen ruhmreicher Kaiser und Dichter der Antike. Wie Maskenspiele hängen sie im ersten Akt in grosser Anzahl auf einer Wascheleine. Gegen Ende von Dürrenmatts «ungeschichtlicher historischer Komödie» werden sie sich lichten bis auf das sprechwerdlich letzte Hemd.

Ist es wirklich möglich, dass Romulus so rein gar kein Interesse für den Untergang seines Imperiums aufbringt? Das beklagen Hofstaat samt Kriegs- und Innenminister, seine Frau Julia, Tochter Feu und Kaiserin Xenia. Verzweifelt versuchen sie ihn zum Handeln zu bewegen. Doch trotz nahender germanischer Truppen tut Romulus, was er immer tut: Er frühstückt in aller Seelenruhe und züchtet Hühner.

### Des Kaisers Plan geht nicht auf

Eine Schlüsselrolle mit Julia flüchtet die Motivation dieses ungeliebten Kaisers zu Tage: Er hat Julia nur geheiratet, um an die Macht zu kommen. Denn er will dieses Weltreich methodisch liquidieren, «eine Entzweiung, die öffentlich Mord, Plünderung, Unterdrückung und Brandstiftung auf Kosten anderer Völker betriebs». Doch sein Plan geht am Ende nicht auf. Romulus findet nicht den



Innenministerin Julia Sarica (Angie Koch) rüchzelt die Akten (oben). Laurin Moor als Kaiser Romulus (links) und Damian Berwert als Germanenfürst Odoaker.

Bild: Emanuel Ammann/ARS

erwarteten Tod durch den germanischen Wälderscher Odoaker. Denn der – überdies auch noch Hühnerzüchter wie Romulus selbst – verfügt zu seiner grossen Überraschung die gleichen Ziele wie Romulus. Das Gipfelfreuen verbleibt fernschmerzhaft, wenn er sich auf eine Pensionierung des römischen Kaisers. Damit sind aber auch seine Ziele ad absurdum geführt. Das Reich erstreckt weiter, ein Stück in anderer Form.

### Regie deutet Stück nicht

Viele Fragen wirft das Stück auf: Ist Romulus ein Anarchist, er lässt bewusst sein Reich verkommen. Bleibt er wirklich sich selber treu? Alle anderen sind bereit, sich für das Vaterland zu verlegen. Oder ist dieser antikleinstädtische Held ein Puffball – aber warum nimmt er dann ohne mit der Wimper zu zucken den Tod seiner Untertanen durch die vorrückenden Germanen in Kauf? Oder ist er gar ein Humanist, dem die Liebe seiner Tochter Fea über die Liebe zum Vaterland geht? Sie soll sich nicht opfern und dem schwerreichen Hosenführerkanten Cleus Ruf beistehen, nur um das römische Imperium zu retten.

Regie und Regieberatung nehmen keine Deutung des Stücks vor. Es liebt dem Zuschauer überlassen, einen Bezug zur eigenen Wirklichkeit herzustellen. Der dramaturgische Berater Geri Dillier sagt über das Stück: «Es gibt keine eindeutige Aussage, auch keine politische, es hinterlässt viele Fragezeichen.» Und zum römischen Kaiser: «Romulus lässt sich in keinen Kasten zwingen, alles bei dieser Figur ist in Verunsicherung. Gerade weil wir ein Volk von Sicherheit sind, finde ich toll, dass Romulus sich nicht zurechtfindet.»

### Musik zur Untermalung

In seiner ganzen Inszenierung ist «Romulus der Grosse» stimmig: Das Bühnenbild von Marion Würz ist nicht nur ästhetisch, sondern auch funktional.

Regisseur Mats Michel begeistert sich: «Die Bühne ist eine Kissenbude, sie ist super zum Spielen.» Die auf 3 Meter Höhe gestapelten und befestigten Reifen sind mit Unterbau und ermöglichen durch schräglicher Zugänge auf die Bühne.

Eine Waschmaschine dient zum «Waschen der Akten», ein Kühlschrank befriedigt die Esslust des Kaisers. Wesentlichen Anteil am Gelingen trägt die musikalische Untermalung. Der musikalische Leiter Daniel Marzmann bedient sich unterschiedlichster Genres vom griechischen Volkstanz über zeitgenössische Musik mit Anklängen an den Jazz der 20er-Jahre bis hin zum Mundartklassiker. Trefflicher unterlegt er einige Szenen mit einem Augenwinkern.

### «Geliebte Kunst»

Eine grosse Herausforderung stellt die Hauptrolle dar: Sie setzt eine gereifte, gesetzte Persönlichkeit voraus. Laurin Moor wird dieser Aufgabe gerecht. Insgesamt ist Regisseur Michel mit der Leistung seiner Darsteller hochantriebig. «Es regte sich eine Dichte, sie wussten, was sie sprachen, welche doppelte Boden dahinter ist, mit welcher Ernsthaftigkeit sie spielen.»

Bereits vor fünfzig Jahren hat das Kollegitheater «Romulus der Grosse» schon einmal aufgeführt. Zur Premiere am Samstag ist der damalige «Romulus» eigens aus Zuzer im Engadin angereist. Nach der Aufführung umarmt er Moor. Sein Urteil: «Die Aufführung lebt, so wie auch die ganze Inszenierung sich geöffnet hat. Wir haben dastellende Kunst gemacht, jetzt ist es geliebte Kunst.»

### STADT

► Weitere Aufführungen: Freitag, 23. 3., Samstag, 24. 3., Mittwoch, 28. 3., Freitag, 30. 3., Samstag, 31. 3., jeweils um 19.30 Uhr im Altes Gymnasium Sarnen. Vorverkauf [www.kollegi.ch/buchvertrieb](http://www.kollegi.ch/buchvertrieb) oder telefonisch 077 416 44 11 Montag bis Freitag 10.30 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 17.00 Uhr

## FRÜHLINGSEVENT 2012

## Frühlingsgefühle an der Kanti

**SARNEN** Gestern feierten die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule während einer Stunde den Frühlingsanfang. Bewegung war angesagt.

PRINUS CAMENZIND  
prinus.camenzind@obwaldversehung.ch

Einer langjährigen Tradition folgend, setzt sich die Schulleitung der Kanti an Tag des Frühlingsbeginns zum Ziel, bei den über 400 Schülerinnen und Schülern – davon 60 Prozent weiblich – mit einem gemeinsamen Anlass den Letzt ins Bewusstsein zu rufen.

Die Idee stammt ursprünglich von Rektor Patrick Meile. Gestern war der Leitsatz «Mit Bewegung in den Frühling» angesagt. Das habe allerdings mit Bewegungsaktivität bei Schülern nichts zu tun, sagt Meile. Vielmehr sei dieser Frühlingsanlass die Folge davon, dass die Schule in einem bereits abgeschlossenen Projekt in der Umgebung der neuen Kanti unter anderem eine Boccebahn sowie ein Mühlenspiel und ein Gamszschach verwirklicht habe. «Wir haben für den heutigen Tag rund 25 Angebote online aufgeschaltet – von Hecken pflanzen und Biostop bis Yoga und Street-Urnhockey. Die Schüler konnten sich Klassenübergreifend einschreiben und anmelden», erklärt der Rektor gegenüber unserer Zeitung. Er nennt auch den Grund, weshalb diese Bewegungsaktion nur eine knappe Stunde dauert.

#### Von lässig bis mühsam

«Alle finden die Idee eben nicht nur cool», betont Patrick Meile. Unter den Schülern gebe es solche, die es «lässig» finden, eine Stunde lang etwas «stilig» anderes zu machen, während die Bewegungsaktion im Freien von anderen als «eher mühsam» wahrgenommen werde. Meile: «Eine Stunde reicht, sonst geht der Elan verloren.»

Die Umfrage unserer Zeitung am Ort des Geschehens bestätigt die Aussagen des Rektors: Rebecca Dietrich (20) aus Lungern spielt Bocce. «Dafür muss man sich nicht übermässig bewegen und für die eine Stunde auch keine Sportkleider anziehen», begründet sie ihre Wahl. Sie schlägt es, zusammen mit Kolleginnen die Kugel zu schieben. «Macht doch Spass», sagt sie.

Die 16-jährige Belinda Rohrer aus Sachseln versucht sich an der Slackline



Kanti-Schülerinnen auf der Slackline (links), wo Gleichgewicht vonnöten ist, rechts ein Schüler beim Streetball.

Bilder Corina Glasermann



**«Eine Stunde reicht, sonst geht der Elan verloren.»**

PATRICK MEILE, REKTOR,  
KANTONSSCHULE ORWALDEN

(eine Art Selbstanalyse). «Weil es nichts Besseres im Angebot hat», meint sie. Immerhin stellt sie nicht in Abrede, dass man auf der Slackline sowohl das körperliche als auch das geistige Gleichgewicht finden kann. «Es schenkt, aber ich finde es nicht», gibt sie zu verstehen.

#### Schach oder Strafaktion

Den Geist mühsamer, auch in dieser lockeren Stunde, will Teil Wannemacher (14) aus Föllli-Panz. Er spielt Gamszschach. «Wer mit Schach den Geist aufbaut, wird nachher in der Schule auch bestehen», bekräftigt er. «Man lernt viel dabei und fördert die Konzentra-

tionsfähigkeit». Ist er überzeugt. Aus einem ganz anderen Grund beugt sich der 14-jährige Simon Gasser aus Lungern über eine Betonrinne, die er reinigt. «Ich vergass, mich für diese obligatorische Stunde anzumelden, und muss deshalb an einer Strafaktion teilnehmen», erklärt er. Andere müssen ihrem Verdruss wegen mit Reizgas besetzten die Tartan-Laufbahn putzen. Patrick Meile ist froh, dass der Schnee rechtzeitig verschwunden ist. «Vor etlichen Jahren hatten wir Schneeballschlacht und 80-Tageferien im Programm.» Heuer hätte er den Frühlingsanfang bei zu viel Schnee jedoch absegnen müssen.



## WANDGEMÄLDE „SEEFELD-PANORAMA“

# Die Überschwemmung als Inspiration Bild «Seefeld-Panorama» von Christa Tresch brauchte nur einen Monat



Christa Tresch stellt ihr Werk an der Kantonsschule Obwalden vor.

HANSY SUTTER-GÄSSER

Die Kantonsschule in Sarnen wurde mit einem Wandgemälde beschenkt: Christa Tresch konnte ihre Maturaarbeit im Obergeschoss der neuen Kantonsschule umsetzen.

■ Sarnen – Die Maturandin hat das «Seefeld-Panorama» in einem Monat geschaffen, ein imposantes Bild von 15 Meter Länge, in sauberen Farben, hauptsächlich in Blau gehalten. Das Bild ist in Anlehnung an die grosse Überschwemmung von 2006 entstanden und soll eine Art Verarbeitung des schweren Ereignisses sein.

### Ein Werk von hier für hier

Der Co-Rektor der Kantonsschule Obwalden, Patrick Meile, begrüsste die vielen Gäste und gab seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck. Das Bild ist für ihn ein Geschenk mit viel Nachhaltigkeit, ein Werk aus der eigenen Schule, das in der Schule bleibt. Auch Reglerungsverst Paul Fedorec zeigte sich erfreut und dankte der jungen Künstlerin. Das Thema Hochwasser wird in Obwalden immer aktuell bleiben und das Werk soll ein Stabbild sein für den dauernden Kampf mit den Kräften des Wassers.

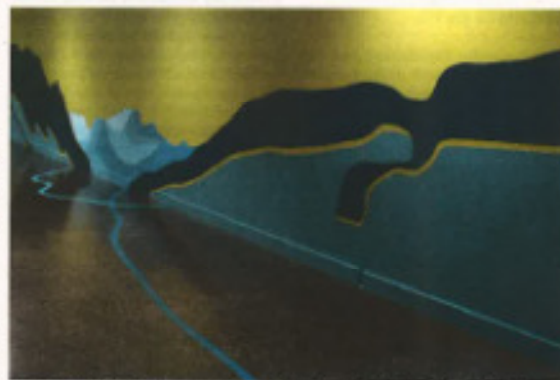
### Künstlerin mit Botschaft

Als die Gäste in den grossen Korridor im Obergeschoss traten, waren alle von der Schönheit des Freskos beeindruckt und spendeten einen langen Applaus. Das vom Wasser überflutete Seefeld hat Christa Tresch auf eigene Art in-

spiriert. Hier im Seefeld fühlte sie sich über Jahre daheim. Auch die Kantönerin war ein Dabeim, obwohl die Schüler mit der Überschwemmung mit Provokationen vorliebnehmen mussten. Jetzt konnte sie ihre Eindrücke hoflich hinterlassen. Das Bild tritt aus der Wand wie der See damals aus seinem Bett. Das überflutete Seefeld, die Spiegelung der Bergsilhouetten, wo ist Wasser, wo ist Land? Das Wasser läuft in einer langen Meilen Linie am Boden

aus, Christa Tresch stimmt den Betrachter des Bildes nachdenklich. Sie dankte für das Wohlwollen, das man ihr entgegen gebracht hat, dankte den Sponsoren und allen, die sie unterstützt und beraten haben. Im Februar wird sie ein Studium an der Kunsthochschule Zürich beginnen. Grenzen sprengen, weitertreten. Zu den neuen Wegen sei der jungen Künstlerin viel Freude und Erfolg gewünscht.

St. Gallen, online vom 25. Januar 2012



Zum Bild «Seefeld-Panorama» liess sich die Sarnen Maturandin Christa Tresch von der Überschwemmung inspirieren.

Forum:Elisabeth

Neue Obwaldner Zeitung am 25. Januar 2012

## MATURAARBEITEN

# Maturaarbeit an die lange Wand gemalt

**SARNEN** Eigentlich plante Christa Tresch ihre Maturaarbeit «Seefeld-Panorama» nur als Modell. Es wurde mehr daraus: Sie bemalt an der Kanti eine 15 Meter lange Wand.

MARION WANNEMACHER  
marion.wannemacher@neue-obwaldner-zeitung.ch

Ein zweiseitiges A4-Format trug Christa Tresch vom Rest des Schulbetriebs im ersten Stock des Neubaus ab. In ihre Arbeit versenken, trachtet die 19-Jährige ihren Pinsel in den blaugrünen Farbtopf, malt exakt die Linien an der Wand nach. Christa Tresch in ihrem Element.

### Nicht an Umsetzung geglaubt

Dass es einmal so weit kommen würde, damit hätte die ehemalige Maturandin aus Luogorno im Leben nicht gerechnet. «Als ich mir die Beispiele für die Kanti besorgt habe, habe ich nicht gedacht, dass ich mein Projekt umsetzen würde.» Schon die Präsentation ihrer Maturaarbeit mit Modell und Powerpoint im Dezember vor einem Jahr stieß auf Begeisterung. «Die Schülerin hat sich sehr viel überlegt aus der Realität des Schulbetriebs mit dem Thema Hochwasser», findet Co-Rektor Patrick Meile. Das fand damals wohl auch ein Mitglied des Rotary Clubs, der Schülerin und Rektor im Mai zu einem Vortrag einlud.

### Finanzierung mit Tücken

Jetzt musste die Planung nur noch umgesetzt werden. Betrübe wäre es an den Kosten gescheitert. «Wir können nicht einzelne Maturarbeiten finanzieren und andere nicht», erklärt Patrick Meile. Rotary schaffe Abhilfe und erklärte sich bereit, einen Teil zu übernehmen. Das andere Teil musste die



Christa Tresch bemalt eine Wand der Kantonsschule Obwalden mit ihrem «Seefeld-Panorama».

St. Gallen, online vom 25. Januar 2012

Stiftung Obwaldner Kultur bei 2000 Franken kamen so zusammen. Bau- und Bildungsdirektorium bewilligte das Projekt. Es konnte losgehen.

### Nicht für die Schublade

Patrick Meile findet Christa Treschs «Seefeld-Panorama» ein gutes Beispiel einer Maturaarbeit: «Wir sagen den Schülern immer, sie sollen nicht für die Schublade schaffen.» Ihm ist Nachhaltigkeit wichtig. «Ein Werk aus der Schule, das man behalten kann.» Bewusst soll Christa Tresch in einer Art offenen

Werkstatt im laufenden Schulbetrieb schaffen. Für den Co-Rektor ist das Fresko ein Signal. «Wenn man etwas Gutes macht, kann man Erfolg haben.» Christa Tresch stellt dar, was sie selbst erlebt hat: das überschwemmte Seefeld. «Wir waren drei erste Jahrgang, der 2005 nach dem Hochwasser eingeschult wurde», erzählt sie. Zeit ihres Aufenthalts am Gymnasium mussten sie und ihre Mitschüler mit Provokationen zurechtkommen. Zum Seefeld selbst hat sie eine besondere Beziehung. Es sei der «Place to be», eben ein beliebter

Aufenthaltsort für Kantischüler. schnob sie in ihrer Erklärung zum Werk. Gleichzeitig war das Seefeld aber auch Ursprungsort für die Hut, die grosse Tüte des Schulgebäudes unter Wasser setzte.

### Botschaft an die Kantischüler

Die Begegnung mit dem Fresko macht sie in Blauflächen, sie kann also ebenso gut eine Wasserlandschaft darstellen. Die Entgrenzung drückt die junge Künstlerin in weitverlaufenden blauen Linien am Boden aus, die sie mit

Bodenlinie noch in der kommenden Woche auftragen wird. Mit ihrem Fresko verbindet Christa Tresch eine Botschaft an die Kantischüler: «Sie sollen im Denken Grenzen sprengen, nicht so sehr in Kategorien denken, sondern darüber hinaus.» Selbsterständlich könne jeder seine eigene Assoziation bilden, fügt sie bescheiden hinzu.

### Kunststudium ab Februar 2012

An der Schule zu arbeiten, die sie sechs Jahre lang besucht hat, ist ein eigenartiges Gefühl für sie: «Man ist da so daheim gewesen, und jetzt gehört man nicht mehr so ganz hierher.» Das «Ausgestellensein», wie sie das Arbeiten vor den Schülern nennt, sei auch speziell. Manche von ihnen hätten in der Regel positiv reagiert, viele aber auch gar nichts gesagt.



«Man ist da so daheim gewesen, und jetzt gehört man nicht mehr so ganz hierher.»

CHRISTA TRESCH

Schon als kleines Meidli hat die gebürtige Unzerin publizist: Bilderrahmen, Häuser für die Kuscheltiere. Auch jetzt ist das Gestalten ihre grosse Leidenschaft. Im Februar beginnt Christa Tresch ein Studium an der Kunsthochschule Zürich, der ältesten Hochschule, an der sie sich beworben hat. Within Leidenschaft so führen kann.

Christa Tresch, Neue Obwaldner Zeitung am 1. Dezember 2011



# Afghanistan nach Obwalden geholt



Ingrid Odermatt präsentiert ihre Maturarbeit.  
Bild: Corinne Glanzmann

**SARNEN** Iren von Moos starb 1988 in Afghanistan. In ihrer Maturarbeit geht Ingrid Odermatt der Geschichte ihrer Tante nach, möchte aber nicht in ihre Fussstapfen treten.

URS-UELI SCHORNO  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Im Rahmen der Abschlussarbeit an der Kantonschule Obwalden hat die Sarnenlerin anhand von Interviews, Ton- und Bilddokumenten sowie Briefen das Leben der Ethnologin Iren von Moos rekonstruiert. Geleitet hat sie ihre Tante, die unter anderem in Sachseln lebte, nicht. Iren von Moos besuchte seit den 80er Jahren regelmäßig die Bewohner des afghanischen Mujahid-Tal.

Auch während des Afghanistan-Krieges, der um 1978 einsetzte, bereiste sie trotz Reiseverbot immer wieder den Nordosten des Landes. 1988 verstarb sie unter nicht geklärten Umständen im fernen Land. Das Produkt von Ingrid Odermatts Maturarbeit ist eine 120 Seiten starke Biografie mit dem Titel «Iren von Moos - die Wehnen einer Ethnologin».

**Am Lieblingsplatz begann es**

Begonnen hatte alles damit, dass Ingrid Odermatt mit ihrer Familie jedes Jahr zu einem Moosseeil ob Solothurn wanderte, Iren von Moos' Lieblingsplatz. «So habe ich zum ersten Mal die Geschichten von Iren gehört.»

Am Ausgang ihrer Maturarbeit stand deshalb die Frage: «Wer ist eigentlich diese Frau? Alles, was sie kannte, wa-

ren die Geschichten und die Erinnerungsbilder, die von Moos von ihren Reisen mitbrachte. Mit der Unterstützung ihrer Familie begab sich Ingrid Odermatt auf Spurensuche. «Das Einverständnis meiner Familie war mir sehr wichtig», sagt sie.

«Zuerst wusste ich gar nicht, wo anfangen, so Odermatt, «alles war ein bisschen chaotisch.» Doch je mehr Interviews sie mit Iren von Moos' Schwestern, Freunden und Bekannten führte, je mehr Dokumente sie durchforstete, desto konkreter wurde das Bild von der Frau, die sie nie kennen gelernt hat. «Mit der Zeit habe ich zu denken begonnen, dass ich Iren von Moos wirklich

**«Ich wollte etwas schaffen, was meiner Tante gerecht wird.»**

INGRID ODERMATT

kennt», stellt sie fest. Und wie sich dieses Puzzle immer mehr zu einem Bild zusammensetzte, stieg auch ihre Motivation. «Ich wollte etwas schaffen, was meiner Tante auch gerecht wird.»

**«Iren ging es immer um Menschen»**

Eines wurde Odermatt schnell klar: «Iren ging es immer um die Menschen.» So zeigt sie in ihrem Buch, dass von Moos bereits als kleines Mädchen ein aussergewöhnliches Gespür für ihr Umfeld entwickelte. Sie schreibt: «Sie konnte schon als Kind bestimmte Beobachtungen machen, um herauszufinden, wie die Erwachsenen als Nächstes reagieren. Sie sah im Voraus, nach welchem Muster sich jemand verhalten würde. So wusste sie etwa immer ganz

genau, wann ihre Mütter schliefen und was sie dabei sagen würde.»

Im Laufe der Zeit entwickelte Iren von Moos bei ihrer Arbeit in Afghanistan eine ausgezeichnete Beziehung zu den Einheimischen. «Besonders zu den Frauen. Ein männlicher Forscher wäre in der islamischen Kultur nicht so nahe an sie herankommen.» Dieser speziellen Beziehung widmete Odermatt in ihrer Biografie das Kapitel «Frauenwelten». Es zeigt sich darin, dass von Moos sich schon damals mit den heute noch aktuellen Fragen beschäftigte. «Die Kopftuchfrage erbeite ich noch in der fast gleichen Diskussion, wie Iren sie dargestellt hatte», so Odermatt.

**Viele Anfragen aus Bekanntheit**

Odermatt sie gerne schreibt und sich für fremde Sprachen und Kulturen interessiert, steht sich Ingrid Odermatt nicht in den Fussstapfen ihrer Tante, deren Leben sie fasziniert. «Ich möchte schon gerne einen und Sprachen lernen, doch so lange von zu Hause weg zu leben, ist etwas anderes», sagt sie. Sie studiert ein Studium der Biologie oder Chemie in Bern, doch festlegen will sie sich nicht. «Wahrscheinlich mache ich zuerst ein Zwischenjahr.»

Doch zunächst beschäftigt sie sich noch mit ihrem Buchlein. «Ich habe aus drei Exemplare gedruckt, doch ich bekomme ständig Anfragen dafür.» Sie sucht noch nach einem Weg, das Manuskript für die nachfolgenden Bekanntheit günstig zu veröffentlichen. Ob sie sich nun einen Verlag sucht? «Wenn jemand sich melden würde, wäre ich nicht abgeneigt», sagt sie und lacht. Im Sommer wird Ingrid Odermatt ihre Schulzeit mit der Matura abschliessen. Den Grundstein dafür hat sie mit ihrer Maturarbeit gelegt.

Ingrid Odermatt, Neue Obwaldner Zeitung am 24. Dezember 2011

# Warum die Sachsler das Weite suchten

**OBWALDEN** In seiner Maturarbeit hat der Sachsler Elias Kathriner Auswanderer aus seiner Gemeinde aufgespürt. Er selber indes will seinem Heimatland treu bleiben.

URS-UELI SCHORNO  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Elias Kathriner's Grossvater wanderte 1947 von Sachseln in die USA aus. Acht Jahre lang verdiente er sein Geld im «Land der unbegrenzten Möglichkeiten», bis er zurückkehrte und später das Haus baute, in dem Elias Kathriner's Familie heute wohnt. Den Maturlinien interessiert, was einen aus der Schweiz wegtrieb. Unter dem knackigen Titel «Bye, bye Sachseln» hat er dabei interessante Ansichten gebracht.

**Aufwendige Detektivarbeit**

Doch zunächst musste er sich ins Zeug legen, um herauszufinden, wer in der Zeit von 1945 bis 1975, so der untersuchte Zeitraum, überhaupt von Sachseln wegging. «Die Gemeindeführer keine Übersicht, wer ins Ausland war.» Zwei müssen sich gerade junge Männer bei der Arbeit abmelden, wenn sie sich für längere Zeit ins Ausland begeben. «Doch das Militär konnte oder wollte mir nicht helfen», erzählt Kathriner. Eine Liste mit Auswanderern existiert nicht. So liess Kathriner nur eines übrig: durch persönliche Interviews mit Angehörigen und Nachkommen etwas über die Auswanderer herauszufinden. «Mein Vater hat mir dabei sehr geholfen, weil er viele Leute persönlich kannte.» Auf diesem Weg stiftete er 30 Personen, die

im untersuchten Zeitraum ausgewandert sind. Viele nach Nordamerika. «Ich glaube, wenn ich noch weiterrechenen würde, kämen vielleicht zehn Personen dazu.» Doch ist es ihm gelungen, einem Grossteil der Auswanderer aufzuspüren. In einem zweiten Schritt versuchte er herauszufinden, weshalb diese Leute ausgewandert sind. Auch dies gelangte sich nicht einfach. «Es war sehr unterschiedlich, wie viel die Angehörigen über ihre ausgewanderten Freunde und Verwandten wussten.»

**Geld und Liebe**

Mit Hilfe eines Fragekatalogs stellte er den Lesern die gleichen Fragen, «damit die Resultate untereinander vergleichbar sind». Zusammengefasst hat er die Ergebnisse in Grafiken. Eine eindeutige Tendenz stellte Kathriner bei

**«Die Männer gingen aus wirtschaftlichen Gründen, die Frauen der Liebe wegen.»**

ELIAS KATHRINER, MATURARBEIT

den Geschlechtern fest: «Die Männer gingen meist aus wirtschaftlichen Gründen weg, währenden es die Frauen oft wegen der Liebe ins Ausland zog.» Viele der jungen Männer stammten aus Grossfamilien und waren wirtschaftlich gezwungen, ihr Glück anderswo als in Sachseln zu suchen. So waren die meisten einfache Handwerker und Bauern. «Viele arbeiteten zum Beispiel im Sektor in Amerika. Aber auch Scheitern waren häufig. Oft konnten sie die englische Sprache nicht oder nur wenig,



Elias Kathriner machte sich auf Spurensuche nach Sachsler Auswanderern.  
Bild: Corinne Glanzmann

Die Auswanderung nach Nordamerika war die Regel. Innerhalb von Europa war die Quote dagegen sehr gering. «Einige Frauen gingen nach England, aber das waren nicht viele», ergänzt Kathriner. Erstaunt hat ihn zudem, dass hinter dem englischen Sprachraum Afrika als Auswanderungsport folgte. «Afrika hat ja nicht unbedingt die Möglichkeiten wie etwa die USA. Ich denke, das war bei vielen die Abenteuerlust, die sie dahin führte», spekuliert der Sachsler.

**Tradition und Rückkehr**

Besonders bei den Auswanderungen nach Nordamerika stellte Kathriner fest, dass die Betroffenen nicht unbedingt «heimatlos» waren. «Viele versuchten, schweizerische Traditionen aufrechtzuerhalten.» Einige kehrten auch regelmäßig zurück, etwa um an Schwiegereltern teilzunehmen. Unter anderem organisierte man Schweizer Treffen. Ein Auswanderer etwa habe sich einen Baum eingewidmet, wo überall Käse, Schokolade, Schweizer Fasnaden und auch eine Armbrust aufgehängt waren. «In solchen Räumen trafen sich die Schwieger, um über die Heimat zu schwärmen und Erinnerungen auszutauschen», schreibt Kathriner. Definitiv zurückgekehrt, wie Elias' Grossvater Leo, sind dann allerdings nur etwa die Hälfte aller Sachsler.

**«Mir gefällt es hier»**

Elias Kathriner kann sich nicht vorstellen, eines Tages auszuwandern. «Mir macht es nicht ins Ausland. Mir gefällt es hier.» Vielleicht war gerade das der Anlass für Kathriner, sich auf die Spur dieser zu begeben, die Sachseln hinter sich liessen. Nach der Maturarbeit will er als Durchdiener des Militärs absolvieren und dann sein Studium beginnen.

Elias Kathriner, Neue Obwaldner Zeitung am 9. Januar 2012



# Liebe und Geld lassen Menschen auswandern

## Der Sachler Elias Kathriner stellt in Sarnen seine Maturaarbeit vor

SANDRO PORMANN

Was bewegt Menschen, ihr altes Leben hinter sich zu lassen und in der Fremde neu zu beginnen? Während 15 Monaten beschäftigte sich der Sachler Elias Kathriner mit dieser Frage. Die Antworten erhielt er nach einer beschwerlichen Suche.

Samen – Die Kantonsschule Sarnen stand am Mittwoch, 14. Dezember, ganz im Zeichen der Maturaarbeiten. Von 8.00 bis 16.00 Uhr war die Öffentlichkeit eingeladen, den Vortragern in der Kantonsschule zu lauschen. In 48 Vorträgen mit ebenso vielen Themen stellten die SchülerInnen und Schüler ihre Arbeiten den Interessierten vor. Über den Zeitraum von einem Jahr beschäftigten sie sich mit Themen wie «Brüder-Kassen-Aktur im Wandel der Zeiten», «Mein Zoo mit Species Rats in Kanton Obwalden» oder «Faces and stories – Ein Bildband zum Thema Einwanderung». Mit dem Thema Auswandern beschäftigte sich Elias Kathriner aus der Klasse 6b. «Es war nicht einfach, ein Thema zu finden, das mich dann auch über ein Jahr interessieren sollte», gestand er.

### Eine beschwerliche Suche

Für das Thema Auswanderung besaß sich Elias Kathriner von seiner eigenen Familiengeschichte inspirieren. Sein Grossvater Leo Kathriner wanderte 1947 nach Amerika aus, um Geld zu verdienen. Für acht Jahre lebte er in den USA, kehrte dann aber wieder nach Sachseln zurück. Als er starb, war Elias Kathriner sieben Jahre alt. Seine Erinnerungen an ihn sind vage. «Gerade weil ich nicht so viel von meinem Grossvater und seinem Aufenthalt in Amerika wusste, interessierte es mich umso mehr, herauszufinden, was das für Menschen

waren, die in der Fremde neu anfangen und was sie dazu bewogte.» In seinem Vortrag präsentierte er aber mehr als eine persönliche Familiengeschichte: Für seine Arbeit suchte er als erstes Personen, die im Zeitraum von 1945 bis 1975 aus Sachseln in die weite Welt zogen – wohnen war ihm egal. Seine Suche gestaltete sich aber schwieriger als erwartet. Als erste Anlaufstelle diente ihm die Gemeinde Sachseln, «ich schrieb der Gemeinde einen Brief und dachte, ich bekomme als Antwort eine Liste mit den ausgewanderten Personen.» Dem war nicht so: Zu dieser Zeit führen die Gemeinden kein Register zu den ausgewanderten Personen. Ausserdem hätten sie aus Datenschutzgründen sowieso keine Auskunft gegeben, wie sie ihm mitteilen. Auch ein einmonatiges Engagement im «Aktiv» half ihm auf seiner Suche nicht weiter. Ebenso blieb die Anfrage beim Armeestab in Bern erfolglos – eine Antwort erhielt er nie. «Die haben wohl dringendere Probleme», so Kathriner. Verwandte und Leute aus seinem Umfeld halfen ihm weiter. So konnte er insgesamt 39 Personen auffinden, die in der Zeit von 1945 bis 1975 emigrierten. «Das sind etwa 75 Prozent der aus Sachseln ausgewanderten Personen», so Elias Kathriner.

### Hohe Qualität der Arbeiten

«Warum wandert jemand aus?», war die Frage, die ihn interessierte und die er den 39 Auswanderern stellte. Das persönliche Gespräch mit den Angehörigen oder den Auswanderern kostete ihn anfänglich Überwindung, doch mit der Zeit verlor die Hemmung und Routine stellte sich ein. Die meisten der Ausgewanderten versuchten ihr Glück in den USA, danach folgte Kanada, wie seine Befragung ergab. Die Liebe und die Arbeit waren dabei die beiden Hauptgründe, weshalb die Menschen ihr Zuhause



Im Zimmer 113 der Kantonsschule Sarnen stellte Elias Kathriner seine Arbeit zum Thema Auswandern aus Sachseln im Zeitraum zwischen 1945 und 1975 vor.

Foto: SANDRO PORMANN

verlassen. Die Mehrheit der Frauen taten es der Liebe wegen, die meisten Männer wegen dem Geld. Erstarrückerweise sprachen die wenigsten ihre neue Sprache flüssig: 43 Prozent hatten sehr wenige Kenntnisse der Sprache, wie der Maturand erfuhr. «Das heisst, sie konnten gerade mal Worte wie 'Guten Tag' oder 'Danke', so Elias Kathriner. Nach 15 Minuten reisten die ZuhörerInnen

und Zuhörer des Maturarbeitsforums geistig wieder nach Sarnen – dann endete der Vortrag. «10 Prozent der Note macht der heutige Vortrag in der Gesamtbewertung der Arbeit aus», weiss der Co-Richter Patrick Mele. Wie die Note von Elias Kathriner ausfallen wird, weiss er noch nicht. Die Gesamtbewertung und die Notenbesprechung durch den Coach folgt auf den letzten Maturar-

beits-Vortrag. Was er jedoch sagen kann: «Die Qualität der Arbeiten ist relativ hoch ausgefallen, im Schnitt in etwa eine halbe Note höher als bei anderen Prüfungen. Dies, weil die Gymnasisten das Thema selbstständig wählten und oft mit grosser Motivation bearbeiteten.»

WebTV 111.200 Q  
online seit: 15. November - 12:07 Uhr

Elias Kathriner, Obwalden und Nidwalden Zeitung am 16. Dezember 2011

# Von Gesichtern und ihren Geschichten

**MATURAARBEIT** Maximilian Lederer hat im Rahmen seiner Maturaarbeit ein aufwendiges Fotobuch produziert. Der 17-Jährige porträtiert darin Flüchtlinge.

Im Buch «Faces & stories - Flüchtlinge in der Zentralschweiz» porträtiert Maximilian Lederer 15 Menschen mit Migrationshintergrund durch Text und Bild. Die Leidenschaft für Fotografie entdeckte er per Zufall. «Wir haben zu Hause eine Kamera, da habe ich einfach mal begonnen, damit rumzuspielen», sagt er. Aus dieser Neugier ist ein Hobby erwachsen, das der Maturand durchaus mit Ambitionen verfolgt. Mit seiner eigenen Homepage ([www.maximilianlederer.ch](http://www.maximilianlederer.ch)) macht er auf sein Hobby aufmerksam. In das er sehr viel Herzblut steckt.

### Bereits Preise gewonnen

Der Jungfotograf hat inzwischen nach schon Preise gewonnen und sich fortlaufend neues Know-how erworben. So war für Lederer schnell klar, dass er in seiner Maturaarbeit die Fotografie mit dem Thema Migration verknüpfen wollte. «Ich wollte Personen porträtieren, die sonst nicht diese Aufmerksamkeit bekommen.» Im Zentrum seiner Suche standen Menschen, die als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen sind. Die grosse Herausforderung war für Lederer das Herankommen an die Kontraktpersonen. «Diese Menschen haben meistens wenig Interesse an Öffentlichkeit.» Zudem seien viele gar nicht gewohnt, dass sich jemand für ihre Geschichte interessiert. Schwieriger war es für mich deshalb, das Interesse zu wecken und Vertrauen zu den interviewten Personen herzustellen.»

Geholfen hat ihm dabei die Zusammenarbeit mit der Caritas, die sein Vorhaben unterstützte. «Aber ich musste von meinem ursprünglichen Vorhaben wegkommen, ein Buch mit den

Fotografien zu veröffentlichen.» Aus Gründen des Datenschutzes und auch weil einige Personen nur unter dieser Bedingung einwilligten, entschied sich Lederer, schliesslich nur eine Kleinauflage für private Zwecke anzufertigen.

### Beindruckende Geschichten

Lederer zeigt sich beeindruckt von den Geschichten, die ihm die porträtierten Personen erzählen: «Es waren oft sehr emotionale Interviews. Wenn die Person vis-à-vis zu mir saß, beginnt,

während sie mit einem Fremden die eigene Vergangenheit aufarbeitet, dann wird man sich der Tragweite bewusst», sagt er. Die Personen aus Afrika, Asien oder Europa hätten sehr unterschiedliche Gründe, die sie zur Flucht aus ihrem jeweiligen Land zwangen.

So seien einige zum Beispiel lange durch die Wüste ins Ungewisse – bittende Familien und politische Unruhen waren oft Teil der Reise. «Die Arbeit hat mich gelehrt, jede Person nach ihrer eigenen Vergangenheit zu

beurteilen. Den typischen Asylsuchenden gibt es nicht. Die Situation ist jedes Mal anders.»

### Hohe Ansprüche an sich selbst

Bei der Gestaltung hat er sich ebenfalls hohe Ziele gesetzt. Das Buch folgt einem klaren Konzept. Die Gestaltung der Personen ist nach Regionen eingeteilt. Auch die Fotografien, viele im selbst gebauten Studio entstanden, teilte in der vertrauten Umgebung der Porträtierten, sind nicht zufällig. «Ich habe zu jeder Person ein Portrait gemacht, wie ich es in der Theorie definiert hatte. Das folgende Doppelseite ist dann eine Auswahl mit einem besonders gelungenen Foto, häufig ein spontaneres.»

Wert hat Lederer auch darauf gelegt, dass die Fotos nicht gekünstelt ausfallen. «Auf Inszenierung habe ich bewusst verzichtet, ich wollte möglichst authentische Bilder.» Er hat jedoch beim Fotografieren nicht einfach abgedrückt und auf Schnappschüsse gehofft. «Wenn man sich vor dem Gespräch den passenden Ausschnitt überlegt und die Einstellungen stimmen, braucht man nicht ständig auf den Auslöser zu drücken.»

### Zuerst das Studium

Wie viel persönlichen Ehrgeiz Lederer in seine Maturaarbeit steckt hat, sieht man auch daran, wie er seine Arbeit selbst bewertet. «Ich habe hohe Ansprüche an mich», sagt er. «Ich sehe das Buch mittlerweile und weiss, wo noch die letzten kleinen Fehler sind. Etwas würde ich schon wieder anders machen», sagt er selbstkritisch. «Aber ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis.»

Lederer will nach der Matura noch nicht voll auf die Karte Fotografie setzen. «Ich kann mir vorstellen, zum Beispiel Geschichten zu studieren.»

Trotzdem liebäugelt er mit dem Gedanken, eines Tages als Fotograf zu arbeiten. «Bei einem Heft wie Geo oder Ähnlichem zu arbeiten wäre natürlich schon ein Traum», gesteht er lachend, «aber ich will nie vorher ein zweites Standbein aufbauen.»



Der Gymnasiast Max Lederer hat mit seinen Bildern bereits Preise gewonnen.

Bild: Caroline Glarnermann

URS-UELI SCHIRNAG

Max Lederer, Neue Obwaldner Zeitung am 25. Januar 2012



# «Für viele eine prägende Zeit»

**OBWALDEN** Seit rund 500 Jahren bewacht die Schweizergarde den Papst. Maturand Samuel Hilfiker hat untersucht, was junge Männer zum Dienst in Rom bewegt.

URS-UELI SCHORND  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Samuel Hilfiker hat in seiner Maturaarbeit die Motivation von Schweizergardisten untersucht. Zunächst galt sein Interesse dem Südiserum, allerdings wollte er sich nicht nur mit dem Lesen von Geschichtsbüchern beschäftigen, wie der 18-jährige Sarnen erklärt. Deshalb ist er auf die Gardisten gestossen, die einzige Schweizer Truppe, die heute noch aktiv in fremden Diensten angestellt ist.

Der Maturand mit Schwerpunktfach Wirtschaft hat auch einen familiären Bezug zur «kleinsten Armee der Welt», denn sein Cousin diente zwei Jahre im Vatikan. Selbst hat er Rom auch schon besucht. Zusammen mit seinem Cousin war er erst Ende Dezember wieder in der Vatikanstadt. Faszinierend findet er nach wie vor «die Geistlichkeit in der heutigen Zeit, wo doch die Bedeutung der Religion eigentlich abnimmt». Gleichzeitig strahlt das Papsttum die Nähe zur Weltpolitik aus, denn die Audienzen beim Papst sind bei «einfachen» Gläubigen wie auch bei Staatschefs gleichermassen begehrt. Dieser Gegensatz ziehe ihn an.

## Keine ausgeprägte Frömmigkeit

«Eigentlich erledigt die Schweizergarde mehr Polizeiarbeit und ist keine Armee im eigentlichen Sinne», korrigiert Hilfiker, «aber kleinste Armee der Welt ist halt ein guter Slogan.» Und: «Eigentlich dürfte die Schweiz gar keine Soldaten in ausländische Dienste mehr stellen», sagt er. «Aber durch eine Sonderregelung bildet der Einsatz im Vatikan eine Ausnahme.»

Über die Informationsabteilung der Garde hat Hilfiker einen Online-Fragebogen verschickt, dem ein Grossteil der Gardisten ausgefüllt hat. «Die Beteiligten waren sehr hilfsbereit», freut er sich. Das überraschendste Ergebnis für Hilfiker war, dass unter den Teilnehmern – entgegen seiner Annahme – die Gläu-

bigkeit nicht besonders ausgeprägt war. «Aber die meisten waren trotzdem schwer beeindruckt von der Begegnung mit dem Papst», ergänzt er. Weniger überraschend war, dass viele eine hohe Bereitschaft zur Disziplin mitbrachten. Aber insgesamt stellt Hilfiker im Verlauf seiner Arbeit fest: «Dem typischen Gardisten gibt es nicht. Ein gesunder Typ, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, trifft es wohl am ehesten.»

## Andere würden auch gerne

Um Vergleiche anstellen zu können, hat sich Hilfiker auch mit ehemaligen Gardisten unterhalten. «Die meisten würden es wieder tun», hält er fest, «für viele war es eine prägende Zeit.»

Der mit viel Prestige behaftete Job der päpstlichen Leibwache durch die Schweiz sei aber nicht ganz unumstritten. «Meines Wissens würden andere Länder, gerade die Italiener, auch gerne diese Arbeit verrichten.» Denn die italienische Gendarmerie ist nicht unbedingt Fan der Garde. «Wenn man in den Vatikan kommt, dann sieht man zunächst die Gardisten und erst dahinter folgt der Posten der italienischen Polizei – das sagt natürlich schon etwas über die Hackordnung aus.»

Hilfiker versteckt seine Begeisterung für die aussergewöhnliche Institution nicht, weiss über viele Details Bescheid, kennt die Dienstgrade und die verschiedenen Rollen innerhalb der Garde. «Ich

könnte mir durchaus vorstellen, mich bei der Schweizergarde zu bewerben.»

## Rekrutenschule ein Muss

Um bei der Schweizergarde mitzumachen, muss er aber zunächst die Rekrutenschule absolvieren, was er nach der Matura auch vorhat. Wenn es denn mit der Garde nicht klappen sollte, fasst er auch ein Studium der Politik ins Auge. «Aber im Moment habe ich gerade keine Lust, wieder zur Schule zu gehen. Mir reicht die Matura fürs Erste.» Gelernt habe er während seiner Maturaarbeit, an einer Sache dranzubleiben. Bevor er sich wieder seiner Ausbildung widmet, möchte Samuel Hilfiker auf Reisen gehen und noch was von der Welt sehen.



Hat sich in seiner Maturaarbeit mit der «kleinsten Armee der Welt» befasst: Samuel Hilfiker.

Bild Corinne Glanemann



## AUSTAUSCHSCHÜLERIN AUS BOLIVIEN

# «Hier ist alles durchorganisiert»

**OBWALDEN** Mariana Ruiz Iporre kommt aus Bolivien. Mit ihren Alpnacher Gasteltern erkundet sie ein Jahr lang die Schweiz.

URS-UELI SCHORWO  
ruiz@obwaldnerzeitung.ch

Es war eine neue Erfahrung – für beide Seiten. Gasttochter Mariana (16) kommt aus Bolivien und ist noch nie alleine geblieben. Auf der anderen Seite Josef (70) und Rita (62) Wallmann, die zum ersten Mal eine Gasttochter bei sich aufzunehmen.

Der Empfang in Zürich durch die Gastmutter sei sehr freundlich gewesen, erinnert sich Mariana an ihre Ankunft in der Schweiz. Die junge Südamerikanerin, die am Gymnasium Sarnen die vierte Klasse besucht, habe anschließend einen aufregenden ersten Monat erlebt. «Alles was neu für mich», sagt sie. Schnell stellt sie Unterschiede zu ihrer Heimat fest. «Es ist so ordentlich hier. Und ernst.» Der gefürchtete «Kulturschock» stellt sich ein, zudem spricht sie nur Dialekt keine Deutsch. «Da habe ich zum ersten Mal Heimesch bekommen», gesteht sie.

### Distanzierter als in Bolivien

«In Südamerika empfangen sie Fremde mit offenen Armen», sagt Rita Wallmann. «Bei uns geht man erst mal auf Distanz, das war schwierig für Mariana.» Die Gasteltern tun alles dafür, dass sich die Gasttochter wohl fühlt, und zeigen ihr die Schweiz.

«Wir waren in den Alpen, auf dem Pilatus, dem Jungfraujoch. Beim ersten Schnee hat Mariana aus dem Fenster geschaut und wollte sofort runter.» Denn obwohl ihre Heimatstadt Potosí auf einem Hochplateau 4000 Meter über dem Meer liegt, ist ihr der Schnee nur aus der Ferne bekannt. «Wenn es mal schneit, dann blüht er nicht liegen», sagt sie, «dann es ist zu warm.» Inzwischen ist sie auch schon auf Ski gestanden. «Das war lustig.»

### Die kleinen Unterschiede

Während sie sich in ihrer Gastfamilie gut aufgehoben fühlt, fällt es ihr nicht so leicht, innerhalb neuer Freunde zu finden. Ursus mehr pflegt sie den Kon-



Mariana Ruiz Iporre (Mitte) mit ihrer Gastfamilie Josef und Rita Wallmann aus Alpnach.

Bild: Carl Wyss

takt zu ihrer eigenen Familie via Internet. «Wir sprechen einmal in der Woche miteinander.» Es sind die kleinen Dinge, die einen grossen Unterschied machen. «Alle sind hier durchorganisiert. Und unglaublich pünktlich.» Sie gehe eigentlich gerne zur Schule, weil man dort viele Leute treffe. «Doch hier habe ich das Gefühl, dass die meisten nur hingehen, weil sie müssen.»

Es gibe aber durchaus auch Sachen, die sie an der Schweiz schätzt. Eines das Bildungssystem. «Im Gymnasium lerne man, selbstständig zu arbeiten.» In Bolivien dagegen werde man ständig kontrolliert. «Und auch, dass die Lehrer Hochdeutsch sprechen. Manchmal beginnen sie im Unterrichte mit Schweizerdeutsch, dann ist es schwierig für mich.» In der Schulfachsprache vorzulesen sie sich inzwischen problemlos, die «Hilfsprache» Englisch kommt während des Inter-

viesens nie zum Einsatz. Spass bereiten ihr auch die Treffen mit anderen Austauschschülern der Organisation AFS. Interkulturelle Begegnung. Von einer Schulkollegin liess sie sich zudem zum Mitmachen am Kollektivtheater überreden. Kommande Woche findet die Premiere von Mörkessette «Kamulus der Grosse» statt. «Nervös bin ich eigentlich nicht», sagt sie.

### Gott und die Schweiz

«Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir so alt sind für eine junge Austauschschülerin», gibt Rita Wallmann zu bedenken. Sie hätten keine Kinder in ihrem Alter, mit denen sie etwas unternehmen könnte. Doch Mariana wiegelt ab. «Ich bin ein Einzelkind. Meine Gasteltern sind für mich da, wenn ich etwas zu erzählen habe. Und sie nehmen mich an viele Orte mit.» Auch wenn es ihr

selberse nicht leichtfällt, Mariana kopiert sich nicht ab und besitzt eine gesunde Portion Selbstbewusstsein. Inzwischen hat sie sich mit ihrer Situation gut arrangiert. «Ich glaube an Gott. Und wenn er mich hierhergeschickt hat, dann ist das richtig so», sagt die Katholikin, die regelmäßig mit ihren Gasteltern zur Kirche geht. «Ja, da war ich am Anfang etwas übermüdet. Das ist ja heute nicht mehr üblich bei den Jugendlichen», sagt Rita Wallmann.

Genug von der Schweiz hat die junge Südamerikanerin auch noch nicht. Sie wolle «noch möglichst viele Dinge sehen, bevor sie im Sommer wieder in ihre Heimat zurückkehrt. Zum Beispiel ein Trachtenfest. Und «ich möchte noch einmal Ski fahren gehen.»

### OBWALD

► Weiter Informationen unter [www.oh.ch](http://www.oh.ch) ◄

**WECHSEL IN DER SCHULLEITUNG**

# Vier Prorektoren ersetzen Co-Rektorin

**SARNEN** Ab nächstem Schuljahr stehen Rektor Patrick Meile an der Kanti vier Prorektoren zur Seite. Die Führungsverantwortung wird auf mehr Schultern verteilt.

MARTIN UEBELHART  
marts.ueb@kanton-obwaldnerzeitung.ch

Die Kantonsschule Obwalden erhält eine neue Führungsorganisation. Nachdem Susann Jongens am Ende Juli dieses Jahres ihre Stelle als Co-Rektorin der Kantonsschule verlässt, wird Rektor Patrick Meile das Obwaldner Gymnasium alleine weiterführen, wie das Bildungs- und Kulturdepartement mitteilt. Ihm werden neu vier Prorektoren zur Seite gestellt. «Die Führungsverantwortung kann so auf mehr Schultern verteilt werden», sagt Peter Lütolf, Leiter des Amtes für Volk- und Mittelschulen im Kanton Obwalden. «Wir haben uns seit einem guten Jahr mit der Organisationsentwicklung befasst.» Dabei sei auch ein externer Berater zum Einsatz gekommen. Die Lösung mit dem Co-Rektorat habe seit 2006 gut funktioniert, doch habe man jetzt über die Bücher gehen müssen. Ein wichtiger Grund dafür sei die neue Lehrpersonenverordnung aus dem Jahr 2008. Diese schreibe ein jährliches Mitarbeitergespräch vor. «Bei

einer Zweierführung bedeuete dies bei 55 Lehrpersonen für 25 bis 30 Leute verantwortlich zu sein», so Lütolf. Mit der neuen zweiten Führungsebene reduziere sich die Führungsebene der Prorektoren auf etwa 10 bis 14.

**Ju als 20-Prozent-Pensum**

Die Zahl von vier Prorektoren habe sich ausboten, weil es vier Maturitätsfachbereiche gebe, sagt Lütolf. «Es wird je ein Prorektor für Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Sozial- und Geisteswissenschaften sowie den masischen und spezifischen Fachbereich

**«Es wird ein Prorektor für jeden Fachbereich gewählt.»**

PETER LÜTOLF, AMT FÜR VOLKS- UND MITTELSCHULEN

gewählt.» Die Prorektoren werden je ein 30-Prozent-Pensum für ihre Funktion haben. Daneben sollen sie mindestens zu 50 Prozent als Lehrpersonen Unterricht erteilen und so in der Schule optimal vernetzt und präsent sein. Die Stelle des Rektors Patrick Meile wird unverändert bei 60 Prozent belassen.

Gemäss der Medienmitteilung haben in den letzten Jahren die Schulleistungen der Volksschulen in den Gemeinden eine ähnliche Entwicklung durchge-

macht. Aufgrund der zunehmenden gesellschaftlichen Herausforderungen und der Professionalisierung der Personalführung wurde an allen Volksschulen im Kanton eine zweite Führungsebene eingeführt.

**Nicht mehr Stellenprozente**

Gemäss der Medienmitteilung wird die neue Führungsorganisation ohne Erhöhung von Stellenprozente durchgeführt. Das Lehrgangspensum werde zwar von bisher 100 auf 200 Stellenprozente erweitert. Dafür werde der Schulpool, welcher bisher für Lehrpersonen mit besonderen Aufgaben innerhalb des Unterrichtes zur Verfügung stand, von 120 auf 60 Prozent gekürzt.

Laut Lütolf haben die Prorektoren unter anderem Aufgaben in der personellen Führung, der Mitarbeit in der pädagogischen Führung, der Leitung ihres Fachbereichs sowie der Personalrekrutierung.

**Berufsbegleitende Weiterbildung**

Die vier neuen Prorektoren werden sich ab August während eines Jahres berufsbegleitend weiterbilden können. «Sie erhalten Grundkenntnisse in Führung vermittelt», sagt Lütolf. Der Kanton wird diese Weiterbildung finanzieren, die an 25 Ausbildungstagen zur Hälfte in den Ferien und zur Hälfte während der Schulzeit stattfindet. Nach Möglichkeit seien die Prorektorenstellen mit Personen aus dem Lehrerteam zu besetzen. Es hätten auch bereits erste

unverbindliche Gespräche stattgefunden, so Lütolf, allerdings zu einem Zeitpunkt, als man noch nicht genau gewusst habe, wie die zweite Führungsebene schliesslich aussieht. Sollten sich im Lehrkörper keine geeigneten Perso-

nen finden, würden die Prorektorstellen ausgeschrieben. «Wir haben am Montag die Lehrerschaft über die neue Organisation informiert», sagt Lütolf. Das Vorhaben sei an der Veranstaltung wohlwollend aufgenommen worden.



Neu alleiniger Rektor: Patrick Meile.

**Zweiter Prorektor für Kollegi Stans**

**NIDWALDEN** ma. Heute wird die Kantonale Mittelschule Kollegium St. Fides in Stans von einem Rektor und einer Prorektorin geführt. Ab dem neuen Schuljahr wird ein zweiter Prorektor das Schulleitungsteam ergänzen. Damit reagiert das Kolleg auf veränderte Rahmenbedingungen. «Die Form der Schulleitung ist in den letzten 20 Jahren nie angepasst worden», sagt Plus Felder, Leiter des Amtes für Berufsbildung und Mittelschule beim Kanton Nidwalden. Die Schule sei gewachsen. Heute zählt sie 542 Schüler, die von rund 70 Lehrpersonen unterrichtet werden. Nötig geworden sei die Reorganisation der Schulleitung auch wegen der gekürzten Mittelschulfinanzierung. Diese schreibe die periodische Beurteilung der Lehrpersonen vor, so Felder.

Neue Obwaldner Zeitung am 8. Februar 2012

# Vier Prorektoren unterstützen Patrick Meile

**OBWALDEN** Die neue Schulleitung für die Kantonsschule steht. Ab 1. August werden Rektor Patrick Meile vier Prorektoren zur Seite stehen.



Die vier Prorektoren Martin Bossert, Teddy Amstad, Alex Birrer und Thomas Peter mit Rektor Patrick Meile (von links).

red. Im Rahmen einer Organisationsentwicklung wurde für die Kantonsschule Obwalden eine neue Führungsstruktur erarbeitet. Diese sieht vor, dass die vier Fachbereiche der Kantonsschule von je einem Prorektor mit einem Teilpensum von 30 Prozent geführt werden, wie das Bildungs- und Kulturdepartement in einer Mitteilung schreibt.

Zusammen mit dem 60-Prozent-Pensum von Rektor Patrick Meile stehen somit 200 Stellenprozente für die Schulleitung zur Verfügung. Insgesamt gingen sieben interne Bewerbungen ein. Als Prorektoren wurden gewählt:

- Thomas Peter, Sarnen, für den Fachbereich Sprachen.

- Alex Birrer, Kerns, für den Fachbereich Naturwissenschaften und Mathematik.
- Martin Bossert, Saanestad, für den Fachbereich Geistes- und Sozialwissenschaften.
- Teddy Amstad, Kerns, für den Fach-

bereich Bilinguales Gestalten, Musik, Sport.

Für die Gesamtleitung der Schule im weiterhin Rektor Patrick Meile zuständig. Die Prorektoren werden ab Sommer 2012 berufsbegleitend eine Weiterbildung für

Schulmanagement an der PHZ in Luzern absolvieren. Bereits am 11. Mai 2012 findet die konstituierende Sitzung der neu zusammengesetzten Schulleitung statt, an der die Aufgabenbereiche erklärt und die Verantwortlichkeiten verteilt werden.

Neue Obwaldner Zeitung am 27. März 2012

## MENSA KANTONSSCHULE OBWALDEN



### Mensa Kantonsschule Obwalden Überraschung in Sarnen

Nachdem die Heidi rund um Luzern hinter mir liegt, fahre ich entspannt durch die schöne grüne Landschaft in Richtung Sarnen. Der Kanton Obwalden steht für Tradition, und ich bin deshalb vom Anblick der Kantonsschule Obwalden völlig überrascht. Ein moderner Schulhauskomplex mit viel Raum vor und im Gebäude, wie er in Grossstädten nicht zu finden wäre, erwartet den Besucher in der Nähe des Sarner Sees.

Herzlich werde ich von Sandro Fiorucci, Betriebsleiter mit Kochfunktion, in der von den ZFV-Unternehmungen am 1. August 2011 übernommenen Mensa der Kantonsschule Obwalden empfangen. Als ich ihn auf den unerwarteten Anblick anspreche, klärt er mich auf. Beim grossen Hochwasser im Juli 2005 wurde auch die alte Kantonsschule stark beschädigt und musste saniert werden. Der Kanton hat bei der Renovation auf Anregung von zwei Initiantinnen im Schulhaus eine Mensa eingeplant. Diese konnte im August 2011 eröffnet werden. Auf Initiative dieser beiden Frauen wurde bereits vorher während vier Jahren eine provisorische Mensa mit Sandro Fiorucci als Küchenchef geführt.

Mit Bian führt Sandro Fiorucci mich durch den Betrieb. Hohe rote Holzwände umschliessen die 350 Sitzplätze im Innenbereich. Zusätzlich stehen bei schönem Wetter 150 Sitzplätze im Aussenbereich zur Verfügung. Eine grosszügige Küche mit der nötigen Infrastruktur, ein zweckmässiger Officebereich mit Büro und drei Lagerräume im grossen Kellergeschoss bieten genügend Platz für die tägliche Arbeit. Neben dem kochenden Betriebsleiter sind drei Teilzeitkräfte im Einsatz. Esbeth Tellenbach, Cafeteria-Mitarbeiterin, Miriam Honegger, Hilfskoch, und Hanni Leibundgut, Betriebsverantwortliche. Der Selbstbedienungsbereich umfasst Schöpfstation, Salatbuffet, Getränkeschrank, Kaffeautomat und das gesamte Pausen- und Snackangebot. Da nur eine Kassenstation zur Verfügung steht, wird beim Grossanstrom am Morgen im Foyer zusätzlich eine Ausgabe-Station betrieben.

400 bis 450 Schülerinnen und Schülern und 55 Lehrpersonen lernen und arbeiten am Langzeitgymnasium der Kantonsschule Obwalden. Leider haben noch nicht alle die gute Küche von Sandro Fiorucci entdeckt, und es werden durchschnittlich erst 100 Mittagessen ausgegeben. Hier gibt es mit dem neuen Schulhausgang noch Steigerungspotenzial, denn die geringe Frequenz liegt auch daran, dass vor der Eröffnung kein Angebot im Schulhaus selber vorhanden war und viele der bisherigen Schüler deshalb gewohnt sind, sich in der Umgebung bei Snackanbieter zu verpflegen.



Die Verpflegungsphilosophie von Sandro Fiorucci ist klar: Kochen frisch vor Ort mit qualitativ hochwertigen Produkten. Er arbeitet deshalb ausschließlich mit regionalen Lieferanten zusammen. Beim Einkauf wird ökologischen, sinnvoll produzierten Produkten der Vorrang gegeben. Rennergerichte und Formen es-frites stehen bewusst nicht täglich auf der Karte. Täglich gibt es «ein Fleisch», «Vegetarisch» und «Hitzgericht», und es kann bei Bedarf nachgeschöpft werden. Die Preise bewegen sich zwischen CHF 7.50 und CHF 12.50. Der Betriebsleiter ist froh, dass die gesunde Ernährung und die Nachhaltigkeit bei seinen jugendlichen Gästen einen immer grösseren Stellenwert erhalten. Neu im Sortiment führt die Mensa deshalb auch die Kofler Glacé, die geschmacklich sehr gut ankommt. Für seine Gäste lässt sich Sandro Fiorucci immer wieder etwas Neues einfallen. Obwohl sich heute auch die Schüler einer Privatschule und der Grundschule in der Mensa verpflegen, ist ein Jahr noch zu kurz, um sich richtig zu positionieren. Umso erfreulicher ist es, dass die Mensa ab September 2012 zusätzlich rund 50 Menüs für die Mitarbeitenden der Leister Technologies AG Sarnen ausliefern kann.

Die Mensa ist optimal geeignet für Anlässe und Caterings. Immer häufiger kommen entsprechende Anfragen – so wird am Wochenende vom 29. Juni bis 1. Juli 2012 das 104. Innerschweizer Schwing- & Älplerfest betreut. Über 220 Schwingler und 8'000 Gäste werden erwartet. Neben der Verpflegung der Sportler wird auch das Staffteam während drei Wochen beim Auf- und Abbau verpflegt. Normalerweise werden Caterings mit dem eigenen Team bewältigt, in Notfällen kann Sandro Fiorucci aber auf die Hilfe der Gastronomie im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern zählen. Übrigens: Anfragen für weitere Anlässe werden gerne entgegen genommen.

Das Mensa-Team hat einen guten Kontakt zu den Schülern, den Lehrern, zum Sekretariatsteam und zum Hauswart. Esbeth Tellenbach wird von den Schülern liebevoll als «Cafeteria-Mama» bezeichnet. Ganz zum Schluss erzählt mir Sandro Fiorucci von seinen «speziellen» Mitarbeitenden. In der Kantonsschule Obwalden gibt es Austauschschüler aus Kanada, Brasilien und Japan. Auf Wunsch der Schule helfen diese in den Freistunden in der Mensa mit und können dabei zusätzlich einiges über die Kultur und die Sprache lernen. Wirklich eine gelungene Idee.

Vor Ort recherchiert hat Edith Weber Oesch



***CHRONIK***

**2 0 1 1****AUGUST**

22.08. Eröffnung des Schuljahres 2011/12

**SEPTEMBER**

05.09. WAVE – Etappenhalt in Sarnen, Solartaxi Louis Palmer  
12.09. Herbstwanderung  
13.09. 2. Klassen: Elternabend Berufswahl/Schullaufbahn  
16.09. 5. Klassen SPF Latein: Exkursion Muri AG und Brugg:  
Kloster Muri, Legionslager Vindonissa, Museum  
21.09. Klassen 6b und 6c: Exkursion Bundeshaus Bern  
22.09. 4. Klassen: Elternabend Stage 2012  
26.09. – 30.09. 1. und 3. Klassen: Klassenlager  
26.09. – 30.09. 2., 4. und 5. Klassen: Projektwoche  
26.09. – 30.09. 6. Klassen: Studienreise

**OKTOBER**

24.10. – 27.10. 1. Klassen: Elternabend  
31.10. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung

**NOVEMBER**

04.11. / 17.11. Klassen 4a und 4b: Exkursion Genetik Universität Zürich  
23.11. – 24.11. ETH unterwegs – zu Gast an der KSO  
24.11. 3. Klassen: Elternabend Information über Schwerpunktfächer  
28.11. – 02.12. Tage der offenen Tür  
29.11. 4. Klassen: Information über die Ergänzungsfächer

**DEZEMBER**

01.12. 3. Klassen: Information über die Schwerpunktfächer  
06.12. St. Niklaus besucht die Schule  
14.12. Präsentationstag Maturaarbeit  
23.12. Weihnachtsfeier

**2 0 1 2****JANUAR**

- 17.01 Informationsabend für Neueintretende im Schuljahr 2012/13  
 31.01. Ende des 1. Semesters 2011/12

**FEBRUAR**

- 01.02. Beginn des 2. Semester 2011/12  
 04.02. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung  
 06.02. – 10.02. 1., 2. und 3. Klassen: Elternsprechstunden  
 06.02. Wintersporttag  
 10.02. – 16.02. 5. Klassen SPF Latein: Exkursion Rom  
 12.02. – 17.02. Wintersportlager in Flims-Laax-Falera  
 29.02. 3. Klassen: Gesundheitsberatungsgespräch  
 29.02. 6. Klassen EF Musik: Konzertbesuch LSO KKL Luzern

**MÄRZ**

- 02.03. Klassen 3d und 4a: Besuch der Hauptprobe 21st Century  
 Orchestra KKL Luzern  
 15.03. Wettbewerb Känguru der Mathematik  
 17.03. Premiere Kollegitheater: Romulus der Grosse  
 21.03. Frühlingsevent  
 22.03. Klasse 3d: Exkursion Geschichte Verdingkinder Zürich  
 22.03. 6. Klassen EF Biologie: Exkursion Novartis Basel  
 23.03. 6. Klassen SPF Latein: Antikenmuseum, Skulpturhalle Basel  
 28.03. / 29.03 Klassen 1a und 1b: Exkursion Kartografie Sarnen

**APRIL**

- 02.04. / 04.04. Klassen 1c und 1d: Exkursion Kartografie Sarnen  
 04.04. EMS-Testlauf (Eignungstest für Medizinstudium)  
 04.04. 5. Klassen EF Musik: Besuch Sinfoniekonzert KKL Luzern  
 04.04. 1. Klassen: Elternabend Prävention Internet, Chat und  
 Communities  
 04.04. – 05.04. 1. Klassen: Informationsveranstaltung Prävention Internet,  
 Chat und Communities  
 26.04. 5. Klassen EF Musik: Besuch Sinfoniekonzert KKL Luzern  
 28.04. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung



**MAI**

- 23.04. – 16.05. 6. Klassen: Sprachenzertifikat mündliche Prüfungen  
Französisch und Italienisch
- 08.05. 4. Klassen SPF Latein: Exkursion Muri AG und Brugg:  
Kloster Muri, Legionslager Vindonissa, Museum
- 14.05. Klassen 3c und 3d: Exkursion Geologie Aareschlucht
- 15.05. Musikmatura: Öffentliches Vortragsspiel
- 15.05. – 18.05. 5. Klassen SPF Italienisch: Exkursion Mailand
- 21.05. – 25.05. 4. Klassen: Bio-Woche
- 23.05. – 24.05. Musikmatura
- 23.05. – 24.05. Mündliche Maturitätsprüfungen in den Ergänzungsfächern
- 25.05. Maturandinnen und Maturanden: Letzter Schultag

**JUNI**

- 31.05. – 06.06. Schriftliche Maturitätsprüfungen
- 01.06. – 02.06. Klasse 3d: Exkursion Sion
- 02.06. Schweizer Mittelschulmeisterschaft Rudern Sarnersee
- 05.06. 3. Klassen: Exkursion Zoo Zürich
- 06.06. Fachschaft Bildnerisches Gestalten: Exkursion
- 13.06. 6. Klassen EF Musik: Konzertbesuch LSO KKL Luzern
- 14.06. 5. Klassen EF Musik: Besuch Sinfoniekonzert KKL Luzern
- 15.06. Gymifest im Mehrzwecksaal der KSO
- 18.06. – 22.06. Mündliche Maturitätsprüfungen
- 19.06. 2. Klassen: Obligatorische Turnprüfung
- 23.06. Maturafeier im Mehrzwecksaal der KSO
- 29.06. 4. Klassen: Letzter Schultag

**JULI**

- 02.07. – 27.07. 4. Klassen: Stage Sprachaufenthalt Französisch
- 05.07. Letzter Schultag, Sommersporttag
- 06.07. Schlusskonferenz, Schluss des Schuljahres 2011/12

*BEHÖRDEN  
LEHRERINNEN UND LEHRER  
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER*

## BEHÖRDEN

### **Bildungs- und Kulturdepartement**

Vorsteher Franz Enderli, Regierungsrat, Sarnen  
Amt für Volks- und Mittelschulen Peter Lütolf, lic. phil., Sarnen

### **Maturitätsprüfungskommission**

Hermann Huwiler, dipl. Ing. ETH, Sarnen (Präsident)  
Pia Dubacher-Carlen, lic. phil. Biologin, Sarnen  
Brigitte Krummenacher, lic. iur., Sarnen  
Walter Odermatt, Dr. pharm., Sarnen  
Esther Omlin, Dr. iur., Sarnen  
Martin Röthlisberger, dipl. ing. ETH, Sachseln  
Nicole Wildisen Wolfisberg, lic. phil., Sarnen

### Ersatzmitglieder

Marlis Betschaft, lic. phil., Winterthur  
Hanspeter Binz, Dr. oec. publ., Sarnen  
Marco Dusi, Dr. dipl. chem., Sarnen  
Josef Estermann, Musikdirektor, Ballwil  
Pascale Ettlín-Streun, MPA, Sarnen  
Karl Flury, dipl. Ing. ETH, Sachseln  
Peter Lütolf, lic. phil., Leiter Amt für Volks- und Mittelschulen, Luzern  
Charlie Lutz, dipl. Zeichnungs- und Werklehrer, Sarnen  
Françoise Spiller, Sprachlehrerin, Giswil  
Oskar Zumstein, eidg. dipl. EDV Analytiker, Giswil

### Rektorate

Thomas Ruprecht, Dr., Stiftsschule, Engelberg  
Andreas Theler, Schweizerische Sportmittelschule, Engelberg  
Bruder Kuno Rust, Schulleitung HMS + Stiftsschule, Engelberg  
Susann Bongers, lic. phil. I, Co-Rektorin Kantonsschule, Sarnen  
Patrick Meile, lic. phil. II, Co-Rektor Kantonsschule, Sarnen



**MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER****Schulleitung**

Co-Rektorin	Susann Bongers
Co-Rektor	Patrick Meile
Administrator	René Wallimann
Sekretärin	Marlène Omlin
Hausdienst	Andreas und Franziska Gasser-Albert Philipp und Silvia Halter-Imhof Pius und Ruth Kiser-Ziegler Mario Rothacher

**Lehrpersonen**

Amstad Teddy	dipl. Zeichnungslehrer, von Beckenried seit 2009, Bildnerisches Gestalten 6064 Kerns, Hostettweg 3 Tel. 041 660 07 89
Aytekin-Barmettler Fabienne	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Ennetmoos seit 2007, Geschichte und Englisch 6003 Luzern, Habsburgerstrasse 34 Tel. 041 420 58 59
Bächtold Stephan	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Schleithelm seit 2006, Deutsch und Englisch 6048 Horw, Gartenstrasse 2 Tel. 041 340 96 00
Bhend Manuel	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Beatenberg seit 2011, Geschichte, 6003 Luzern, Bruchmatrain 7 Tel. 041 240 35 75
Bieri Victor	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Flühli und Escholzmatt LU, seit 2002, Deutsch und Geschichte 6060 Sarnen, Enetriederstrasse 14 Tel. 041 660 50 26
Birrer Alex	dipl. Informatik-Ing. ETH, dipl. Gymnasiallehrer von Luthern (LU), seit 1995, Mathematik, Informatik und PAM, 6064 Kerns, Arlistrasse 13 Tel. 041 660 79 28
Bongers Susann	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, Rektorin, von Deutschland, seit 1999, Deutsch und Französisch 6010 Kriens, Grossfeldstrasse 9 Tel. 041 370 08 15
Bossert Martin	dipl. Sportlehrer II, von Pfaffnau LU seit 2002, Sport, Wirtschaft und Recht 6263 Stansstad, Feld 7 Tel. 041 660 41 21

Bürgi Markus	Zeichnungslehrer, von Arth seit 1994, Bildnerisches Gestalten und Werken 6060 Sarnen, Zimmertalstrasse 1 Tel. 041 660 72 71
Dubois Scarlett	dipl. Arbeitslehrerin, von Le Locle seit 2007, Textiles Gestalten 6060 Sarnen, Kernserstrasse 20 Tel. 079 693 45 91
Egli Peter	dipl. rer. nat. ETH, dipl. Gymnasiallehrer von Luzern, seit 1995, Chemie 6064 Kerns, Huwulgasse 18 Tel. 041 661 05 67
Eichenberger Rogé	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Landiswil/BE seit 1992, Deutsch und Geschichte 6074 Giswil, Grundwaldstrasse 21 Tel. 041 675 10 59
Engler Reto	dipl. Sportlehrer II, von Trogen, seit 1999, Sport 6064 Kerns, Brunnenmatt 5 Tel. 079 351 79 28
Estermann Heinz	dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, von Hitzkirch seit 1991, Mathematik, Informatik, Textverarbeitung 6074 Giswil, Mattenweg 11 Tel. 041 660 62 00
Fischer Thomas	dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, von Luzern seit 2004, Geografie 6003 Luzern, Bruchmattrain 7 Tel. 041 240 49 04
Fogel Christian	Dr. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Deutschland seit 2011, Mathematik und Rudern 6055 Alpnach Dorf, Rosenmattli 11 Tel. 041 671 09 10
Gamper Samuel	dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer, von Altstätten seit 2007, Mathematik und Physik 6056 Kägiswil, Bahnhofstrasse 16 Tel. 041 660 30 76
Gygax Walter	dipl. Musiklehrer SM II, von Horw und Schwarzhäusern, seit 1990, Musik 6274 Eschenbach, Stüdweid 15a Tel. 041 448 21 02
Haselböck Brigitte	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Emmen seit 1996, Geschichte und PPP 6060 Sarnen, Büntenstrasse 16 Tel. 041 360 18 68
Hodel Hans-Peter	Dr. ès. lettres, dipl. Gymnasiallehrer von Buttisholz, seit 1988, Französisch 6060 Sarnen, Büntenstrasse 33 Tel. 041 660 81 47

- Holenstein Walter dipl. Mathematiker, dipl. Gymnasiallehrer, von Fischingen, seit 1985, Mathematik und PAM  
6062 Wilen, Sitacherstrasse 15  
Tel. 041 660 56 45
- Hoppler Jöri lic. phil. II, dipl. Gymnasiallehrer, von Winterthur  
seit 2010, Geografie  
6006 Luzern, Rankhofstrasse 21  
Tel. 031 331 65 07
- Jost-Londschién Katrin dipl. Gymnasiallehrerin, von Deutschland  
seit 2007, Mathematik und Französisch  
6060 Sarnen, Büntenmatt 39  
Tel. 041 660 52 06
- Jungwirth Sabine dipl. Chemikerin, dipl. Gymnasiallehrerin  
von Ellwangen/Jagst (D), seit 2003, Naturlehre,  
Biologie, Chemie  
6060 Sarnen Engenlohstrasse 2b  
Tel. 041 661 25 26
- Jurt Barbara dipl. Sportlehrerin II, von Innertkirchen  
seit 2009, Sport  
6375 Beckenried, Emmetterstrasse 15  
Tel. 079 706 31 56
- Keller Angela lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Zürich  
seit 2002, Latein  
6072 Sachseln, Stuckliststrasse 5  
Tel. 079 682 46 43
- Kiser Karl Dr. sc. nat., dipl. Gymnasiallehrer, von Sarnen  
seit 1979, Biologie und Naturlehre  
6060 Sarnen, Landenbergstr. 11  
Tel. 041 660 63 23
- Klaus Tina lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Schmiedrued  
seit 2010, Französisch und Deutsch  
6003 Luzern, Birkenstrasse 5  
Tel. 078 675 67 20
- Lammer Daniel dipl. Mathematiker, dipl. Gymnasiallehrer  
von Luzern, seit 2002, Mathematik und PAM  
6006 Luzern, Titlisstrasse 2  
Tel. 041 660 62 52
- Lehmann Beat lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Schötz und  
Zofingen, seit 2007, Englisch  
6060 Sarnen, Brünigstrasse 180  
Tel. 076 437 60 23
- Lustenberger Beat lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Malters und  
Hasle, seit 2008, Philosophie, Ethik und Religion  
6003 Luzern, Bruchmattrain 9  
Tel. 041 240 15 18



- Marti René dipl. Hauswirtschaftslehrer, von Luzern  
seit 1986, Hauswirtschaft  
6006 Luzern, Kreuzbuchstrasse 33a  
Tel 041 390 35 01
- Mattmann Daniel dipl. Musiklehrer SM II, von Inwil, seit 1985, Musik  
6072 Sachseln, Mätteli 4  
Tel. 041 660 03 76
- Meile Patrick dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, Rektor  
von Mosnang, seit 1998, Geografie  
6062 Wilen, Oberwilerstrasse 54  
Tel. 041 675 01 25
- Michel Mats lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Kerns  
seit 2006, Naturlehre  
6004 Luzern, Mühlemattstrasse 3  
Tel. 041 534 38 24
- Nachtrab Michael dipl. Physiker, von Deutschland  
seit 2000, Mathematik; PAM und Physik  
6067 Melchtal, Altes Kurhaus  
Tel. 041 669 08 25
- Peter Thomas Dr. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Ebikon  
seit 1987, Deutsch und Englisch  
6060 Sarnen, Hostattstrasse 16a  
Tel. 041 660 80 59
- Richter Nicolai lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Deutschland  
seit 2006, Deutsch  
6004 Luzern, Maihofstrasse 27  
Tel. 041 420 30 45
- Riepl Karl lic. phil., von Frankreich  
seit 2011, Französisch  
6003 Luzern, Sentimattstrasse 6a
- Rolla Christoph dipl. Schulmusik II, von Villnachern  
seit 2003, Musik  
6005 Luzern, Tribschenstrasse 90  
Tel. 041 361 28 17
- Schmid Marc lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Horw,  
seit 2003, Wirtschaft und Recht  
6006 Luzern, Lützelmatweg 2  
Tel. 079 434 35 35
- Schumacher Lisbeth dipl. Hauswirtschaftslehrerin, von Schüpfheim  
seit 1985, Hauswirtschaft  
6060 Sarnen, Grundacher 5  
Tel. 041 660 12 44
- Sonego Marco lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Italien  
seit 1990, Französisch und Italienisch  
6074 Giswil, Bergstrasse 3  
Tel. 041 675 29 61

Sperduto Donato	Dr. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Italien seit 2001, Französisch und Italienisch 6020 Emmenbrücke, Mythenstrasse 31 Tel. 078 836 33 67
Staub Nadine	dipl. Zeichnungslehrerin II, von Basel seit 2008, Bildnerisches Gestalten und Werken 6010 Kriens, Sonnmatthalde 4 Tel. 041 260 64 82
Steiner Martin	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, von Ingenbohl SZ seit 2003, Englisch 6060 Sarnen, Brünigstrasse 180 Tel. 079 665 32 25
Stöcklin Sibylle	dipl. sc. nat., von Bottmingen BL, seit 1989 Biologie, 6060 Sarnen, Engenlohstrasse 2c Tel. 041 660 88 79
Stirling Teresa	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Öserreich seit 2010, Ethik und Religion 8037 Zürich, Geibelstrasse 35 Tel. 076 505 91 89
Szukics P. Beda	bac. theol., von Klingnau, seit 1986, Ethik und Religion, Bibliothekar 6060 Sarnen, Kollegium Brünigstr. 177 Tel. 041 666 54 62
Wälti Karin	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin, von Luzern und Rüderswil (BE), seit 2005, Deutsch 6000 Luzern, Libellenstrasse 22 Tel. 041 440 19 56
Wicki-Beurer Anita	dipl. Sportlehrerin II, von Altnau, seit 2007, Sport 6062 Wilen, Niderholzstrasse 44 Tel. 041 370 86 80
Wittmer Stephan	dipl. Zeichnungslehrer, von Niedererlinsbach, seit 1986, Bildnerisches Gestalten und Werken, 6043 Adligenswil, Gempi Tel. 041 370 24 37
Wyss Paul	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrer, von Cham und Zug, seit 1977, Deutsch und Englisch, 6060 Sarnen, Feldstrasse 45 Tel. 041 660 22 32
Zellweger-Frei Pascale	lic. phil., dipl. Gymnasiallehrerin, von Au SG seit 2008, Französisch 6074 Giswil, Hauetistrasse Tel. 041 675 13 90
Ziethen Heiner	dipl. Kaufmann und Handelslehrer, von Deutschland seit 1998, Wirtschaft und Recht, 6072 Sachseln, Brünigstrasse 50 Tel. 041 660 30 09

**Stellvertretungen**

Amstutz Claudia	Technisches Gestalten 6005 Luzern, Geissensteinring 12 Tel. 041 360 47 94
Barmettler Michèle	Geschichte und Englisch 6006 Luzern, Hochhüsliweid 6 Tel. 079 484 88 20
Brücker Flurina	Pädagogik, Psychologie 6074 Giswil, Mattenweg 9
Brügger Kurt	Englisch 6064 Kerns, Haltenstrasse 35 Tel. 041 661 20 31
Bucher Emmanuel	Sport 6072 Sachseln, Brünigstrasse 25 041 660 97 14
Burkhalter Annina	Bildnerisches Gestalten 6010 Kriens, Luzernerstrasse 73 Tel. 079 403 73 76
Knüsel Daniel	Geschichte 6023 Rothenburg, Lehn Tel. 079 212 84 59
Kruse Patricia	Englisch 6055 Alpnach Dorf, Sonnmattweg 3 Tel. 041 761 20 15
Potrykus Frauke	Rudern 6062 Wilen, Steinibach Tel. 041 660 59 13
Wittmer Allina Amayi	Bildnerisches Gestalten 6043 Adligenswil, Gempi Tel. 041 370 24 37

**Austritte aus dem Lehrkörper per Ende Schuljahr 2011/2012**

Kiser Karl	nach 33 Jahren
Stöcklin Sibylle	nach 23 Jahren
Estermann Heinz	nach 21 Jahren
Ziethen Heiner	nach 14 Jahren
Bongers Susann	nach 13 Jahren davon 6 Jahre als Co-Rektorin
Zellweger-Frei Pascale	nach 4 Jahren
Riepl Karl	nach 1 Jahr als Sprachassistent



**SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERVERZEICHNIS**

Zeichenerklärung	+	während des Jahres eingetreten
	-	während des Jahres ausgetreten
	o	im Austauschjahr
	*	Austauschstudientin/Austauschstudent

**Klasse 1a**

Baumgartner Alisha, Alpnach Dorf  
 Berchtold Lisa, Giswil  
 Berchtold Nicol, Alpnach Dorf  
 Berchtold Samira, Giswil  
 Estermann Lea, Alpnach Dorf  
 Fallegger Fabienne, Kägiswil  
 Gasser Lea, Alpnach Dorf  
 Holer Samira, Kägiswil  
 Imfeld Roy, Alpnach Dorf  
 Odermatt Nadja, Giswil  
 Plüss Matthias, Lungern  
 Rohrer Cornelia, Giswil  
 Schwarzenberger Melvin, Lungern  
 Vogel Lukas, Alpnach Dorf  
 -Wallimann Colin, Alpnach Dorf  
 Wallimann Noée, Alpnach Dorf  
 Wolfisberg Jonas, Alpnach Dorf

**Klasse 1b**

Brnic Anto, Giswil  
 Burch Lea Katharina, Sarnen  
 Dietrich Radhika, Lungern  
 Ettlín Andrea, Sachseln  
 Ettlín Luana, Sachseln  
 Gasser Larissa, Sarnen  
 Krummenacher Hannes, Sarnen  
 Kuchler Flavia, Kägiswil  
 Lingertat Janis, Sarnen  
 Olgiati Ramona, Wilen  
 Omlin Vanessa, Sarnen  
 Relja Raphael, Sarnen  
 Tachtler Annkathrin, Lungern  
 Vogler Bettina, Lungern  
 von Wyl Tabea, Kägiswil  
 Widmer Tamara, Giswil  
 Wyss Joël, Giswil

**Klasse 1c**

-Birrer Simon, Kerns  
 Burch Michael, Wilen  
 Burger Nicole, Sarnen

De Col Alina, Kerns

Egli Luca, Kerns

Ettlín Elin, Kerns

Ettlín Michael, Kerns

Gisler Eliane, Alpnach Dorf

Indergand Sales, Kerns

Jakober Deborah, Alpnach Dorf

Kempf Aisha, Kerns

Krasnopolska Gabriela, Alpnach Dorf

Kuchler Eric, Sarnen

Lussi Nadia, Kerns

Moreira Melanie, Alpnach Dorf

+Rodriguez Gioia, Kerns

Rohrer Jana, Sarnen

Röthlin David, Kerns

Röthlin Jan, Kerns

**Klasse 1d**

Benguerel Julia, Kerns

Bucher Giacomina, Kerns

Burch Chantal, Sarnen

Chen Isabelle, Sarnen

Degelo Jonas, Sachseln

Ettlín Elias, Kerns

Jakober Yannis, Sachseln

Jenny Maurice, Sachseln

Lovrinovic Tatijana, Sarnen

Mattmann Corsin, Sachseln

Mende Miriam, Sachseln

Scammacca Leonie, St. Niklausen

Schenek Hanna, Kerns

Schmid Patricia, Sarnen

-Stumpf Celine, Sarnen

+Thongraksa Kamonchanok, Stalden

Vogler Sabrina, Kerns

Wannemacher Felix, Flüeli-Ranft

Windlin Nina, Sarnen

Wyss Ellinor Ruth, Sarnen

**Klasse 2a**

Amstutz Gianluca, Sachseln

Berchtold Emanuel, Sarnen

Berwert Adriana, Stalden

Britschgi Sabrina, Stalden  
 Christen Mario, Alpnach Dorf  
 Fistic Laura, Sarnen  
 Fluri Ivan, Sachseln  
 Halilaj Arbian, Alpnach Dorf  
 Holzer Jonas, Sachseln  
 Kathriner Denise, Stalden  
 -Lutz Marc, Sarnen  
 Mathiyaparanam Shivabaran, Sarn.  
 Mc Hugh Dylan, Sarnen  
 Ming Nadine, Kägiswil  
 Nanculaf Lorenzo, Alpnach Dorf  
 Rutz Merline, Stalden  
 Spichtig Laura, Sachseln  
 -Thongraksa Kamonchanok, Stalden  
 von Wyl Melissa, Kägiswil  
 Wallimann Carole, Alpnach Dorf

### **Klasse 2b**

-Aeschlimann Thekla, Giswil  
 -Bazelli Jasmin, Alpnach Dorf  
 Bieri Fabian, Giswil  
 Bucher Jessica, Sachseln  
 Burch Selina, Sachseln  
 Ettlín Livio, Kerns  
 Fankhauser Nico, Giswil  
 Gasser Simon, Alpnach Dorf  
 Imfeld Eliane, Lungern  
 Imfeld Tobias, Wilen  
 Kaufmann Michèle, Lungern  
 Ngo Henry, Alpnach Dorf  
 Odermatt Marc, Sarnen  
 -Omlin Marina, Sachseln  
 Trachsler Michèle, Kerns  
 Vogler Klemens, Lungern  
 von Wyl Melanie, Sachseln  
 Wallimann Severin, Alpnach Dorf  
 Wannemacher Till, Flüeli-Ranft

### **Klasse 2c**

Ansky Luise, Kerns  
 Durrer Gian Luca, Sarnen  
 Ettlín Moira, Kerns  
 +Hage Yann, Sachseln  
 Kathriner Sina, Kerns  
 Limacher Daria, Sarnen  
 -Marques Alan, Sarnen  
 Omlin Nina, Sachseln  
 Pachmann Alexander, Sarnen

Padrone Federico, Sarnen  
 Pfeleiderer Stefano, Wilen  
 -Rodriguez Gioia, Kerns  
 Rüttimann Donat, Sachseln  
 Sejdiu Leart, Sarnen  
 Terhorst Laurin, Sarnen  
 Tschopp Alex, Sachseln  
 -Tschümperlin Demira, Alpnach Dorf  
 Wolfisberg Nina, Sarnen

### **Klasse 3a**

Bertocchi Cynthia, Sarnen  
 Bienz Loraine, Alpnach Dorf  
 Dillier Linda, Sarnen  
 Durrer Renée, Sarnen  
 Furrer Nora, Lungern  
 Gasser Maurus, Lungern  
 Gerig Pascal, Sachseln  
 Helfenstein Noëlle, Sachseln  
 Hess Karin, Alpnach Dorf  
 Hilfiker Valentin, Sarnen  
 Hyla Vanessa, Sarnen  
 Kuchler Jasmin, Kägiswil  
 Kuchler Michael, Sarnen  
 Lila Ardit, Sarnen  
 Marjanovic Renato Alpnach Dorf  
 Mc Hugh Samantha, Sarnen  
 Metzger Jonas, Sachseln  
 Rieder Roman, Sachseln  
 +Selim Esra, Sachseln  
 Vogler Myriam, Lungern

### **Klasse 3b**

Achermann Moira, Sachseln  
 Amrein Joëlle, Kerns  
 Berisha Valentina, Sachseln  
 Birrer Vera, Kerns  
 Bucher David, Sarnen  
 Bucher Zoe, Sachseln  
 Ettlín Lukas, Sachseln  
 Halter Nadine, Sarnen  
 Holenstein Sämi, Wilen  
 Huber Alexandra, Sachseln  
 Imhof Fabian, Wilen  
 Koch Beatrix, Kerns  
 Michel Fiona, Sachseln  
 Ming Arne, Wilen  
 Odermatt Katja, Wilen  
 Röthlin Elias, Kerns

-Scammacca Laura  
 Schefer Noah, Wilen  
 Schlegel Michael, Wilen  
 Windlin Armin, Melchtal  
 Windlin Lina, Kerns  
 -Wirz Lina, Kerns

### **Klasse 3c**

Amstutz Christina, Giswil  
 Berchtold Elia, Giswil  
 \*Biland Tania, Lungern  
 Camenzind Sven, Sarnen  
 Driske Lazlo, Kerns  
 Egger Manuela, Alpnach Dorf  
 Frey Alessja, Giswil  
 Furrer Vera, Giswil  
 Gasser Aline, Lungern  
 -Hage Yann, Sachseln  
 Harvey Lesley, Alpnach Dorf  
 Hyla Valentin, Sarnen  
 Kneubühler Nils, Giswil  
 Krasniqi Rilind, Lungern  
 Meier Nina, Alpnach Dorf  
 Michel Nadine, Kerns  
 Ming Nadin, Lungern  
 Ntinis Nico, Sarnen  
 Odermatt Julia, Alpnach Dorf  
 Rohrer Esther, Alpnach Dorf  
 Spichtig Lukas, Sachseln

### **Klasse 3d**

Abächerli Simon, Sarnen  
 Abächerli Timo, Sarnen  
 Berchtold Jasmin, Giswil  
 -Bieli Tanja, Kerns  
 Driske Vivienne, Kerns  
 Dupong Di-Moutassy Siffrid Moss, S.  
 Ehrenzeller Lara, Sarnen  
 Fallegger Nadine, Kägiswil  
 Flores Lucas, Sachseln  
 Heiniger Lara, Sachseln  
 Kiser Lora, Alpnach Dorf  
 Kuldija Ernard, Alpnach Dorf  
 Küng Janine, Sachseln  
 Müller Simon, Stalden  
 Muzzo Giulio, Sachseln  
 -Rubi Benjamin, Sachseln  
 Zumstein Kay, Sachseln  
 Zumstein Samuel, Alpnach Dorf

### **Klasse 3 0**

\*Krummenacher Jasmin, Sarnen

### **Klasse 4a**

Berwert Damian, Stalden  
 Busse-Grawitz Coralie, Alpnach  
 Hellmüller Livia, Sarnen  
 Krasnopolska Katarzyna, Alpnach  
 Künzle Juliana, Alpnach Dorf  
 Meyer Muriel, Sarnen  
 Moll Julia, Alpnachstad  
 \*Ruiz Iporre Mariana, Alpnach Dorf  
 Schelbert Jonas, Alpnach Dorf  
 Schmid Benjamin, Sarnen  
 Stauber Tobias, Sarnen  
 Ulrich Dominik, Sarnen  
 Vogler Dominik, Alpnach Dorf  
 Waldis Elias, Sarnen  
 Wallimann Philipp, Alpnach Dorf  
 Wicki Nicolas, Alpnach Dorf  
 Wirz Celina, Alpnach Dorf

### **Klasse 4b**

Bürgi Mira, Sarnen  
 Dubacher Marc, Sarnen  
 Durrer Carmen, Kerns  
 Ehrenzeller Estelle, Sarnen  
 Elmiger Remo, Sarnen  
 Ettlín Cedric, Kerns  
 Ettlín Raffael, Kerns  
 Indergand Anna, Kerns  
 Keller Senta, Kerns  
 Müller Silvio, Sarnen  
 Pachmann Maximilian, Sarnen  
 Probst Nick, Kerns  
 Reinhard Nicolas, Kerns  
 Röthlin Lea, Kerns  
 Schabrun Azaria, Ramersberg  
 Ulrich Denise, Sarnen  
 Windlin Christa, Melchtal

### **Klasse 4c**

Anderhalden Jonas, Giswil  
 Bruttin Jasmine, Giswil  
 -Dillier Michael, Giswil  
 Durrer Tamara, Giswil  
 Enz Luca, Giswil  
 Gisler Jana, Giswil



Imfeld Basil, Lungern  
 Imfeld Gina, Lungern  
 Imhof Meret, Alpnach Dorf  
 Keller Meret, Kerns  
 Kopocz Timon, Giswil  
 Müller Matthias, Stalden  
 Odermatt Simona, Kerns  
 Rodrigues Marco, Sarnen  
 -Selim Esra, Lungern,  
 Thiemer Jan, Sachseln  
 Wermelinger Simona, Giswil  
 Zumstein Tobias, Giswil

#### **Klasse 4d**

Banz Joël, Sachseln  
 Bucher Laura, Sachseln  
 Büchi Alexandra, Sachseln  
 Burch Anna, Sarnen  
 Camenzind Nadja, Sarnen  
 Enz Fabio, Wilen  
 Gharibian Caya, Wilen  
 Küchler Rahel, Kägiswil  
 Lai Jan, Sachseln  
 Mattmann Silja, Sachseln  
 Omlin Stefan, Sachseln  
 Rohrer Belinda, Sachseln  
 Schäli Erich, Sachseln  
 Tschopp Jan, Sachseln  
 Von Ah Helen, Wilen  
 Von Wyl, Alena, Kägiswil  
 Wolfisberg Gianna, Sarnen

#### **Klasse 4 0**

°Bucher Fiona, Sarnen  
 °Cetin Yasin, St. Niklausen  
 °Laky Lea, Sachseln  
 °Londschien Malte, Sarnen  
 °Schmid Julian, Kerns  
 °Stalder Leandra, Kerns

#### **Klasse 5a**

Bienz Martina, Alpnach Dorf  
 Bode Gifion, Alpnach Dorf  
 Burch Jolanda, Stalden  
 Chen Felix, Sarnen  
 Durrer Jan, Alpnach Dorf  
 Fischbacher Lea, Alpnach Dorf  
 Gasser Christina, Sachseln

Halter Martina, Alpnachstad  
 Harvey Morgaine, Alpnach Dorf  
 \*Heasman Katelynn, Giswil  
 Imfeld Anja, Wilen  
 Küng Pascal, Sachseln  
 Limacher Julia, Alpnach Dorf  
 Muff Severin, Sarnen  
 Odermatt Michèle, Sarnen  
 Röttger Rebecca, Giswil  
 Schmid Roman, Alpnach Dorf  
 Wallimann Lena, Alpnachstad  
 Wallimann Rahel, Alpnach Dorf

#### **Klasse 5b**

Burri Jana, Sachseln  
 Cavallari Luca, Alpnach Dorf  
 \*Rodrigues De Britto Alves Beatriz  
 Ettlín Aron, Kerns  
 Ettlín Joel, Kerns  
 Haberthür Niklaus, Wilen  
 Imfeld Jonas, Wilen  
 Koch Angela, Kerns  
 Larentis Manuele, Kerns  
 -Luchsinger Mitja Elias, Sarnen  
 Maters Nora, Wilen  
 Müller Pascal, Kerns,  
 Odermatt Jana, Wilen  
 Pukhnoy Peter, Lungern  
 Rogger Julian, Kerns  
 Schlegel Claudia, Wilen  
 Vogel Michael, Alpnach Dorf  
 Wallimann Alexandra, Kerns  
 Waser Melanie, Sarnen  
 Windlin Nathalie, Kerns

#### **Klasse 5c**

Achermann Nicolas, Sachseln  
 Amrhein Chantal, Sachseln  
 Berchtold Anja, Giswil  
 Biedermann Karin, Giswil  
 Bieri Julia, Giswil  
 Durrer Renato, Giswil  
 Eberli Manuela, Giswil  
 Ettlín Patrick, Sachseln  
 Furrer Jens, Giswil  
 Gasser Raphaela, Lungern  
 Gasser Vera, Lungern  
 Glaus Jana, Lungern  
 Halter Valérie, Lungern

\*Ikeda Hikaru, Alpnach Dorf  
 Meyer Toni, Sachseln  
 Parodi Melwin, Sachseln  
 Röthlisberger Lukas, Sachseln  
 Rybovic Romy, Sarnen  
 Spichtig Adrian, Sachseln  
 Steininger Hanna, Lungern  
 Tormen Sabrina, Giswil

### **Klasse 5d**

Abächerli Lara, Wilen  
 Berchtold Valentina, Sarnen  
 Burch Jeschurun, Wilen  
 Burger Daniela, Sarnen  
 Dillier Julia, Sarnen  
 Dillier Ramona, Sarnen  
 Dubacher Alexandra, Sarnen  
 \*-Duran Villalobos Maripaz, Sarnen  
 Durrer Sarah, Sarnen  
 Eder Manuela, Giswil  
 Enz Sara, Sarnen  
 Gnos Luca, Sarnen  
 Halter Stefanie, Lungern  
 Janjaroenjit Saranhia, Sarnen  
 Odermatt Céline, Wilen  
 -Paric Amila, Sachseln  
 Rogger Adrian, Wilen  
 Rötheli Jennifer, Sarnen  
 Sigrist Lea, Wilen  
 Strub Stefan, Wilen

### **Klasse 6a**

Beroggi Livia, Sarnen  
 Bieri Selim, Melchtal  
 Blättler Kevin, Alpnachstad  
 Bucher Jenny, Kerns  
 Jedelhauser Simon, Sarnen  
 Kuchler Severin, Kägiswil  
 Lusti Simon, Sarnen  
 Ming Florence, Sachseln  
 Odermatt Ingrid, Sarnen  
 Odermatt Nicolas, Sarnen  
 Reinhard Rahel, Kerns

Rieder Marina, Sachseln  
 Schilter Sven, Alpnach Dorf  
 Schmid Sara, Kerns  
 Vogler Irina, Lungern  
 von Atzigen Luca, Alpnach Dorf  
 Ziegler Samuel, St. Niklausen

### **Klasse 6b**

Abegg Melanie, Wilen  
 Amstutz Seline, Giswil  
 Berchtold Dominik, Lungern  
 Bischof Janine, Wilen  
 Britschgi Florian, Sarnen  
 Halter William, Lungern  
 Hilfiker Samuel, Sarnen  
 Kathriner Elias, Sachseln  
 Lederer Maximilian, Sachseln  
 Michel Aurel, Sachseln  
 Moor Laurin, Lungern  
 Peter Angela, Kägiswil  
 Rohrer Simona, Sachseln  
 Schumacher Linda, Sarnen  
 Spichtig Danja, Kägiswil  
 Teimel Marlene, Giswil  
 von Flüe Raphael, Sachseln  
 von Rotz Astrid, Kerns

### **Klasse 6c**

Abächerli Kathrin, Giswil  
 Biedermann Jonas, Giswil  
 Burch Patricia, Sachseln  
 Dietrich Rebecca, Hergiswil  
 Eder Manuela, Giswil  
 Hertle Raffael, Alpnach Dorf  
 Imfeld Nicole, Lungern  
 Kathriner Valentin, Giswil  
 Kopocz Marian, Giswil  
 Müller Patricia, Lungern  
 Nufer Fabienne, Giswil  
 Omlin Anna, Sachseln  
 Omlin Patrick, Sachseln  
 Rohrer Nadine, Flüeli-Ranft  
 Schwarzenbach Fanny, Sachseln

**Maturae et Maturi 2012**

- |    |                  |                    |
|----|------------------|--------------------|
| 1. | Odermatt Ingrid  | Durchschnitt: 5,69 |
| 2. | Bieri Selim      | Durchschnitt: 5.46 |
| 3. | von Atzigen Luca | Durchschnitt: 5.15 |

Abächerli Kathrin  
 Abegg Melanie  
 Amstutz Seline  
 Berchtold Dominik  
 Beroggi Livia  
 Biedermann Jonas  
 Bieri Selim  
 Bischof Janine  
 Blättler Kevin  
 Britschgi Florian  
 Bucher Jenny  
 Burch Patricia  
 Dietrich Rebecca  
 Halter William  
 Hertle Raffael  
 Hilfiker Samuel  
 Imfeld Nicole  
 Jedelhauser Simon  
 Kathriner Elias  
 Kathriner Valentin  
 Kopocz Marian  
 Kückler Severin  
 Lederer Maximilian  
 Lusti Simon  
 Michel Aurel

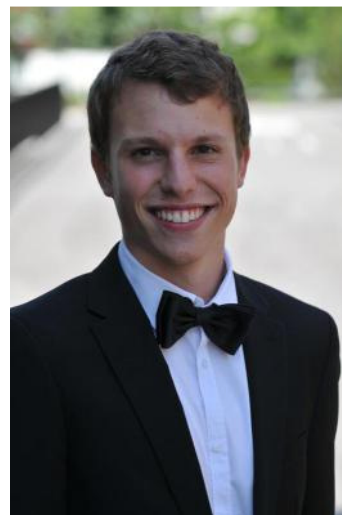
Ming Florence  
 Moor Laurin  
 Müller Patricia  
 Nufer Fabienne  
 Odermatt Ingrid  
 Odermatt Nicolas  
 Omlin Anna  
 Omlin Patrick  
 Peter Angela  
 Reinhard Rahel  
 Rieder Marina  
 Rohrer Nadine  
 Rohrer Simona  
 Schilter Sven  
 Schmid Sara  
 Schumacher Linda  
 Schwarzenbach Fanny  
 Spichtig Danja  
 Teimel Marlene  
 Vogler Irina  
 von Atzigen Luca  
 von Flüe Raphael  
 von Rotz Astrid  
 Ziegler Samuel



Odermatt Ingrid



Bieri Selim



von Atzigen Luca





**STATISTIK****Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2011/12**

<b>Klasse</b>	<b>Mädchen</b>	<b>Knaben</b>	<b>Total</b>
1a	11	5	16
1b	12	5	17
1c	11	7	18
1d	12	6	18
2a	9	9	18
2b	6	10	16
2c	6	9	15
3a	12	8	20
3b	12	9	21
3c	12	8	20
3d	7	9	16
3 0	(1)		(1)
4a	8	9	17
4b	9	8	17
4c	8	8	16
4d	11	6	17
4 0	(3)	(3)	(6)
5a	14	5	19
5b	9	10	19
5c	12	9	21
5d	14	4	18
6a	8	9	17
6b	9	9	18
6c	9	5	14
<b>Total</b>	<b>221 (225)</b>	<b>167 (170)</b>	<b>388 (395)</b>

*(x) = Anzahl Schülerinnen und Schüler inklusive Studentinnen und Studenten, die sich im Ausland befanden.*

***AUS DER SCHULORDNUNG***



## **LEITBILD**

vom März 2007

### **Identität**

Unsere Schule vermittelt als Langzeitgymnasium eine umfassende, lebensnahe Bildung und erschliesst den Zugang zu den Hochschulen.

Unsere Schule stellt die Förderung der persönlichen Reife in den Mittelpunkt.

Unsere Schule erwartet von den Studierenden die Bereitschaft, sich auf diesen Reifeprozess einzulassen und sich in Mitverantwortung am Lerngeschehen zu beteiligen.

Unsere Schule ist ein zeitgemäss gestalteter Ort der Begegnung, an dem wir sorgsam und verantwortungsvoll mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.

### **Menschenbild**

Unsere Schule ist ein Ort, an dem sich die Menschen mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit begegnen.

Unsere Schule fördert gezielt Eigenständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Unsere Schule fördert soziales und kulturelles Engagement.

Unsere Schule pflegt ein Klima des geistigen, seelischen und körperlichen Wohlbefindens.

### **Bildungsverständnis**

Unsere Schule setzt intellektuelle Neugier und Willen zur Leistung voraus.

Unsere Schule ermöglicht Studierenden, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten.

Unsere Schule lebt eine Unterrichts- und Beurteilungskultur, die im Dienste der Entwicklung der Studierenden steht.

## **Führung**

Unsere Schule versteht Führung auf allen Ebenen als Dienstleistung nach innen wie auch als Interessenvertretung nach aussen.

Unsere Schule pflegt einen partizipativen Führungsstil, bei dem die erarbeiteten Rahmenbedingungen in gemeinsamer Verantwortung getragen und eingehalten werden.

## **Information und Kommunikation**

Unsere Schule pflegt eine offene Information und Kommunikation.

Unsere Schule lebt eine umfassende Feedbackkultur.

## **Schulentwicklung**

Unsere Schule entwickelt sich fachlich, pädagogisch und didaktisch permanent weiter.

Unsere Schule reagiert differenziert und selbstbewusst auf Veränderungen in der Bildungslandschaft.

## PROMOTIONSORDNUNG

### Ausführungsbestimmungen über die Kantonsschule (Organisationsstatut)

vom 20. Juni 2011

#### Auszug

##### V. Beurteilen und Promotion

###### Art. 25 Notenskala

Die Leistungen werden mit ganzen oder halben Noten beurteilt. Die Noten bedeuten:

6 = sehr gut	5 = gut	4 = genügend
3 = ungenügend	2 = schwach	1 = sehr schwach

###### Art. 26 Leistungsbeurteilungen

<sup>1</sup> Leistungsbeurteilungen erfolgen insbesondere aufgrund von:

- a. mündlichen und schriftlichen Prüfungen;
- b. Vorträgen;
- c. Semesterarbeiten.

<sup>2</sup> Die Leistungsbeurteilungen haben kriterienorientiert zu erfolgen und verschiedene Kompetenzbereiche abzudecken.

<sup>3</sup> Die Anzahl Leistungsbeurteilungen gemäss Absatz 1 haben pro Semester in der Regel der Anzahl Jahreslektionen eines Faches zu entsprechen.

<sup>4</sup> Pro Semester müssen mindestens zwei Leistungsbeurteilungen erfolgen. Es darf höchstens eine Leistungsbeurteilung ins zweite Semester verschoben werden.

###### Art. 27 Zeugnis

<sup>1</sup> Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden erhalten pro Schuljahr zwei Zeugnisse:

- a. das der Information über den Stand der erbrachten Leistungen dienende Zeugnis am Ende des ersten Semesters;
- b. das promotionswirksame Zeugnis am Ende des zweiten Semesters.

<sup>3</sup> Im Informationszeugnis nach dem ersten Semester ist für jede Zeugnisnote die Anzahl Leistungsbeurteilungen aufzuzeigen.

<sup>4</sup> Die promotionswirksame Zeugnisnote pro Fach ergibt sich aus dem Durchschnitt aller Einzelnoten des Schuljahres.

<sup>5</sup> Die Zeugnisnoten werden von der Gesamtheit der zuständigen Lehrpersonen auf ihre Richtigkeit geprüft. Die Klassenlehrperson unterschreibt das Zeugnis.

<sup>6</sup> Sind Schülerinnen oder Schüler beziehungsweise Studierende mit einer Zeugnisnote nicht einverstanden, so haben sie oder deren Erziehungsberechtigte sich innert sieben Tagen an das Rektorat zu wenden. Gegen Notenentscheide des Rektorats kann gemäss Art. 128 Abs. 1 Bst. b des Bildungsgesetzes<sup>1</sup> Beschwerde ans Bildungs- und Kulturdepartement erhoben werden.

###### Art. 28 Promotionsfächer

Folgende Fächer werden für die Promotion berücksichtigt:

1. Deutsch
2. Französisch
3. Englisch
4. Mathematik



5. Biologie
6. Chemie
7. Physik
8. Naturlehre
9. Geschichte
10. Geografie
11. Wirtschaft und Recht
12. Bildnerisches Gestalten
13. Musik
14. Schwerpunktfach
15. Ergänzungsfach
16. Sport
17. Hauswirtschaft
18. Technisches Gestalten
19. Anwendungen der Informatik
20. Ethik und Religion

#### *Art. 29 Promotionsbedingungen*

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende werden promoviert, wenn ihr Zeugnis am Ende des Schuljahres:

- a. in allen Promotionsfächern nicht mehr als drei Noten unter 4 aufweist;
- b. in den Promotionsfächern 1 bis 15 die doppelte Summe aller Notenabweichungen von 4 nach unten nicht grösser ist als die Summe aller Notenabweichungen von 4 nach oben.

#### *Art. 30 Promotionsverfahren und Klassenwiederholung*

<sup>1</sup> Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die nicht promoviert werden, müssen die betreffende Klasse wiederholen.

<sup>2</sup> Während der sechsjährigen Gymnasialzeit ist nur eine Klassenwiederholung zulässig.

<sup>3</sup> Klassenwiederholungen sind zudem nicht erlaubt:

- a. am Ende der ersten Gymnasialklasse;
- b. am Ende der dritten Gymnasialklasse, wenn der Übertritt aus der dritten Klasse der Orientierungsschule erfolgt ist.

<sup>4</sup> Wer die Maturitätsprüfungen nicht bestanden hat, kann das sechste Gymnasialjahr auch dann wiederholen, wenn bereits eine Klassenwiederholung stattgefunden hat.

<sup>5</sup> Freiwillige Klassenwiederholungen sind unter dem Vorbehalt von Absatz 2 jederzeit möglich.

#### *Art. 31 Regelung der Einzelheiten*

Das Rektorat kann zum Beurteilen und zur Promotion in Weisungen Einzelheiten regeln, insbesondere die Anzahl, die Art, die Ankündigung und der Zeitpunkt der Leistungsbeurteilungen

---

<sup>i</sup> GDB 410.1

***STUDENTAFEL  
FERIENPLAN***

**STUDENTAFEL FÜR DAS SCHULJAHR 2011/12**

Fächer	Lekt.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.
<b>A Grundlagenfächer</b>	<b>143</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>22</b>	<b>20</b>
Deutsch	25	4	4	5	4	4	4
Französisch	19	3	3	3	3	4*	3
Englisch	19	3	3	3	3	3	3
Mathematik	23	4	4	5	3	4	3
Biologie	6			3	3*		
Chemie	5				3	2	
Physik	5					3	2
Geschichte	12	2	2	2	2	2	3
Geografie	9	2	2	2	3		
Musik	8	2	2	2	2		
Bildnerisches Gestalten	8	2	2	2	2		
<b>B Schwerpunktfach **</b>	<b>15</b>				<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
Latein							
Biologie / Chemie							
Physik und Anw. der Math.							
Wirtschaft und Recht							
Philos. und Päd.-Psychol.							
<b>C Ergänzungsfach</b>	<b>6</b>					<b>3</b>	<b>3</b>
Philosophie							
Geografie							
Informatik							
Bildnerisches Gestalten							
Musik							
<b>D Matura-Arbeit</b>	<b>2</b>					<b>1</b>	<b>1</b>
<b>E Obligatorische Fächer</b>	<b>39</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>
Wirtschaft und Recht	4			2			2
Technisches Gestalten	3	3					
Hauswirtschaft	3		3				
Informatik	2		1			1	
Naturlehre	6	3	3				
Ethik und Religion	6	2	2	2			
Textverarbeitung	1	1					
Sport	18	3	3	3	3	3	3
<b>Gesamttotal</b>	<b>205</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>35</b>	<b>35</b>	<b>33</b>

\* Eine Wochenstunde wird in Form eines einwöchigen Spezialprogrammes (z. B. Schulverlegung) durchgeführt.

\*\* Ein Schwerpunktfach wird durchgeführt, wenn sich mindestens 5 Interessenten angemeldet haben. Es werden pro Jahr höchstens 5 Züge geführt.

## FERIENPLAN

### Schulferienplan Kanton Obwalden für Schuljahr 2012/2013

Volksschule (ohne Engelberg), Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum

Schuljahr 2012/2013	Schuljahresbeginn	MO, 20. August 2012
	<b>Erster Ferientag</b>	<b>Letzter Ferientag</b>
Herbstferien	SA, 29. September 2012	SO, 14. Oktober 2012
Weihnachtsferien	SA, 22. Dezember 2012	SO, 06. Januar 2013
Fasnachtsferien	SA, 02. Februar 2013	SO, 17. Februar 2013
Osterferien	FR, 29. März 2013	SO, 14. April 2013
Sommerferien	SA, 06. Juli 2013	SO, 18. August 2013
<p><b>Folgende Feiertage (ausserhalb den Schulferien) sind in allen Gemeinden schulfrei:</b>            Bruderklausentag: DI, 25.09.2012 / Allerheiligen: DO, 01.11.2012 / Auffahrt: DO, 09.05.2013 / Pfingstmontag: 20.05.2013 / Fronleichnam: DO, 30.05.2013</p> <p><b>Zusätzliche unterrichtsfreie Tage 2012/2013:</b>            Alle Gemeinden, Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum:            FR, 08.03.2013 (Kant. Bildungstag) / FR, 10.05.2013 (nach Auffahrt) / FR, 31.05.2013 (nach Fronleichnam, ausser Gemeinde Engelberg)</p> <p><i>Zudem hat jede Gemeinde einen zusätzlichen unterrichtsfreien Tag festgelegt:</i>            Sarnen / Alpnach / Sachseln / Giswil: FR, 02.11.2012; Kerns: Ende Oktober 2012 (Älplerchilbi); Lungern: Ende Oktober 2012 (Älplerchilbi)</p>		

Volksschule Engelberg

Schuljahr 2012/2013	Schuljahresbeginn	Mo, 13. August 2012
	<b>Erster Ferientag</b>	<b>Letzter Ferientag</b>
Herbstferien	SA, 06. Oktober 2012	SO, 28. Oktober 2012
Weihnachtsferien	SA, 22. Dezember 2012	SO, 06. Januar 2013
Fasnachtsferien	DO, 07. Februar 2013	SO, 17. Februar 2013
Osterferien	FR, 29. März 2013	SO, 14. April 2013
Sommerferien	SA, 29. Juni 2013	SO, 11. August 2013
<p><b>Folgende Feiertage (ausserhalb den Schulferien) sind schulfrei:</b>            Maria Himmelfahrt: MI, 15.08.2012 / Bruderklausentag: DI, 25.09.2012 / Allerheiligen: DO, 01.11.2012 / Auffahrt: DO, 09.05.2013 / Pfingstmontag: 20.05.2013 / Fronleichnam: DO, 30.05.2013</p> <p><b>Zusätzlicher unterrichtsfreier Tag 2012/2013:</b>            DO, 21.03.2013 (Heiliger Benedikt) / FR, 10.05.2013 (nach Auffahrt)</p>		



***FOTOS***

## FOTOS



Wintersporttag 6. Februar 2012





Weihnachten 2011 ↑ | Sommersporttag 5. Juli 2012 ↓





